

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptamts zu Waagen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Man, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Erfolgsrechnung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Veranstaltung Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Am Tagteil die 30 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

S. 128

Sonnabend, den 28. Mai 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

Der Präsident des Preussischen Landtages, der nationalsozialistische Abgeordnete Kertt, hat für die nächste Sitzung alle Maßnahmen getroffen, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Sitzung zu gewährleisten, sowie Leben und Gesundheit der Abgeordneten zu sichern.

Die österreichische Regierung wird das erwartete Transfermoratorium nicht erwidern, weil in den nächsten Tagen voraussichtlich ein internationaler Kredit in Höhe von 100 Millionen gewährt werden wird.

Die kommunistischen Karawanen in den größeren Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes dauern an. In Darmen wurde die Polizei mit Karabinern und Maschinengewehren aus den Fenstern beschossen. In Dortmund wurden Lebensmittelgeschäfte geplündert.

Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Hötting bei Jülich kam es zu einer Sankt- und Straßenkrawall mit Sozialdemokraten. Die Gendarmen mußte mit gefülltem Bajonett den Platz räumen. 80 Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer. Ein SA-Mann ist seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwer in Lebensgefahr.

In Cilly an der Donau versuchten Sozialdemokraten eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen. 20 Nationalsozialisten wurden erheblich verletzt.

Der bekannte Jagdschreiber Joachim von Morgen-Berlin ist Freitag nachmittag beim Training auf dem Nürnbergring tödlich verunglückt.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Vor der Umbildung des Reichskabinetts.

Berlin, 28. Mai. (Eigener Dienst.) Je näher der Zeitpunkt der Rückkehr des Reichspräsidenten von Hindenburg aus Neudeck nach Berlin herankommt, desto üppiger schießen in der Reichshauptstadt die Gerüchte ins Kraut. Es ist im Augenblick sehr schwer, die Tatsachen von den Kombinationen zu scheiden. Neuerdings wird behauptet, daß die Stellung des Reichszanzlers, die vor einigen Tagen stark erschüttert schien, sich wieder gefestigt habe, und zwar in erster Linie mit Rücksicht auf die schwebenden außenpolitischen Verhandlungen. Der Reichspräsident scheint der Auffassung zu sein, daß er für die Weiterführung der Außenpolitik das Vertrauenskapital nicht entbehren könne, das sich Brüning zweifellos durch seine Verhandlungen mit den ausländischen Staatsmännern geschaffen hat. Nun wäre an sich eine Lösung denkbar, bei der die Führung der Regierung in andere Hände überginge und Brüning das Außenministerium behielte. Damit wäre die Parallele zu Stresemann, der sich nach dem Scheitern der Großen Koalition in das Auswärtige Amt zurückzog, noch deutlicher geworden. Aber nach unseren Informationen ist Brüning nicht bereit, auf eine solche Lösung einzugehen. Vielmehr würde er bei einem Rücktritt seiner Regierung und bei einer Neubildung unter anderer Führung auch das Auswärtige Amt abgeben. Natürlich wird hierdurch ein erheblicher Druck auf den Reichspräsidenten ausgeübt, der eben Brüning außenpolitisch nicht entbehren zu können glaubte.

In Berliner politischen Kreisen will man außerdem wissen, daß sich das Verhältnis zwischen Brüning und General von Schleicher gebessert habe. Hieraus sind wohl auch die Nachrichten zu erklären, die die Uebnahme des Reichswehrministeriums durch den Berliner Gruppenkommandeur General Hase für sicher erklären. Soweit wir unterrichtet sind, eilen auch diese Meldungen den Tatsachen voraus, zumal die personalpolitischen Fragen erst nach der Rückkehr des Reichspräsidenten gelöst werden können. Immerhin scheint die Reichswehr entscheidendes Gewicht darauf zu legen, daß an der Spitze des Reichswehrministeriums ein Soldat steht. Groeners Rolle als Reichswehrminister ist bekanntlich ausgespielt. Aber wir glauben sicher zu wissen, daß er auch als Reichsinnenminister in absehbarer Zeit verschwinden wird. Dabei kann die Frage offen bleiben, ob seine Erhebung durch eine andere Persönlichkeit schon jetzt oder unmittelbar nach der Gausanner Konferenz erfolgt. Es kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß Groener sich politisch mit seiner unglaublich ungeklärten Reichsbannerrede das Genick gebrochen hat, und daß auch Brüning über die stratorische Leistung seines Innenministers in eine nicht geringe Verlegenheit geraten ist.

Dieselben Zeitungen, die die Uebnahme des Reichswehrministeriums durch General Hase ankündigen zu können glauben, wollen auch wissen, daß Goerdeler das Reichswirtschaftsministerium als Nachfolger Warmbolds übernehmen wird. Diese Nachricht muß als äußerst fragwürdig bezeichnet werden. Wenn es auch glaubhaft erscheint,

daß Goerdeler für sich einen Ministerposten erstrebt, so scheint doch die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums durch ihn eine erledigte Kombination zu sein. Vielfach ist er schon als kommandierender Reichsinnenminister für den Fall, daß Groener aussteigt, genannt worden. Aber auch in dieser Beziehung muß seine fachliche Eignung angesichts der gerade für dieses Ministerium dringenden Fragen bezweifelt werden. Endlich erkalten sich die Gerüchte, daß Reichs-

ernährungsminister Schleife seinen Platz räumen, und daß der Minister für die Ostfragen Schlangensiefen an seine Stelle treten wird. Daß es eine Schleiens-Krise gibt, kann heute nicht mehr bestritten werden. Was in allem: es wackelt im Kabinett Brüning recht gründlich. Allein die Stellung des Reichsverkehrsministers Treutmann erscheint unerschütterlich — solange Brüning noch Reichszanzler ist.

Ernstste Lage der Sozialversicherung.

Ein Bild des Elends.

Berlin, 28. Mai. Die katastrophale Lage der Sozialversicherungen war gestern Gegenstand der Beratungen im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages. Aus dem Bericht des Ministerialdirektors Geleier vom Reichsarbeitsministerium ergibt sich, daß die Mindereinnahmen der Sozialversicherungen so groß seien, daß die Regierung nicht imstande wäre, die laufenden Ausgaben zu decken und Abzahlungen an die Post zu leisten. Die Regierung hat die Flüssigmachung der Kassen nur durch den Verkauf von Wertpapieren möglich machen können.

Nach den Angaben des Regierungsvorstellers beträgt in der

Invalidenversicherung

das monatliche Aufkommen an Beiträgen in diesem Jahre nur noch 54 Millionen Reichsmark gegen 70 Millionen im Jahre 1931, 80 Millionen im Jahre 1930 und 90 Millionen im Jahre 1929. Dabei könne die Einnahme von 54 Millionen im Monat April kaum als Jahresdurchschnitt für 1932 angesehen werden. Zur Zeit ergebe sich in jedem Monat ein Fehlbetrag von 28 Millionen M. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Heranziehung der Vermögenswerte zur Erfüllung der Verpflichtungen ergeben hätten, seien groß und wüchsen dauernd. Die Reichsregierung habe entsprechend dem Wunsch des Ausschusses ihr Augenmerk gerade auf diesen Punkt gerichtet mit dem Erfolg, daß die Erfüllung der Verpflichtungen gelungen sei. Man könne „unbedingt damit rechnen“, daß die Renten am 1. Juni unverkürzt ausgezahlt werden würden.

In der Knappschaftsversicherung habe im Jahre 1929 1 Prozent aus der Lohnsumme 15 Millionen Reichsmark ausgemacht. Heute dagegen seien es nur noch 6 Millionen. Die heutigen Schwierigkeiten in der Knappschaftsversicherung seien lediglich durch den rapiden Abbruch der Einnahmen verursacht worden. Andererseits gingen die Renten in die Höhe. Der Zufluß des Reiches übersteige die Beitragseinnahmen. Das Reich habe im letzten Jahr 70 Millionen an Zuschüssen gegeben. Selbst wenn diese Summe für das laufende Etatsjahr wieder eingesetzt werde, bleibe immer noch für 1932 ein Fehlbetrag von 44 Millionen.

Die Angestelltenversicherung

verzeichne einen monatlichen Rückgang an Beitragseinnahmen von 5 Millionen. Dagegen steigen die Pensionen nach Zahl und Wert auch in dieser Versicherung ständig.

In der Selbstversicherung beständen außerordentliche Schwierigkeiten. Ganze Berufsgruppen befänden sich in einer trostlosen Lage. Die an sich gesunkenen Ausgaben ständen aber einer viel stärker gesunkenen Lohnsumme gegenüber. Die Beiträge seien dagegen im Verhältnis zur Lohnsumme zum Teil sehr stark gestiegen. Die Reichsregierung habe von der in der letzten Notverordnung geschaffenen Ermächtigung, eine solidarische Haftung der Berufsgenossenschaften anzuordnen, keinen Gebrauch gemacht. Diese Ermächtigung lasse sich nur mit großer Vorsicht anwenden.

In der

Krankenversicherung

seien die Einnahmen von 2,3 Milliarden im Jahre 1929 auf 1,8 Milliarden im Jahre 1931 gesunken. Den Krankenkassen bereite die Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen Beiträgen und Einnahmen und Ausgaben zu schaffen, ungewöhnliche Schwierigkeiten. Allgemein sei die Behebung der Schwierigkeiten bei den Versicherungsträgern ungewöhnlich schwer. Auf eine Anfrage, wie sich die Reichsregierung die Lösung des Problems denke, betonte der Regierungsvorsteller, daß in dieser Richtung noch keine Beschlüsse gefaßt worden seien. Weder das Reichsarbeitsministerium noch das Reichskabinett hätten irgendwelche Entscheidungen getroffen. Die Reichsregierung werde aber die Auszahlung der Renten am 1. Juni in voller Höhe ermöglichen.

Auf einen Antrag, über die Pläne der Reichsregierung zur Neugestaltung der Sozialversicherungen Auskunft zu geben, erklärte der Regierungsvorsteller, die Regierung habe

zur Zeit noch gar keine Pläne, er könne also darüber noch keine Auskunft geben.

Der Ausschuss sollte nunmehr der Regierung ohne Unterlagen Wege aus diesem Dilemma weisen. Das lehnte er aber auf Antrag des deutschnationalen Abgeordneten Timm ab. Er beschloß, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen und den Termin der Wiedereinberufung dem Vorliegenden zu überlassen.

Die Zahlen, die das Reichsarbeitsministerium über die Lage der Sozialversicherung dem Reichstagsausschuss vorlegen mußte, sind erschreckend. Ueberall Fehlbeträge bei den einzelnen Versicherungsarten und überall gleichbleibende oder gesteigerte Leistungen. Ein Bild des Niederganges der Wirtschaft auch an dieser Stelle. Weisse Borsucht und Mut, der den kommenden Tatsachen ins Gesicht sehen kann, hätten vieles, ja das meiste von dem verhindern können, was gestern der Ausschuss von der Regierung aufgetischt bekam. Aber man gestalte zu freiwilliger Kurzsichtigkeit noch die verheerenden Fehler auf allen anderen politischen Gebieten (Tribute, Wirtschaft, Finanzen), so daß die beweisbare Schuld der Verantwortlichen an dem heutigen Zustand größer ist als die Mäßigkeit der Verhältnisse, die freilich auch beachtet werden müssen. Und es ist typisch genug für die Hilflosigkeit der Regierung, wenn die Auskunft gegeben wird, für eine Umgestaltung der Sozialversicherung habe man noch keine Pläne. Man weiß dabei, daß auch die neue Notverordnung nur einige Löcher schließt, um andere neu aufzureißen. Von Reformwillen also keine Spur. Herr Brüning hört die Mahnung nicht und empfindet kaum, daß er sich nun schon seit 2 Jahren mit seinen Entlassungsmaßnahmen im luftleeren Raume bewegt. Es brennt uns auf den Nägeln, aber noch immer wird nicht begriffen, daß die Zeit vorbei ist, wo man noch fitteln konnte. Erneuerung ist das Gebot der Stunde. Der es nicht begriff, hat seine Rolle verspielt, mag sein Ansehen im Augenblick noch den Schutz derjenigen genießen, die sich selbst schützen möchten, indem sie sich hinter den Rücken größerer verziehen.

Zu hohe öffentliche Ausgaben.

Die Forderungen der Industrie an die Reichsregierung.

Berlin, 28. Mai. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie trat am Mittwoch unter Vorsitz von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen.

Zunächst berichtete Geheimrat Kahl über den Inhalt einer auf Grund der letzten Verhandlungen im Reichsverband an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, in der die Forderungen des Reichsverbandes für die aktuellen Wirtschafts-, Finanz- und sozialpolitischen Fragen vorgetragen worden sind. Es müßten alle innerwirtschaftlichen Möglichkeiten restlos ausgenutzt werden, um einen weiteren Verfall der deutschen Wirtschaft zu verhindern.

In der anschließenden Erörterung wurde die Eingabe einstimmig gebilligt. Es wurde allseitig hervorgehoben, wie unerträglich bei der fortgesetzten Schrumpfung des Umlages die Verwaltungskosten der öffentlichen Hand einschließlich der sozialen Ausgaben die Erzeugung belasteten. Die wichtigste Aufgabe der Regierung müsse es deshalb sein, auf dem Wege über eine Regelung des Finanzausgleiches, der Verwaltungsreform und der Arbeitslosenfürsorge endlich einen entscheidenden Schritt im Ziele einer wirksamen Entlastung für die Gütererzeugung zu tun. Das Kernproblem der Wirtschaftsführung müsse sein, die Wirtschaft leistungsfähig zu halten und das Vertrauen und die Möglichkeit eines Aufstieges wieder zu beleben.

Wenn der Erzeugungsumfang auf den Stand der ersten Jahre des laufenden Jahrhunderts zurückgegangen sei, so müßten sich eben die öffentlichen Ausgaben dieser Entlastung anpassen. Der Ausgleich der öffentlichen Haushalte dürfe auf keinen Fall durch neue Steuern versucht werden, die die Leistungsfähigkeit und die Steuerkraft aller im G-

zeugungszweck stehenden Faktoren noch mehr ... werden. Ferner wurde auf die Notwendigkeit einer Senkung der Zinslasten hingewiesen und die Ermöglichung einer Auftragssteigerung gefordert.

Ueber die Reform der Umsatzsteuer berichtete der Vorsitzende des Steueraussschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Rechtsanwalt Wielhaber-Essen, an Hand der Beschlüsse, die der Umsatzsteuerausschuss am 24. Mai gefaßt hat. Der Ausschuss steht auf dem Standpunkt, daß bei einem Steuerjahr von 2 v. H. das gegenwärtige Umsatzsteuerystem auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden könne. Bei dem notwendigen Umbau des Systems sei die von der Reichsregierung erwogene Pauschalierung in der Textilwirtschaft (Vollpauschalierung auf der Stufe der Weberei mit einem Satz von rund 9,5 Prozent) abzulehnen. Die Umsatzsteuer müßte ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend in eine echte Verbrauchssteuer umgewandelt werden.

Selfames aus dem Reichsetat.

Ueber die auf Grund entsprechender sozialdemokratischer Forderungen erfolgten großen Streichungen am Wehretat ist bereits in der Öffentlichkeit gesprochen worden, und es wird über diesen Gegenstand auch gewiß noch mancherlei zu sagen sein. Aber auch sonst bietet der neue Reichsetat genug der Selfamkeiten. Da hat man vor allem die kulturellen Ausgaben in geradezu grausamer Weise zusammengestrichen, so z. B. die Mittel zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke, zur Förderung der Theaterkultur, für das Philharmonische Orchester Berlin, für die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung, für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, sowie die Erziehungsbeihilfen und die Studentische Wirtschaftshilfe. Da sind weiter Kürzungen erfolgt für die Bekämpfung des Alkoholismus, für die besonderen kulturellen Aufgaben im Interesse des Deutschtums, beim Flugdienst, bei den Mitteln zur Förderung der Luftschiffahrt und denen zur Förderung des öffentlichen Luftverkehrs. Wenn man für die Fremdenverkehrswerbung Mittel neu in den Etat einstellt, so ist das zum mindesten angesichts der kulturellen Abstriche selfam. Die 300 000 Mark, die für Vorbereitungsmaßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen Gefahren aus der Luft in den Haushalten neu eingestellt werden sind, müßen gerade wegen der neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete lächerlich gering an, werden aber auch noch von der Linken aufs heftigste bekämpft. 1,5 Millionen, die zur körperlichen und geistigen Erziehung der Jugend in den Etat neu eingestellt worden sind, verstehen sich wohl im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reichsarbeitsministeriums zum Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes, nachdem man sich zur Arbeitsdienstpflicht nicht hat entschließen wollen. Und das „Wichtigste“: 157 000 Mark hat man für persönliche und sächliche Kosten für Maßnahmen zum Schutz der Republik und für die Verfassungsfeier der Reichsregierung übriggehabt! Verfassungsfeiern sind ja auch wohl wichtiger als Sicherungen der Bevölkerung gegen Angriffe aus der Luft oder kulturelle Ausgaben.

Neue Befestigungsanlagen zum Schutz Ostpreußens.

Berlin, 28. Mai. (Eig. Meldung.) Die zur Zeit in einem Teile Ostpreußens im Bau befindlichen neuen Befestigungen werden von der polnischen Presse als im Widerspruch zu den Bestimmungen des Artikels 180 des Versailler Vertrages stehend bezeichnet. Diese polnische Auffassung, als ob Deutschland auf Grund des Art. 180 nicht berechtigt sei, neue Befestigungen anzulegen, ist, wie von unterrichteter Seite betont wird, insofern völlig abwegig, als auf Grund eines ausdrücklichen Beschlusses der Völkerversammlung vom 5. Februar 1927, der unter Vorsitz von Briand gefaßt wurde, ein ganz genau umgrenzter Raum in Ostpreußen für Befestigungsanlagen ausdrücklich freigegeben wurde. Es handelt sich dabei um das sogenannte Heilsberger Dreieck, dessen Ecken gebildet werden von den Städten Königsberg, Sensburg und Marienburg.

Sicherheit der Abgeordneten im preussischen Landtag soll unbedingt garantiert werden.

Berlin, 27. Mai. Wie das Nachrichtenbüro des BDI meldet, hat der Präsident des preussischen Landtags, Kerl, für die nächste Sitzung des Landtags alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Sitzungen zu gewährleisten, sowie Leben und Gesundheit der Abgeordneten zu schützen. Die neuen Bestimmungen dürften den Abgeordneten bereits in kurzer Zeit durch besondere Mitteilung bekannt gemacht werden. Der Präsident hatte schon in einer Unterredung mit dem Vertreter des Nachrichtenbüros angedeutet, daß er unter keinen Umständen mehr dulden wolle, daß Abgeordnete sich um das Rednerpult scharen. Man geht aber wohl nicht fehl in der Meinung, daß die neuen Maßnahmen noch schärfere Bestimmungen enthalten werden.

Fortdauer der Kommunistenunruhen in Westdeutschland.

Schwere Schießerei in Wuppertal.

Wuppertal, 28. Mai. Zwischen Kommunisten und der Polizei kam es in Barmen zu schweren Schießereien am Freitagabend gegen 22.30 Uhr. Patrouillierende Beamte wurden aus Fenstern mit Karabinern und anscheinend auch Maschinenpistolen beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer und zog Verstärkungen heran. Dabei wurden etwa 50 Schüsse gewechselt. Die Polizei ist damit beschäftigt, in den Häusern, aus denen geschossen wurde, nach den Schützen zu fahnden. Nach den bisherigen Feststellungen ist von den Beamten niemand verletzt worden.

Unruhen auch in Remscheid.

Remscheid, 27. Mai. Seit gestern nachmittag ist die Stadt Schauplatz kommunistischer Tumulte gewesen. Nachmittags hatten sich größere Gruppen von Kommunisten auf dem Marktplatz versammelt und mühten sich, Ueberfallkommando vorzutreiben. Vier Personen wurden wegen Widerstandes festgenommen. Am späten Nachmittag

und in den Abendstunden kam es auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen erneut zu Ansammlungen von Demonstranten, gegen die mehrfach mit dem Gummiknüppel vorgegangen werden mußte. 15 Beteiligte wurden festgenommen. — Kurz nach 22 Uhr wurde ein Ueberfallkommando nach der Honsbergerstraße gerufen, wo sich kommunistische Sprechchöre gebildet hatten. Beim Erscheinen wurden die Beamten mit etwa 8 bis 10 Pistolenschüssen empfangen. Ein Beamter erhielt einen Steckschuß in die Hand. Die Polizei erwiderte das Feuer. Ob dabei jemand verletzt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Als die Polizei das Gelände absuchte, wurden noch einige Schüsse aus dem Tat zwischen Honsberg und Kremenholl auf sie abgegeben, verletzt wurde jedoch niemand mehr. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

Sturm auf Dortmund Lebensmitteldeserter.

Dortmund, 27. Mai. Jugendliche Deserter drangen heute in mehrere Lebensmittelgeschäfte und raubten vor allem Wurst. Drei Burschen wurden festgenommen.

Straßenunruhen in Gladbach-Rheydt.

Gladbach-Rheydt, 27. Mai. Zwei Kommunisten wurden heute nachmittags bei einem Zusammenstoß durch Schüsse, die angeblich von Nationalsozialisten abgegeben wurden, lebensgefährlich verletzt. Die Polizei nahm daraufhin in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal sechs Mann fest.

Schwere Ausschreitungen Kölner Kommunisten.

Köln, 27. Mai. In verschiedenen Stadtteilen versuchten heute abend kommunistische Elemente, Demonstrationen zu bilden. Im Stadtteil Ehrenfeld und in Köln-Rail kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Drei Personen wurden durch Schüsse verletzt. In den späteren Abendstunden kam es immer wieder zu Ansammlungen, bei denen zahlreiche Schaufenster Scheiben zertrümmert wurden.

Neuerliche kommunistische Ausschreitungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. Mai. Im Stadtteil Bilk kam es in den späten Abendstunden des Freitags zu größeren Ansammlungen der Kommunisten. Die Polizei, die eintrifft, um die Ansammlungen zu zerstreuen, wurde mit Blumentöpfen beworfen. Sie machte deswegen vom Gummiknüppel und von der Schusswaffe Gebrauch. Die Menge zerstreute sich darauf. Wie später festgestellt wurde, sind auch wieder einige Fensterscheiben eingeschlagen worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Wien.

Wien, 27. Mai. Während der heutigen Nationalrats-sitzung veranstalteten die Nationalsozialisten eine Kundgebung auf dem Ring. Es kam zu Reibereien mit Kommunisten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Schwere politische Schlägereien bei Innsbruck.

Innsbruck, 27. Mai. Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Hötting kam es heute abend zu einer Saal- und Straßenschlacht mit Parteigeignern, zumeist Sozialdemokraten. Die Gendarmerie sah sich genötigt, mit gefülltem Bajonett den Platz und die umliegenden Straßen abzuräumen. Bisher wurden 32 Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert, darunter einige Schwerverletzte. Die Rettungswagen wurden von der erregten Menge angegriffen und beschädigt. Auch die Rettungsleute selbst wurden in ihrer Tätigkeit behindert. Zwei Kompanien Militär stehen in Bereitschaft.

80 Verletzte, ein Toter in Hötting. — Auch in Linz schwere Zusammenstöße.

Wien, 28. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Innsbruck sind bei den Zusammenstößen in Hötting, wie im Mi-ternacht bekannt wurde, gegen 80 Verletzte, darunter sechs Schwerverletzte, zu verzeichnen. Ein SA-Mann ist seinen Verletzungen erlegen, ein anderer schwebt in Lebensgefahr. Auch in Linz versuchten am Freitagabend Sozialdemokraten eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen, bei denen 20 Nationalsozialisten erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht wurden.

Kein Moratorium für Oesterreich.

Zu dem erwarteten Transferratorium für Oesterreich wird es allem Anschein nach nicht mehr kommen. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Wien soll dieses nämlich durch einen internationalen Kredit vermieden werden, an dem sich der Vertreter Englands für die Bank von England bereit erklärte, um so den englischen 100-Millionen-Kredit, der immer nur drei Monate läuft, zu konvertieren. Anfang kommender Woche dürfte die am 21. Mai vom Völkerverbund eingesetzte Gemischte Kommission zum Studium des Donauproblems in Paris zusammentreten, und dann soll der Kredit für Oesterreich spruchreif werden. Dem Ausschuss gehört auch ein Vertreter Deutschlands an, sowie ein Sachverständiger, den eine deutsche Bank delegierte. Man muß hierbei erwähnen, daß Frankreich natürlich alles daran setzen wird, um durch diesen Kredit Oesterreich in eine neue Tribulationsperiode hineinzuzwängen, um bei der zu erwartenden Unmöglichkeit der schleunigen Amortisierung und Bergung einen Druck in der Richtung auf das Zustandekommen einer Donauabfertigung auszuüben. Infolgedessen ist der Weg, den die deutschen Vertreter bei den Verhandlungen zu nehmen haben, klar vorgezeichnet — oder sollte es doch zum mindesten sein.

Tagung der Deutschnationalen Volkspartei in Bauen.

Am Sonnabend, den 4. Juni, findet im Hotel „Gude“ in Bauen eine Tagung des Landesverbandes Ostschlesien der Deutschnationalen Volkspartei statt. Nachmittags 2 Uhr spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Schiele-Raumburg über „Die Landwirtschaft als Träger unserer Volksernährung“. 4 Uhr Reichstagsabgeordneter Landrat von

Blismark über „Die gegenwärtige innen- und außenpolitische Lage“. 6 Uhr Bergarbeiter Ernst Jaculy, Sobstadt, über „Berggemeinschaft als Weg zum Neuaufbau“.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 28. Mai.

Sonntagsgedanken.

„Darum gebe ich ihm dem Herrn wieder sein Lebenlang, weil er vom Herrn erbeten ist.“ 1. Sam. 1, 28.

Es gibt Worte in der heiligen Schrift, an denen man vielleicht achtlos vorübergeht, die aber, wenn man sie wieder hört oder liest, einen in ihren Bann ziehen und von denen man nicht wieder loskommt. Ein solches Wort, das somit zu den Perlen der heiligen Schrift gehört, ist das angeführte Wort.

Der Zusammenhang des Schriftwortes ist klar: Hanna, die Frau eines gewissen Elkana, hatte sich ein Kind vom Herrn erbeten. Der Herr erhört ihre Bitte. Als der junge Samuel herangewachsen war, bringt sie ihn in das Haus des Priesters El, weihen ihn also dem Priesterstande.

Zu dem wichtigsten Problem, dem Erziehungsproblem, und über den unermeßlichen Wert der Kindesseele nimmt die heilige Schrift immer eine klare Stellung ein. Wie den Kindern ihre Pflichten gegen die Eltern, man denke nur an das vierte Gebot, das wie alle Gebote eine bleibende Bedeutung haben wird, vorgehalten werden, so werden auch die Eltern auf ihre Pflichten gegen die Kinder hingewiesen. Ihr Väter, zeigt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn, so lesen wir in der christlichen Hausstafel, Epsl. 6, 4, und in dem 127. Psalm werden die Kinder bezeichnet als eine Gabe Gottes!

Zwar ist der Erziehungs Sonntag vorüber, auch der Muttertag ist gefeiert worden, aber in diesen Tagen hat man des christlichen Frauenbundes gedacht, der in seinem Bund sein 25jähriges Jubiläum feierte. Gewiß, eine Mutter kann auch als eifriges Mitglied eines christlichen Frauenvereins viel für die Sache Gottes leisten, aber das Größte leistet sie für das Reich Gottes, wenn sie ihre Kinder heranzieht in der Furcht des Herrn. Wächte auf viele Mütter unserer Gemeinden das Wort Weltung haben, das die fromme Hanne von ihrem Samuel sagt:

„Darum gebe ich ihm dem Herrn wieder sein Lebenlang, weil er vom Herrn erbeten ist.“

—* Gölle in Bischofswerda. Der Dresdner Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung, der am 5. und 6. Juni 1932 in unserer Stadt Bischofswerda das 100jährige Bestehen des Gustav Adolf-Liebeswerkes begeht, ist neben dem Leipziger Hauptverein der Träger der segensreichen Gustav Adolf-Arbeit für ein Glauben und Deutschtum in unserm Sachlande. Mit 60 Zweig- und Frauenvereinen in der östlich. Hälfte Sachsens reicht der Dresdner Hauptverein durch seine Organisation bis ins kleinste Dorf des Erzgebirges, des Elbniederlandes und der Lausitzer Berge. Im vergangenen Jahre konnte der Hauptverein 65 000 RM., teils Gaben der Zweig- und Frauenvereine, teils Zinsen aus Stiftungsgeldern von ihm und damit auch unsere Lebensrisiken ringenden ev. Deutschtum an unseren umkämpften Grenzgebieten zuführen. Die Bischofswerdaer Tagung wird neben dem Rechenschaftsbericht sich vor allem mit den Arbeiten und Aufgaben beschäftigen, die auch bei aller Not der Zeit nicht aufgegeben werden können, um unserm gefährdeten Deutschtum und Glauben die notwendige Stütze zu sein.

—* Sommerfest des Kindererziehungsvereins. Trotz mancherlei Bedenken und auf vielfachen Wunsch aus Elternkreisen will der Kindererziehungsverein Bischofswerda nach 25jähr. Pause in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Sommerfest doch begehen, und zwar am Sonntag, den 26. Juni 1932. Es versteht sich dabei von selbst, daß die Durchführung dieses Sommerfestes mit etwa 800 Kindern in diesem Jahre in vereinfachter Form geschehen muß, und daß der Kindererziehungsverein auf die Unterstützung all seiner Freunde und derjenigen Eltern angewiesen ist, die noch in der Lage sind, auch in diesem Jahre, und sei es mit allerkleinsten Spenden, die Durchführung dieses Festes zu ermöglichen.

—* Der Gewerbeverein veranstaltet seine Hauptpartie in diesem Jahre am kommenden Mittwoch, den 1. Juni. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse findet nur ein Nachmittagsausflug in die Nachbarstadt Kamenz statt. Die Abfahrt erfolgt 13.45 Uhr mit der Bahn. In Kamenz werden die Gärtnereianlagen der Firma Weiße, das Festinghaus und die jetzt in schönster Blüte stehenden Hütberganlagen besichtigt. (Siehe Inserat.)

—* Auf die öffentliche Mahnung der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für April 1932, der Einkommensteuer-Vorauszahlung der Land- und Forstwirtschaft, der Vermögensteuer-Abschlußzahlung 1931 sowie einer Rate der Vermögensteuer 1932 werden die Steuerpflichtigen besonders aufmerksam gemacht. Weitere Mahnungen ergehen nicht. Soweit ausnahmsweise Steuerpflichtige den Vermögensteuerbescheid für 1931 noch nicht erhalten haben, haben sie 1/4 der im Steuerbescheid für 1930 festgesetzten Vorauszahlungen, gesenkt um 20 v. H., als Vorauszahlungen für 1932 zu leisten. In den Fällen, in denen die Steuerpflichtigen den Vermögensteuerbescheid für 1931 erhalten haben, ist zum Teil die Senkung der Vermögensteuer 1932 um 20 v. H. bereits berücksichtigt; hier ergibt sich der Betrag der jetzt zu zahlenden Rate ohne weiteres aus dem Steuerbescheid. Ist die Senkung in dem Steuerbescheid noch nicht berücksichtigt, so können die Steuerpflichtigen die am 20. 5. 1932 fällig gewesene Rate selbst um 20 v. H. kürzen.

—* Nationalsozialistische Frauenschaft. Mehr noch als unter dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch leidet das deutsche Volk unter dem allgemeinen Sittenverfall, der Gottlosen- und Vaterlandslosensbewegung, der Verödung von Kunst und Literatur, Theater, Kino und Radio, kurz, unter dem heutigen Kultur-Vollschwund. Gegen diesen kulturellen Niedergang anzukämpfen, hat sich im Rahmen der NSDAP. hauptsächlich die nationalsozialistische Frauenschaft und Jugendbewegung zum Ziele gesetzt, und in diesem Kampfe um die deutsche Volksseele hat sie bereits recht gute Erfolge errungen. Wer Näheres darüber hören will, besuche die Kundgebung am Montag, den 30. Mai, im Schützenhaus. (Siehe auch Inserat.)

—* Keryllischer Dienst am Sonntag, 29. Mai: Herr Dr. Koch. — Sonntags- und Nachtdienst in der Apotheke: Neue Apotheke, Baugner Str. — Sanitäts-Auto: Sonntags: Anruf Polizeiwache Nr. 46 und 47. Wochentags: Sanitäts-Auto Richter, Dresdner Str. 6, Anruf Nr. 7.

ausenpo...
u. y. Sob...
teuaußbau...
28. Mai.
lein Neben...
Sam. 1. 28.
nenen man...
fle wieder...
von denen...
das somit...
angefährte...
Hanna...
Kind vom...
der Junge...
das Haus...
nde,
sproblem...
ele nimmt...
Wie den...
se nur an...
bende Be...
rden auch...
ngewies...
sondern...
um Herrn...
4. und in...
eine Gabe...
auch der...
Lagen hat...
in seinem...
eine Ru...
Frauen...
as Größ...
ber heran...
Mütter...
die from...
ebenlang...
K. R.
Hauptvor...
Juni 1932...
leben des...
Beisitzer...
Woll-Br...
Sachsen...
er. Stütz...
urch seine...
des G...
hängen...
haben der...
tungsge...
tens rin...
renzgeb...
eben dem...
alten" und...
Zeit nicht...
fährteten...
a sein...
noch man...
lernkrei...
Hähr...
immerfest...
unt 1932...
zung die...
Jahre in...
indergöt...
und der...
ind, auch...
nden, die...
uppartie...
1. Juni...
in Nach...
Die Ab...
werden...
singhaus...
anlagen...
uer-Nor...
Boraus...
ensteuer...
menfeuer...
merkmal...
zeit aus...
rbeleid...
der im...
gen, ge...
2 zu lei...
gen den...
ist zum...
20 v. H...
: geht zu...
id. Ist...
schuldig...
32 fällig...
noch als...
enbrüche...
ttenver...
Ber...
Radio...
Gegen...
im Nach...
allfische...
und in...
bereits...
r hören...
Mat, im

Städtisches Schwimmbad. Wassermärte Sonnabend mittags: 19 Grad Celsius.
Kleinereis, 28. Mai. Gesangschor der Gemischten Chöre. Wie in jedem Jahr so veranstaltet der Gemischte Chor Groß- und Kleinereis auch dieses Jahr wieder sein Frühjahrskonzert im Gasthof zum Erdgericht Kleinereis. Es findet Sonntag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, statt. Die zum Vortrag gelangenden Chorlieder und Quartette verherrlichen den Frühling und preisen die Liebe teils in erster, teils in humoristischer Weise. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., für Erwerbslose 30 Pf. Nach dem Konzert findet für die Besucher Ball statt. (Siehe auch Inserat.)
Burlau, 27. Mai. Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am 26. Mai 1932. Anwesend die Herren Bürgermeister Langmann und sämtliche (17) Gem.-Verordnete. 1. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Erwerbslosenstellung betr., hielt am 11. d. M. Herr Architekt Schubert aus Dresden vor Interessenten und Gemeindevorordneten einen Vortrag über diese Sache. Herr Bürgermeister Langmann hat hierzu noch auf der Amtshauptmannschaft Rücksprache genommen und gibt bekannt, was auch das Sächsische Verwaltungsblatt bestätigt, daß es jetzt zwecklos ist, Anträge einzureichen, da keine Mittel zur Verfügung stehen; nach längerer Aussprache wird einstimmig beschlossen, diese Angelegenheit bis auf weiteres zurückzustellen. 2. Wegebauarbeiten: Der Herr Bürgermeister bringt eine Aufzählung vom Wegebauauschuß des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft zur Besprechung, daß zu der Pflasterung der Dorfstraße in Niederburlau in 100 Meter Länge mit einem Kostenaufwand von 6000 RM. eine Bezirksbeihilfe von 3000 Reichsmark in Aussicht gestellt wird; die Gem.-Ver. beschließen einstimmig, diesen Bau auszuführen. Vor Bezug der Pflastersteine sollen noch weitere Angebote eingeholt werden. Das restliche Stück Ufermauer soll erhöht und mit entsprechendem Gelände versehen werden. Betreffs der Annehmlichkeiten sollen die hiesigen Bruchbesitzer veranlaßt werden, Preisangebote einzureichen. Der Sand wird aus der Gemeindegrube angefahren. Die Begabung der Pflasterarbeiten wird in nächster Sitzung erfolgen; Nebenarbeiten werden von der Gemeinde ausgeführt. Die Grenze bei Nr. 108 soll vorher durch den Landmesser einwandfrei festgestellt werden. Für die Lieferung der Steine wird eine Frist von 4 Wochen gestellt. Jeweils Befestigung des Ufers beim Gemeindegut 244 b wird Weidengeflecht zur Anwendung gelangen. — Die Brücke bei Stellmacher Bührig soll durch Rohre erneuert werden. 3. Verschiedenes. Das Ansuchen von Erwin Winter betreffs Abschüttung der Grenze an seinem Grundstück wird einstimmig gutgeheißen. — Ferner wird einstimmig beschlossen, Bettlerguthaus einzuführen. — Anschließend nichtöffentliche Sitzung.
Neukirch (Bau), 28. Mai. Frühkonzert. In dem von allen Seiten bequem zu erreichenden idyllischen gelegenen Waldschloß am Schramms Bierstiller veranstaltet der rührige Wirt Dehmkte am Sonntag früh 6 Uhr ein Frühkonzert, ausgeführt vom Neukircher Mandolinchor „Heimatklänge“. — Siehe auch Anzeige.
Wernsdorf, 28. Mai. „Sturm“ Unter diesem Titel veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. am 31. Mai im Erdgericht eine öffentliche Theateraufführung. Das Stück steht im Zeichen echter deutscher Theaterkunst und stellt den bisher gezeigten jüdisch-marginalen Akt in den Schatten. Sehr eindrucksvoll zeigt uns die Aufführung des Kampfspiels „Sturm“ die Not der Grenzlanddeutschen in Obereschlesien unter der Bedrückung der polnischen Aufständischen. Es zeigt fernerhin die Betrügereien eines jüdischen (jetzt getauften) Gutsheeren, der einen armen Gastwirt um sein Hab und Gut bringt und sich durch Ausbeutung der Notlage der Deutschen durch rein jüdische Machenschaften in den Besitz des ganzen Eigentums bringt. Doch damit nicht genug, er stellt auch noch der Tochter des Gastwirts nach, um sie sich gefügig zu machen. Verleumdungen, Behauptung der Brandstiftung, körperliche brutale Folterungen werden angewandt, bis schließlich die Befreiung durch damalige SA-Leute unter Führung des Verlobten der Tochter durchgeführt wird, während der Vater an den Folgen der unmenschlichen Folterungen stirbt. Das Stück dient gleichzeitig aber auch dem Zwecke, zu zeigen, wie die NSDAP. auch durch Aufführung deutscher Werke in kulturpolitischer Beziehung den Kampf gegen jüdische Schundliteratur und minderwertigen Theaterkitsch zu führen weiß. — Gerade uns Grenzlandbewohner dürfte dieses Kampfspiel sehr interessieren und jeder deutsche Volksgenosse sollte diesen Abend nicht versäumen. Besonders der Einwohnerschaft von Steinigtwoldsdorf und Weisa ist die Aufführung bestens zu empfehlen, da dieses Kampfspiel in diesen Ortschaften nicht gegeben wird. (Siehe heutige Anzeige.)
Kamenz, 28. Mai. Bismarcken. Seit einiger Zeit wurden im sog. Klosterwasser in Vaste Bismarcken bemerkt. Nunmehr ist es dem Revierförster Augustin gelungen, sieben der gefährlichsten Schädlinge zu erlegen.
Bauhen, 28. Mai. 100 Bäume abgelegt und gestohlen. In letzter Zeit sind in den Wäldern des Lehngutsbesizers Mag Gruhl in Halbendorf zahlreiche Holzdiebstähle verübt worden, ohne daß die Täter bisher festgestellt werden konnten. Die Diebe haben die Abwesenheit oder während der Feldarbeit des Besitzers die Gelegenheit wahrgenommen, um mit Säge und Beil die bis zu 20 cm starken Fichten zu fällen und abzuschleppen. Schätzungsweise sind mindestens 100 solcher Bäume abgelegt und gestohlen worden.
Ebersdorf, 28. Mai. Feuer durch Brandstiftung. Am Mittwochabend brannte beim Wirtschaftsbefizer Mosig der Boden und die Kammer des Wohnhauses aus. Die Bekämpfung des Feuers war sehr schwierig. Das Feuer ist vom Bruder des Besitzers angelegt worden. Er wurde in der Nacht zum Donnerstag verhaftet.
Zittau, 28. Mai. Notruf des Bezirksauschusses. Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft nahm in seiner Sitzung am Donnerstag u. a. davon Kenntnis, daß neuerdings in der Auszahlung der Fürsorgeunterstützungen große Schwierigkeiten entstanden sind. Es wurde an die zuständigen Reichs- und Landesstellen telegraphisch ein Notruf gerichtet, in dem um sofortige Hilfe gebeten wird. Falls diese Hilfe ausbleibe, sei es nicht möglich, in dieser Woche die vollen Unterstützungssätze zur Auszahlung zu bringen. — Der Ausschuß beschloß ferner mit dem in letzter Zeit in zahlreichen Orten geführten Kampf um die Senkung der Strompreise. Amtshauptmann Rahmann sprach sich dagegen aus, daß dieser Kampf auf parteipolitischer Grundlage aufgezogen werde. Die Gestaltung der Strompreise müsse vielmehr Gegenstand von Verhandlungen des Wirtschaftsverbandes der sächsischen Gemeinden und der Aktien-Gesellschaft Sächsische Werke sein.

Witterungsbericht vom 28. Mai, mittags 12 Uhr.
Wetterlage:
Deutschland liegt noch im Bereich bzw. an der Grenze der Depression, deren Zentrum sich über der Nordsee befindet. Es weist hauptsächlich schwache Luftbewegung auf. Die Bewölkungsverhältnisse sind ziemlich unregelmäßig. Vereinzelt fallen Niederschläge. Die Temperaturen sind im Durchschnitt gegen Freitag morgen unverändert. In Sachsen ist es 3 Grad kühler als vor 24 Stunden. Der Druck steigt über Mitteleuropa noch etwas an. Somit dürfte der Einfluß der Depression abnehmen, doch sind leichte Störungen nicht ausgeschlossen, da die Druckverteilung unregelmäßigkeiten aufweist.
Witterungsaussichten:
Nur vorübergehend aufziehende Winde aus veränderlichen Richtungen. Vorwiegend geringe Bewölkung. Im ganzen stärkere Erwärmung. Vorübergehend leichte Niederschläge und Gewitter nicht ausgeschlossen.

Letzte Drahtmeldungen.
Die kommunistischen Unruhen in Wuppertal.
Wuppertal, 28. Mai. Ueber den Verlauf der Tumulte, bei denen ein 48jähriger Dachdecker durch eine Kugel getötet wurde, erfahren wir noch im einzelnen: Gegen 20 Uhr entfielen im Stadtteil Heddinghausen erneut Anmahlungen, bei denen sich Herausforderungen der Polizei gegenüber ereigneten. Als die Polizei die Menge vertreiben wollte, wurden die Kanadadeckel und teilweise das Straßengitter aufgerissen, sowie Laternen umgerissen, um die Durchfahrt der Polizeiwagen zu verhindern. Schließlich gelang die Säuberungssaktion aber doch, als etwa 100 Personen festgenommen worden waren. Als die Polizei abziehen wollte und die Scheinwerfer auslöschte, fielen auf einmal Schüsse aus Häusern der Rübenstraße. Die Schierei dehnte sich schließlich bis zur Berlestraße und Heddinghauser Straße aus. Man hörte deutlich Schüsse von Karabinern und Maschinenpistolen, die von Kommunisten bedient wurden. Die Polizei rief immer wieder: „Straße frei, Fenster zu!“ und erwiderte das Feuer. Schließlich rückte ein Verstärkungskommando herbei, das die anliegenden Häuser durchsuchte. Waffen wurden dabei nicht gefunden. Heute früh war alles wieder ruhig.

Die Anschuldigungen gegen den New Yorker Oberbürgermeister.
New York, 28. Mai. In den Morgenblättern, die in den letzten Tagen über die Vernehmungen des Oberbürgermeisters Walker vor dem eingeleiteten Untersuchungsausschuß mit größter Ausführlichkeit berichtet, werden Walkers Aussagen über die ihm von verschiedenen Seiten gemachten Geldgeschenke von insgesamt einer Viertelmillion Dollar äußerst kritisch behandelt. „Herald Tribune“ schreibt in ihrem Leitartikel: Walkers Erklärungen über seine Geldangelegenheiten müssen selbst keinen unentwegten Bewunderern allzuviel Leichtgläubigkeit sein. Die demokratische „Times“ schreibt, Walkers Erklärungen seien nicht rühmlich, für ihn. Sie ließen ihn in einem höchst sonderbaren Licht erscheinen.

Alle Bruchleidenden werden auf das heutige Inserat des Spezialbandagisten K. Ruffing aufmerksam gemacht.

Amtliche Bekanntmachungen.
Der Kommunikationsweg von Grohhändchen nach Dobranitz wird wegen Beschüttung in Flur Grohhändchen vom 30. Mai bis 1. Juni 1932 gesperrt. Der Verkehr wird über Pannowitz a. T. gewiesen. Amtshauptmannschaft Bauhen.
Der Kommunikationsweg Wölkau—Stacha wird wegen Beschüttung in Flur Stacha vom 30. Mai bis mit 4. Juni ds. Js. gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Pottschappel gewiesen. Bauhen, am 27. Mai 1932. Die Amtshauptmannschaft.
In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Ausübung des Kaufmanns Gustav Paul Walther Stieglitz in Bischofswerda an dem Vermögen seiner Ehefrau Alma geb. Fähnrich daselbst durch Ehevertrag vom 27. Mai 1932 ausgeschlossen worden ist. Amtsgericht Bischofswerda, den 28. Mai 1932.
Das im Grundbuche für Bischofswerda Blatt 1039 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Balken & Wobbe in Bischofswerda, deren alleiniger Inhaber der in Konturs befindliche Kaufmann Fritz Edgar Wobbe in Neukirch (Bau.), Zittauer Straße 20, ist, eingetragene Grundstück soll am Montag, den 25. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 15,5 A groß und nach dem Verkehrswert auf 10 000 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 20 400 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das in Bischofswerda, Südmilchstraße Nr. 3, gelegene Grundstück — Getreide- und Düngemittelagergebäude mit 2 Kontorräumen, eingebauter Waage und mit Fahrstuhl samt einem etwa 50 m vom Hauptgebäude entfernt gelegenen Kohlenvorratsgebäude — besteht aus dem Flurstück Nr. 1303 des Flurbuchs für Bischofswerda und führt die Ortsliste-Nr. 113 Abt. B für Bischofswerda. Die Einfluß der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Juli 1931 veräußerten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Bischofswerda, den 11. Mai 1932. Das Amtsgeri

Das im Grundbuche für Schönbrunn L. S. Blatt 16 auf den Namen des Wirtschaftsbefizers Otto Richard Voigt in Schönbrunn eingetragene Grundstück soll am Montag, den 16. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7 Hektar 50,7 A groß und nach dem Verkehrswert einschließlich Inventar auf 14 997 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 10 400 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück — Flurstücke Nr. 70, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 548a, 496 und 496a, Nr. 21 der Ortsliste — ist in Schönbrunn L. S. gelegen. Es besteht aus einem Wohngebäude, mit Stall, Schüttboden und Keller, einer Scheune mit Futterraum und Keller, Garten, Feld, Wiese und Wald. Die Einfluß der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 31. März 1932 veräußerten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Bischofswerda, den 26. Mai 1932. Das Amtsgericht.
In dem Verfahren, betr. die Zwangsversteigerung der im Grundbuche für Schönbrunn L. S. Blatt 37, 38, 91, 112, und im Grundbuche für Bischofswerda, Blatt 709, auf den Namen des Gutsbesizers Erwin Erbold Ritter in Schönbrunn L. S. Nr. 48 eingetragenen Grundstücke wird der auf Montag, den 30. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin hierdurch wieder aufgehoben. Bischofswerda, den 28. Mai 1932. Das Amtsgericht.
Am Montag, den 30. Mai 1932, vorm. 9 Uhr, sollen in Schmölitz (Sammelort: Stieglitz Gasthaus) 1 Elektromotor, 1 Polsterstuhl, 1 Posten Bretter, ferner in Niederpühkau (Sammelort: Friedrichs Gasthaus), nachm. 3 Uhr: 1 Nähmaschine meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.
Öffentliche Mahnung
der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für April 1932, der Einkommensteuer-Vorauszahlung der Land- und Forstwirtschaft, sowie der Vermögensteuer-Abschlußzahlung 1931 und einer Vermögensteuer-Rate für 1932.
I. Es waren fällig:
1. am 10. ds. Mts. die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für den Monat April 1932 von denjenigen Steuerpflichtigen, deren steuerpflichtiger Umsatz in den im Kalenderjahre 1930 zu Ende gegangenen Steuerabschnitt 20 000 RM. überstiegen hat,
2. am 15. ds. Mts. die Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Land- und Forstwirtschaft nach einem Viertel der im letzten Steuerabschnitt festgesetzten Jahressteuer,
3. am 20. ds. Mts. die Vermögensteuer-Abschlußzahlung 1931 und eine Rate (bzw. Vorauszahlung) der Vermögensteuer für 1932 in Höhe eines Viertels der im letzten Steuerabschnitt festgesetzten Jahressteuer (gegebenenfalls gekürzt um 20 Proz.).
II. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die vorgenannten Zahlungen, soweit sie noch nicht geleistet sind, sofort zu bewirken.
III. Wer die geschuldeten Zahlungen nicht rechtzeitig abgeliefert hat, hat Verzugszuschläge vom Ablauf des Fälligkeitstages an in Höhe von 1 1/2 v. H. für jeden angefallenen halben Monat zu zahlen.
IV. Die rückständigen Beträge werden auf Kosten der Pflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder im Verwaltungswege beigetrieben. Finanzamt Bischofswerda (Sachsen), am 28. Mai 1932.
Stadt Bischofswerda.
Freiwillige Invalidenversicherung. Die Beiträge zur freiwilligen Invalidenversicherung für die Monate März-April und Mai 1932 sind bis spätestens Sonntag, den 4. Juni 1932, Rathaus, Zimmer Nr. 15, zu bezahlen. Bischofswerda, den 27. Mai 1932. Der Rat der Stadt.
Die Abgabe von verbilligtem Strom, Gas und Wasser für Wohlfahrts- und Krisenunterstützungsempfänger sowie für Benigerdiener wird ab 1. Mai 1932 bis auf weiteres fortgesetzt. Anträge sind wie bisher im Wohlfahrtsamt zu stellen. Bischofswerda, den 28. Mai 1932. Der Rat der Stadt.
Wasserversorgung.
Am Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche wird das Wasserrohreth gepulst, wodurch zeitweilige Ertrübungen im Zapfwasser eintreten können. Bischofswerda, den 27. Mai 1932. Städtische Betriebswerke.
Amtsgericht Schirgiswalde.
Montag, den 30. Mai 1932, sollen a) nachm. 1 Uhr in Wehsdorf, Sammelort der Bleier „Am Elektrizitätswert“ 1 5,5 PS Drehstrom-Motor, 220—380 Volt, b) nachm. 3 Uhr im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Schachisch, 1 Arania-Schreibmaschine, 1 Diversifikationsapparat, 1 Staubsauger, 1 Chaiselongue, 1 elektrische Helfosen meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schirgiswalde.
Biehmarkt in Reschwitz Mittwoch, 1. Juni 1932 Der Gemeinrat.
Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten, einschließlich der Landwirtschaftlichen Beilage.
Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Künstlich erzeugte Blitze.

Von Hans Dominik.

Wir wissen, daß der Blitz ein gewaltiger Funke ist, in dem sich elektrische Spannungsdifferenzen zwischen einer Wolke und der Erde oder zwischen zwei verschiedenen Wolken ausgleichen. Auch über die Größe dieser Spannungsdifferenzen sind wir einigermaßen im Bilde.

In unserer Atmosphäre herrscht bekanntlich ein Spannungsgefälle von etwa 150 Volt aufs Meter. In 3000 Meter Höhe hat die Atmosphäre bereits einen Spannungsunterschied von 450 000 Volt gegen die Erdoberfläche. Der Wasserdampf, der unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung von der Erde in die Höhe steigt, nimmt dort die elektrische Spannung der umgebenden Luft an. Nun beginnt die Wolkenebildung: Die Wasserdunstteilchen verdichten sich zu winzigen Tropfen, die einseitigen noch in der Atmosphäre schweben. Aber schon diese Umwandlung der Wasserdampftteilchen ist mit einer starken Verfeinerung der Oberfläche und dementsprechend mit einer bedeutenden Spannungserhöhung verbunden. Die in der Wolke vorhandene Elektrizitätsmenge muß sich ja dabei auf viel kleinere Oberflächen zusammendrängen und wird entsprechend stärker gespannt. Weitere Abkühlung führt zur Entstehung großer, schwerer Tropfen, die zur Erde stürzen, zur Regenbildung. Wiederum ist damit eine starke Oberflächenverfeinerung und eine so gewaltige Spannungserhöhung verbunden, daß die elektrische Energie sich jetzt mit Gewalt freie Bahn schafft, sich in einem Blitzschlag zur Erde ausgleicht.

Man wird bei einem Gewitter fast immer beobachten, daß nach einem kräftigen Blitz und Donner ein besonders heftiger Regenguß niederraucht. In Wirklichkeit ging die Regenbildung der Entstehung des Blitzes voraus und verursachte ihn erst. Weil aber der Regen geraume Zeit braucht, um zur Erde zu fallen, sehen wir erst den Blitz, vernahmen den Donner und hörten dann den Regen.

Die rechnerische Behandlung der hier in Worten gegebenen Theorie führt zu dem Ergebnis, daß die Spannungsdifferenzen, die zu Blitzschlägen führen, etwa in der Größenordnung von 10 Billionen Volt liegen. Sie sind also millionenfach größer als die größten bisher mit technischen Mitteln im Laboratorium erzeugten Spannungen. Es ist daher begreiflich, daß deutsche Physiker es in den Schweizer Alpen versuchten, durch derartige, mit den raffiniertesten technischen Kunstgriffen eingefangene Blitzspannungen das große und zeitgemäße Problem der Atomzertrümmerung seiner Lösung näherzubringen.

Während wir so über die Entstehungsursachen und die Natur des Blitzes einigermaßen im klaren sind, bleiben die Wege, auf denen er zu wandeln beliebt, vielfach noch recht rätselhaft. Am natürlichsten Blitz sind diese Verhältnisse aber kaum zu studieren. Man kann Blitzschläge bei Nachtgewittern wohl auf die photographische Platte bannen, aber man kommt dabei nicht sehr viel weiter.

Hier sehen nun die Arbeiten des bekannten Elektrikers Manfred von Ardenne ein. Dieser stellte sich zunächst sein Nobelwerk her. Ueber einem flachen Messingblech, das der gut leitenden Grundwasserschicht entspricht, wurde eine Schicht feuchter Sandes aufgebracht und auf diesem das Dorf aus Holzstäben mit Blitzableitern und Antennen aufgebaut. Diese waren metallisch mit dem Messingblech verbunden, also gut geerdet.

Weiter war eine Hochspannungsanlage angeordnet. Von einem großen Funkeninduktionsapparat war ein hochfrequenter Schwingungskreis abgezweigt, der seinerseits einen Tesla-Transformator induzierte. Die sekundäre Wicklung dieses Transformators endete mit einem freien Pol über dem Nobelwerk und stellte die blitzleitende Wolke dar. Die Spannung dieses Transformators von rund einer halben Million Volt reichte vollkommen hin, um blitzartige Entladungen von etwa Meterlänge auf das Dorf zu verursachen. Die Versuche erfolgten in der Weise, daß die Hochspannungsanlage zunächst nur momentan auf Bruchteile einer Sekunde eingeschaltet wurde. Von den dabei auftretenden Blitzschlägen schlug einer vorschriftsmäßig in den Blitzableiter des Kirchturms, dessen Spitze den höchsten Punkt des Dorfes bildete. Ein anderer dagegen nahm, ohne daß an der ganzen Anlage etwas geändert worden wäre, seinen Weg in eine von dem Kirchturm ziemlich entfernte Antenne. Zwar zeigte der obere Teil des Blitzes Abzweigungen, die unweifelhaft eine Tendenz nach dem Kirchturm verraten, doch erfolgte der Hauptausgleich in die Antenne.

Bei einer anderen Versuchsreihe wurde die Hochspannungsanlage mehrere Sekunden in Betrieb gehalten, und hier das Ergebnis ein ganz anderes. Auf wenigstens sechs verschiedenen Wegen erreichte die hochgespannte Energie den Blitzableiter des Kirchturms und schlug hier ein. Auf zahlreichen Nebenwegen strebte sie aber auch den anderen Blitzableitern und Antennen zu.

Eine Erklärung dieser Erscheinungen muß von der Tatsache ausgehen, daß die Luft keineswegs an allen Stellen das gleiche Leitungsvermögen bzw. den gleichen elektrischen Widerstand besitzt. Vielmehr werden sich immer einzelne Stellen finden, die, wie der Physiker sagt, ionisiert sind und dem Blitz besonders gute Bahnen bieten. Basiert doch die Theorie des Blitzableiters zum Teil sogar auf der Tatsache, daß er durch eine Spitzenausströmung die Luft in seiner Umgebung gut leitend macht, dadurch den Blitz direkt zu sich heranzieht und einen gewissen Umkreis seiner Umgebung vor Blitzschlägen schützt. Bei dem zuerst beschriebenen Blitzschlag ist das auch zweifellos der Fall gewesen. Aber der zweite zeigt, daß auch eine Antenne, wahrscheinlich durch ähnliche Ausströmungsvorgänge, in der Lage ist, ihre Umgebung zu ionisieren und den Blitz anzulocken.

Die Erscheinungen bei dem länger dauernden Versuch können nur so gedeutet werden, daß der erste Blitzschlag durch elektrische Induktionen weite Gebiete seiner Umgebung ionisierte, und dadurch der aus der Hochspannungsanlage stetig nachgelieferten Energie immer neue Wege durch die Atmosphäre gangbar machte.

Mit ähnlichen Vorgängen ist natürlich auch bei einem wirklichen Gewitter zu rechnen. Auch hier kann ein Blitzschlag, der vorschriftsmäßig in einen Blitzableiter geht, seine weitere Umgebung so beeinflussen, daß neue, besonders gut leitende Blitzbahnen für die nächsten Schläge geschaffen wer-

den. Durch diese Annahme erklären sich die gelegentlichen wunderlichen Blitzwege ziemlich zwanglos.

Für den Radiobestörer lassen sich aus den hier geschilderten Versuchen jedenfalls die folgenden Verhaltensmaßregeln ableiten. Sobald bei Gewitterregen die akustischen Störungen im Hörer oder Lautsprecher unangenehm stark werden, muß die Antenne geerdet, das heißt von dem Apparat ab- und unmittelbar an Erde geschaltet werden. Bei schweren Gewittern empfiehlt es sich weiter, auch die Erdleitung des Radioapparates abzuschalten und unter Umständen sogar den ganzen Apparat ein Stück von der Antennenleitung wegzulegen. Das gilt keineswegs nur für Hochantennen im Freien, sondern ebenso für Innenantennen und Rahmenantennen.

Die Forschungen des Elektrikers Manfred von Ardenne haben somit große praktische Bedeutung. Was hier mit einer Hochspannungsanlage und einem Nobelwerk gezeigt wurde, gibt einen wertvollen Aufschluß über den Charakter des wirklichen Gewitters.

Die Luft als Elektrizitätswert.

Die Auswertung der in der Atmosphäre vorhandenen Elektrizität für industrielle und Haushaltzwecke gehört mit zu den brennendsten Fragen der technischen Forschung. Der Gedanke, Licht, Kraft und Wärme aus dem Atemraum unserer Welt zu beziehen statt auf dem schwierigen und kostspieligen Weg der Verbrennung von Kohle und anderen Brennstoffen, bildet ein Stück unserer technischen Romantik. Die Versuche auf diesem Gebiet sind leider nicht allzu weit gediehen. Die industrielle Kupferrückgewinnung des Luftraumes ist bestimmt noch Zukunftsmusik. Aber auf ihrem Siegeszug wird die Technik auch dieses Problem schließlich zur Lösung bringen. Ansätze hierzu sind bereits vorhanden. So ist es jetzt zum ersten Male dem ungarischen Ingenieur Eugen Horadczek gelungen, eine normale elektrische Glühlampe von 110 Volt mit aus der Luft gewonnener Elektrizität zum Leuchten zu bringen.

Bei seinen Versuchen ging der Physiker, der im Hauptberuf Leiter einer Fabrik für Elektromotoren ist, von einer seit Franklin bekannten Naturerscheinung aus, nämlich, daß schon auch niedrige atmosphärische Schichten eine hohe, positive Spannung gegen die negative Erde aufweisen.

Horadczek spannte in einiger Höhe über dem Erdboden eine silberne Drahtleitung aus, und erzielte, wie nicht anders zu erwarten war, eine erhebliche elektrische Spannung gegen die Erde. Aber die auf diese Weise erhaltenen Ströme waren viel zu schwach, um sie für Motore oder andere elektrische Apparate nutzbar zu machen. Deshalb verband er die Drahtleitung mit einem neuartigen, verstärkerähnlich wirkenden Transformator und diesen mit einem in die Erde gesteckten Metallstab. Auf der Ausgangsseite des Transformators war die Spannung der Luftelektrizität herabgesetzt, dafür aber die Stromstärke auf den 500fachen Wert gesteigert.

Naheinander schloß man dann normale Glühlampen, bunte Glühbirnen, wie sie für Reflektorzwecke verwendet werden, an und alle Apparate arbeiteten einwandfrei.

Ein Problem gab es allerdings noch zu lösen. Im Sommer, bei wolkenigem oder überhaupt unruhigem Wetter verändert sich Spannung und Stromstärke des aus der Luft gewonnenen Stromes in sehr weiten Grenzen und außerordentlich sprunghaft. Das würde einerseits ein ungleichmäßiges Arbeiten der angeschlossenen Apparate, z. B. ein starkes Flackern bei der Glühlampe zur Folge haben, andererseits bestünde die Gefahr, daß bei Ueberspannungen das ganze Laboratorium von Funkenüberschlägen vernichtet würde. Dem ungarischen Physiker wäre das einmal beinahe passiert, als unerwartet starke Wolken vorüberzogen, die die erhaltene Luftelektrizität vervielfachten. Glühbirnen wurden dabei nur ein Teil des Transformators und einige Meßinstrumente zerstört.

Durch die Konstruktion von sogenannten „Nahbatterien“ hat nun Horadczek diesem Unvollkommenheiten und Gefahren in gewissen Grenzen überwinden. Wie diese Nahbatterien konstruiert sind, stellt vorläufig noch ein Geheimnis des Erfinders dar. Es ließ sich nur so viel in Erfahrung bringen, daß sie mit den Elektrolytkondensatoren, die außerordentlich große Mengen Elektrizität zu speichern vermögen, eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen.

Jedenfalls sind die Versuche Horadczeks sehr beachtenswert, weil sie die ersten sind, die eine praktische Auswertung der Atmosphären-Elektrizität aus dem Bereich der absoluten Utopie herausgehoben haben.

Kann man künstliches Radium machen?

Die Welt braucht mehr zur Bekämpfung der Krebskrankheit. — Radiumstrahlen auf elektrischem Weg. — Ein 7 Millionen Volt-Apparat wird gebaut.

Die Geologen haben ausgerechnet, daß wir auf dem ganzen Erdball etwa 500 Gramm natürliches Radium besitzen. Das ist angesichts der Tatsache, daß das Radium in immer stärkerem Maße in der Medizin besonders zur Bekämpfung der Krebskrankheit Verwendung findet, eine sehr geringe Menge, die den überaus hohen Preis bedingt und es unmöglich macht, daß Radium überall zur Anwendung gelangt, wo es im Interesse der Volksgesundheit dringend erforderlich wäre.

Die Physiker haben deshalb seit langem die Frage erwoogen, ob es nicht möglich ist, künstliches Radium zu schaffen. Man will nicht etwa auf chemischem Wege das Radium selbst künstlich herstellen, sondern man will lediglich die Wirkung der Radiumstrahlen auch auf anderem Wege erzeugen. Diese Radiumstrahlen haben bekanntlich die Eigenschaft, alle Gegenstände zu durchdringen, eine Eigenschaft, die sie mit den Röntgenstrahlen teilen, nur daß sie bei ihnen noch intensiver vertreten ist. Sie haben aber ferner die Eigenschaft, tierische Gewebe, auf die sie treffen, bei längerer oder kürzerer Einwirkung zu zerstören. Diese Eigenschaft ist es, die sie zur Bekämpfung der Krebskrankheiten besonders geeignet machen, denn es handelt sich ja bei der Bekämpfung des Krebses um die Zerstörung wilder Gewebesbildungen. Unsere Elektrotechniker sind nun stets der Ansicht gewesen, daß auch auf elektrischem Wege sich Strahlen erzeugen lassen müssen, die in ihrer Wirkung denen der Radiumstrahlen gleichkommen. Vor allen Dingen waren es die beiden deutschen Forscher Braß und Lange, die der Ansicht waren, daß auf diesem Wege künstliche Radiumstrahlen hergestellt werden können. Die Schwierigkeit lag darin, daß man für diese Zwecke außerordentlich hohe Spannungen brauchte, Spannungen von mehreren Millionen Volt. Solche Anlagen haben wir nun erst in allerneuester Zeit schaffen können, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat eine solche Anlage gebaut, einen sogenannten Stohgenerator, mit dem man Spannungen von 2½ Millionen Volt erzielen kann. Der Apparat dient im allgemeinen zur Erzeugung künstlicher Blitze, deren besondere Eigenschaften man mit Hilfe dieses Apparates zu studieren hofft. Die Haupt Schwierigkeit bestand darin, ein Vacuum-Entladungsröhre, also eine sogenannte Röntgenröhre, zu schaffen, die solche Spannungen von 2½ Millionen Volt aushalten kann. Braß und Lange waren es nun, die ein solches Rohr konstruiert haben, in diesem Rohr werden mit Hilfe der 2½ Millionen Voltspannung Strahlen erzeugt, die in ihrer Wirkung den Radiumstrahlen von vielen Kilo Radium gleichkommen. Zur Zeit arbeitet man sogar an einem neuen Apparat, der eine Hochspannung bis zu 7 Millionen Volt erreichen soll. Diese Arbeiten werden im Staatlichen Physikalischen Institut durchgeführt. Lange und Braß haben bei ihren bisherigen Versuchen festgestellt, daß die Strahlen, die sie erzeugten, noch Platten von einer Stärke von 20 Zentimeter durchdringen konnten. Sie haben aber auch neben dieser Intensitätsprüfung Versuche unternommen, um die Wirkung dieser Strahlen auf tierische Gewebe festzustellen. Sie glauben nun aus diesen Versuchen die Sicherheit gewonnen zu haben, daß die künstlichen Radiumstrahlen noch günstigere Wirkungen auf die tierischen Gewebe ausüben, als die natürlichen Radiumstrahlen. Bei der Intensität der Strahlen wird die Bestrahlungszeit außerordentlich verkürzt werden können. Infolgedessen können diejenigen Gewebe, die der Wirkung der Strahlen nicht ausgeht werden sollen, leichter vor Schädigungen durch die Bestrahlung bewahrt bleiben. Carl Pfand.

Das Kind, das Nadeln schluckte.

Ein Hegenprozeß im Jahre 1780. — Die verfolgte Dienstmagd. — Auch der Freund war angeklagt.

Noch um das Jahr 1780 gab es in der Stadt Starus einen Hegenprozeß, der damals viel Aufsehen machte. In dem Hause des dort wohnhaften Landrichters Tschudi diente seit Jahren die aus Sax in St. Gallen gebürtige Anna Gössi, die schon fast vierzig Jahre alt war und ihren Dienst immer zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft verrichtet hatte. Nur die neunjährige Tochter Tschudis konnte sich mit der Anna nicht vertragen. Die Kleine war ein fränkliches Kind, das häufig Krampfanfälle hatte, bei denen Arme und Beine vollständig bewegungslos wurden. Sie quälte ihre ganze Umgebung, und vor allem versuchte sie immer, die Magd Anna zu ärgern. Daß diese sich bei der Herrschaft beschwert hätte, wäre zweifellos gewesen, da die Eltern ihr schwächliches Kind in jeder Weise verzogen und verwöhnten.

Eines Tages behauptete die kleine Tochter, sie habe in ihrer Frühstücksmilch eine Stednadel gefunden. Die Eltern erschrakten. Wenn das Kind nun die Nadel verschluckt hätte! Aber auch an den folgenden Tagen fand das Kind eine Nadel in der Milch. Nun wurde die Magd Anna zur Rede gestellt. Sie leugnete jedoch, irgend etwas damit zu tun zu haben. Zwei Tage später fand man in einer Brottschabe eine Nadel. Daraufhin wurde Anna entlassen.

Sie suchte Schutz bei einer ihrer befreundeten Familien in Starus, die ihr riet, sich bei dem Landvogt Tschudi, der ein Verwandter ihres ehemaligen Dienstherrn war, zu beschweren. Das tat sie, wurde aber unter Scheitworten abgewiesen und aufgefordert, sich bei ihrer Dienstherrschaft zu entschuldigen. Da der Landrichter Tschudi noch ihre kleinen Ersparnisse und sonstigen Besitztümer in Verwahrung hatte, blieb ihr nichts anderes übrig, als ihn um Entschuldigung zu bitten wegen einer Handlung, die sie nicht begangen hatte. Sie übergab nun ihre Habsehaften der ihr befreundeten Familie und verließ am 29. Oktober 1781 die Stadt.

Neun Tage nach ihrem Weggang wurde das Kind des Landrichters von einem heftigen Erbrechen befallen, wobei eine Menge Nadeln, Nägel und ähnliches zum Vorschein kam. Auch an den folgenden Tagen geschah das gleiche. Alle Bekannten stellten sich ein, um selber dies merkwürdige Geschehen zu sehen. Und je mehr Aufmerksamkeit der Fall erregte, um so größer wurde die Menge der Nadeln und Fremdkörper, die auf diese Weise zutage gefördert wurden. Alle Aerzte und Gelehrten zerbrachen sich den Kopf, wie es möglich sein könne, daß der Magen der Kleinen diese Unmengen von Gegenständen aufnehmen könne. Schließlich kamen alle zu der Einsicht, daß sie verheert sein müsse. Es konnte natürlich niemand anders die Schuld haben als die Magd Anna, deren Verfolgung man jetzt aufnahm. Diese jedoch bekam Kunde davon, daß sie gesucht würde und wanderte weite Strecken, bis sie in Degersheim einen Dienst annahm. Hier wurde sie im Februar 1782 verhaftet und am 21. März begann der Prozeß. Der Landrichter trat in diesem Prozeß mit der Behauptung auf, er habe gehört, daß jemand, der einen Menschen verheert habe, auch die Nacht

Mehr als die Hälfte!

Raucher kaufen heute 31 Pfg.-Zigaretten. Und jede dritte in Deutschland gerauchte 31 Pfg.-Zigarette mit Gold-Mundstück ist eine CLUB. Sehen Sie - das ist Anerkennung der unerreichbaren CLUB-Qualität!



Befüge, die Behergung wieder aufzuheben. Er hat deshalb das Gericht, die Angeklagte zu veranlassen, ihre Macht anzuwenden, um seine kleine Tochter wieder gesund zu machen. Die Magd wurde wirklich dazu aufgefordert, aber sie antwortete nur: Wie soll ich sie wieder gesund machen können, da ich ihr nie etwas zuleide getan habe? Da drohte man ihr mit dem Scharfrichter, stellte ihr aber Begnadigung in Aussicht, wenn sie dem Ersuchen des Gerichts nachgäbe. Schließlich versprach die arme Magd, einen Versuch zu machen. Das Kind wurde zu ihr geführt und klagte über Schmerzen im linken Bein. Die Magd massierte das Bein und betete zu Gott, es wieder gesund zu machen. Das Kind hatte aber auch Weibschmerzen und die letzte Nadel wurde aus dem Körper ausgeschieden. Frisch und fröhlich konnte das Kind sich entfernen.

Man hielt aber nun der armen Anna das gegebene Versprechen nicht, sondern angeht dieses „Wunders“, das sie verrichtet hatte, erklärte man sie für eine Hexe. Hinzu kam, daß die kleine Tochter des Landrichters allerlei Geschichten erzählte, wie die Behergung vor sich gegangen sei, und man glaubte dem Kinde, das den Freund der Anna, einen biederen Handwerksmeister, der Mithilfe beschuldigte. Auch dieser wurde verhaftet. Unter der Folter gestanden die beiden, mit dem Teufel im Bunde gewesen zu sein und die Behergung vorgenommen zu haben, und es nützte ihnen nichts, daß sie, sobald sie wieder zum klaren Bewußtsein kamen, alles widerriefen. Der Handwerksmeister erhängte sich, als man ihm keinen Glauben schenkte, in seinem Gefängnis, seine Leiche aber wurde dem Scharfrichter übergeben, da man der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen wollte. Die Magd Anna Göldi wurde am 18. Juni 1782 hingerichtet und ihre Leiche unter dem Galgen begraben. Ihre durch die fleißige Arbeit ihres Lebens verdienten Spargroschen wurden von der Behörde eingezogen, ebenso das Hab und Gut des Handwerksmeisters, ihres Freundes. Leider vermeldet die Chronik nicht, was aus dem Kinde Ludwig geworden ist, das vielleicht im späteren Leben noch mehr Unheil angeht.

Marianne Grabentwig.

100x BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA-50g
Mit einer kleinen Tube von 50 Pfg. können Sie mehr als 100x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und sie hart wird.

Eine herrliche Schule ist die Natur für das Herz. Woban, ich will ein Schüler in dieser Schule sein und ein lernbegieriges Herz zu ihrem Unterricht mitbringen.
v. Beethoven.

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben Bager, Gmain, Öbb.
(30. Fortsetzung.)

Julius Rugler sah anerkennend zu ihm hinüber. Zwenger war doch wirklich sehr aufmerksam! Er griff nach der Schale und trank langsam, den Geschmack prüfend. Na, besonders gut schmeckte das Zeug eigentlich gar nicht!

Dann begann er Karten zu schreiben. Aber schon nach der zweiten Karte legte er den Stift beiseite.

Man war heute früh doch zu zeitig geweckt worden durch diese braunen Kerle! Man war tatsächlich noch müde. — Einfach zum Umfallen müde war man.

Er stützte den Kopf in die Hand und schloß die Augen. Da klopfte ihm jemand auf die Schulter.

„Wir wollen gehen, Herr Rugler!“

Er sah müde empor.

„Herr Zwenger, ich bin unheimlich müde. Ob das die Luft macht?“

„Stehen Sie auf! Ich führe Sie.“

„Aber, wenn es jemand sieht, daß wir zusammen —?“

„Es ist kein Späher in der Nähe.“

„Das ist gut. — Ja, helfen Sie mir ein wenig, Herr Zwenger! — Ich kann mich kaum auf den Füßen halten.“

„Sie werden sich erst hier an Land eine Stunde ausruhen, Herr Rugler. Ich kenne ein recht gutes Hotel.“

„Aber das Schiff —“

„Wir haben ja noch viel Zeit bis zur Abfahrt.“

„So? — Haben wir noch Zeit? — Ich werde immer müder.“

Sie kamen nur langsam vorwärts. Julius Rugler sah nichts mehr um sich her. Die Augen fielen ihm während des Gehens zu. Schließlich befand er sich in einem kleinen Zimmer, sah einen Diwan.

„So, — kann ich da —“

Er sank haltlos auf das Polster und schlief sogleich tief und fest.

Da wandte sich Professor Wertheimer zur Tür. Draußen befahl er dem Bedienten:

„Lassen Sie den Herrn ruhig schlafen! Ich komme später wieder und sehe nach ihm.“

„Sehr wohl, mein Herr!“

Er ging. Suchte seinen Weg durch schmutzige Gassen. Trat unbemerkt in eine dunkle Hausnische und warf dort etwas in den Winkel.

Die „Szene“ lag zur Abfahrt bereit. Die letzten Boote eilten herbei und brachten verspätete Landausflüger.

Marianne stand an der Reling und richtete ihr Fernglas auf das letzte nahende Boot. Ihre Hand zitterte.

„Onkel, wir werden ohne Herrn Ibenstein abreisen. Er kommt nicht zurück.“

„Wieviehl ist er gar nicht an Land gegangen. Wir haben ihn doch nicht das Schiff verlassen.“

„Er hat doch gesagt, daß er an Land gehen will.“

„Himmel, der Julius Rugler ist doch auch noch nicht zurückgekehrt, und ebenso nicht der verehrte Herr Professor Wertheimer. Wo stecken denn die?“

Marianne hörte nicht. Sie ließ das letzte Boot nicht aus den Augen. Auf einmal ließ sie das Glas sinken. Sie presste die Linse auf das stürmisch klopfende Herz.

„Dort in dem Boot sieht Herr Ibenstein!“

Das Programm des Sängerbundesfestes.

Wachsende Teilnehmerzahl. — Festlich wird blauer Anzug und Sängermütze sein.

Weniger als drei Monate trennen uns noch vom 11. Deutschen Sängerbundesfest. Der Frankfurter Festauschuss, dem die Sorge für die Ausgestaltung des Festes obliegt, hat ein gewaltiges Arbeitspensum zu erledigen. Die Vorbereitungen, die sich bei früheren Gelegenheiten ziemlich gleichmäßig auf anderthalb Jahre erstreckten, müssen sich heute, da das Fest erst vor wenigen Wochen endgültig beschlossen wurde, im Schnellzugtempo abwickeln. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die sich durch die gewünschte Verkleinerung des Festes ergeben. Zur Klärung und Durchberatung einer ganzen Anzahl wichtiger Fragen hatte sich am 28. und 29. April der Hauptauschuss des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt am Main versammelt. In Gemeinschaft mit dem Festauschuss wurde der Verlauf des Festes in allen seinen Teilen erörtert.

Die Sitzung des Hauptauschusses in Frankfurt brachte eine Reihe wichtiger Einzelheiten. Die Namen der Festredner bei den verschiedenen Anlässen, wie Bannerübergabe, Volksdeutsche Behergung, Stadtkundgebung usw., stehen nunmehr fest. Bei der Bannerübergabe wird neben dem Vertreter der Wiener und Frankfurter Sängerschaft der Vorsitzende des DSB, Dr. Hammerich, die Festrede halten. Diese Feier findet im Römer Saal, daher kann nur einer beschränkten Anzahl der Festteilnehmer Zutritt gewährt werden. Es wird aber Vorsorge getroffen, daß die Feier mittels Lautsprecher auf dem Römerberg gehört werden kann.

Zu den eindrucksvollsten Stunden des Festes wird die Feier in der Paulskirche gehören. Als Redner sind in Aussicht genommen Generaldirektor Neubacher-Wien, der als Vertreter der österreichischen Stammesbrüder sprechen wird, und der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Hermann, der die Festrede hält und die Tagung von 1948 in der Paulskirche einer historischen Würdigung unterzieht. Die Feier wird mit Orgelspiel eingeleitet und mit chorischen Darbietungen umrahmt. Zutritt ist nur gegen Einlasskarte möglich.

Im Stadion werden sich alle Sänger zu einer gemeinsamen Kundgebung am Sonntagmorgen versammeln. Dort erklären Massenchor, die von der gesamten Sängerschaft gesungen werden. Dort wird auch der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Dr. Hammerich, das Wort an die Sänger richten und Grundlegendes über das Fest und den DSB zum Ausdruck bringen. Es ist dies die einzige Gelegenheit beim Feste, bei der alle Sänger ihrem Führer, dem Vorsitzenden ihres Bundes, dem sie 1929 durch einstimmige Wahl ihr Vertrauen aussprachen, gegenüberstehen. Dr. Hammerich wird übrigens auch in den Hauptausführungen kurz das Wort ergreifen. Für die „Volksdeutsche

Behergung“ rechnet man mit der Teilnahme aller Sängere, die zu dieser Zeit (Freitag nachmittag) bereits in Frankfurt anwesend sind. Es werden sprechen: Der stellv. Vorsitzende des DSB, Prof. Dr. Brauner-Berlin, ferner Reichsminister a. D. Gehler, Dr. Geyersbach-Reppert und ein Vertreter des europäischen Deutschertums, dessen Name noch nicht feststeht. Die Reden werden umrahmt durch chorische Darbietungen. Eine Übung der im Wettbewerb gefallenen ist im Festzug vorgesehen. Um 13.30 Uhr wird der Festzug einige Minuten stillstehen, die Glocken der Stadt läuten, die Musik spielt: „Ich hatt' einen Kameraden“. So wird der DSB in diesem feierlichen Augenblick aller gedenken, die für das Vaterland und unsere Zukunft im Weltkrieg ihr Leben geopfert haben. Der Festzug wird auch im übrigen auf alles äußerliche Gepränge verzichtet und eine gewaltige Kundgebung für die Ziele der Lieblinge sein.

Für die ordnungsmäßige Abwicklung des Festzuges sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Sängere nehmen an verschiedenen Plätzen der Stadt Aufstellung und vereinigen sich dann zu einem geschlossenen Zuge, der zum Festzug führt. Festzugsbeginn Sonntag, nachmittags 14 Uhr.

Das „Festkleid“ ist wie in Wien der blaue Anzug und die Sängermütze, dazu selbstverständlich das Abzeichen des DSB. Diese Festkleidung hat sich seit 1927 so durchgesetzt, daß sie eigentlich auch für Frankfurt a. M. außer Frage steht. Trotzdem hat der Hauptauschuss in Frankfurt ausdrücklich beschlossen, daß keine Mitglieder in dieser Festkleidung an den offiziellen Veranstaltungen teilnehmen werden. Dieser Beschluß verfolgt aber, was ausdrücklich betont sei, keineswegs den Zweck, die Sängere zur Anfertigung eines blauen Anzuges zu zwingen, sondern er will betonen, daß Frack, Smoking und ähnliche Kleidungsstücke im Festzug keinen Platz haben. Damit kommt selbstverständlich auch der Spinnler, der hohe Hut, in Fortfall.

Der Vorsitzende des Festauschusses, Dr. Hermann, macht davon Mitteilung, daß sich in den letzten Tagen die Zahl der festgenommenen Teilnehmer wieder um 1500 erhöht hat. Sie beträgt jetzt über 20.000. Der Festauschuss hat berechtigte Hoffnung, daß die Anmeldungen 30.000 weit übersteigen werden. Die Teilnehmer werden binnen weniger Stunden in Sonderzügen zur Feststadt befördert werden. Die eintreffenden Züge werden am Bahnhof begrüßt und von dort durch arbeitsfähige Führer in ihre Quartiere geleitet. Bisher sind über 20 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches aufgestellt.

Der Hauptauschuss nahm in seiner Sitzung mit dem Festauschuss die Berichte der Vorsitzenden der Unterauschnisse entgegen und gewann aus den ausführlichen Darlegungen den Eindruck, daß die Vorbereitung des Festes in besten Händen ist. Es kann heute schon ohne besonderen Optimismus gesagt werden, daß das 11. Deutsche Sängerbundesfest trotz der Räte der Zeit würdig ver-

„Na, Gott sei Dank, daß er an Bord ist, bevor wir abfahren.“

Frau Therese seufzte gleichfalls erlöst auf.

„Was wäre aus uns geworden, wenn Herr Ibenstein nicht mehr dabei wäre! — Ich habe die ganze Zeit jetzt wirklich Angst geschwitzt.“

Marianne ließ von ihnen weg.

„Er ist gleich bei uns!“

Und dann stand sie ihm gegenüber und lachte ihm froh entgegen.

„Weil Sie nun wieder da sind, Herr Ibenstein!“

Er hielt ihre Hand fest in der seinen.

„Haben Sie sich um mich geforgt?“

„Ich habe mir fast die Augen ausgeschaut nach Ihnen.“

Er nickte langsam.

„Nach mir! — So so! — Ob Sie — — Nein!“

Und plötzlich war er voll sprühender Freude.

„Kommen Sie, Fräulein Marianne, ich habe Ihnen allen einiges zu erzählen!“

Der Major und Frau Therese sahen dem Antänmeling erwartungsvoll entgegen.

„Sie waren also doch an Land, Herr Ibenstein?“

„Keins von uns sah Sie das Schiff verlassen.“

Bert Ibenstein staunte.

„Sie haben mich nicht gesehen, Herr Major? — Sie auch nicht, Fräulein Marianne? — Sie standen ja beide hier auf dem Deck, als ich mich hinab ins Boot begab.“

Marianne sah ihn ungläubig an.

„Das ist nicht möglich. Ich achtete doch so genau auf jeden Passagier, der das Schiff verließ.“

„Und haben mich also doch nicht gesehen? — Na, ja, ich verließ das Schiff ja allerdings nicht als der, den Sie bisher vor sich sahen.“

„Sie wählten eine Vertiefung?“

„Ja. — Na, wir fahren ab! Da sehen Sie!“

Bert Ibenstein trat interessiert an die Reling.

„Gut so! Ade, Port Said!“

Er forschte:

„Sagen Sie mal, wissen Sie eigentlich, ob Professor Wertheimer das Schiff verließ und hinüber nach Port Said fuhr?“

„Ja, den sahen wir ins Boot steigen.“

„Herrn Rugler auch?“

„Den auch!“

„Und sahen Sie beide wieder an Bord kommen?“

„Nein. Es ist uns entgangen.“

„Es ist Ihnen nicht entgangen, Herr Major.“

„Was soll das heißen?“

Sie sahen alle drei Bert Ibenstein fragend an.

„Das soll heißen, daß die beiden Herren in Port Said zurückgeblieben sind.“

Der Major sah Bert Ibenstein an der Schulter.

„Ist das wahr? — Ist das wahrhaftig so?“

„Ganz bestimmt!“

„Ja, aber wie geht das zu?“

„Ganz einfach! — Herr Julius Rugler liegt in Port Said in einem kleinen Hotel und schläft. Er wird noch etliche Stunden schlafen. — Und Professor Wertheimer liegt im Winkel einer der Gassen dort.“

Marianne sah ihn erblaffend an.

„Sie haben ihn niedergeschlagen?“

„Ach wo! Es ging das alles ohne Gewalt vor sich.“

Frau Therese strahlte.

„Das haben Sie ja großartig gemacht, Herr Ibenstein. Jetzt sind wir also diesen widerlichen Julius Rugler los!“

Der Major war immer noch fassungslos.

„Dann ist also dieser Zwenger nicht mehr an Bord?“

„Doch, Herr Major, Zwenger ist noch an Bord. Aber Professor Wertheimer ist ein für allemal verschwunden.“

„Das ist ja Quatsch! Sie wollen uns doch nicht plötzlich einreden, daß Zwenger und dieser Professor Wertheimer zwei verschiedene Personen sind?“

„Bis gestern abend waren sie ein und dieselbe Person, aber seit heute früh sind es zwei verschiedene Menschen.“

„Zum Donnerwetter, das verstahe, wer will! Ibenstein, spannen Sie mich nicht so auf die Folter! Heraus mit der Wahrheit!“

„Sie sollen gleich alles hören. — Bitte, werfen Sie zunächst einen Blick um sich! Wir fahren in den Suezkanal ein. Sehen Sie da drüben diese vielen Segelschiffe in der Bucht?“

Marianne rief:

„Und diese Unmenge Bögel!“

„Das sind in der Hauptsache Flamingos und Kormorane, die sich gern hier aufhalten. — In etwa zweif Stunden sind wir in Suez. Dort wäre für Julius Rugler die letzte Möglichkeit gegeben, noch an Bord zu kommen.“

„Aber er erreicht die „Irene“ ganz gewiß auch dort nicht mehr.“

„Und Zwenger?“

„Herr Zwenger dürfte jetzt langsam in seiner Kabine erwachen.“

„Wo?“

„Hier in seiner Kabine an Bord der „Irene.“

„Aber das ist ja alles Unsinn! Sie sagten doch, Professor Wertheimer —“

„— und Herr Zwenger sind seit heute früh zwei Personen gewesen, nicht mehr eine.“

Marianne fragte plötzlich:

„Sie haben heute früh als Professor Wertheimer das Schiff verlassen?“

„Richtig, Fräulein Marianne! Sie haben den Zusammenhang erraten. — Hören Sie alle zu! Ich kundschaftete aus, daß Julius Rugler Port Said zu sehen wünschte und mit seinem Freund Zwenger-Wertheimer verabredete, einen Landausflug zu unternehmen, ähnlich wie in Neapel. Die Art des Verkehrs zwischen den beiden, ihr scheinbares Fremdsein, kam mir sehr gelegen. Es schien mir eine günstige Gelegenheit gekommen, Herrn Rugler einmal schmecken zu lassen, wie unangenehm das ist, in eine Lage zu geraten gleich der, die er uns durch Herrn Zwenger in Holland bescherte.“

Der Major nickte begeistert.

„Ausgezeichnet! — Weiter, weiter!“

„Ich plante also, hier in Port Said an Stelle Herrn Zwengers die Führung Julius Ruglers zu übernehmen. Die Personenwandlung vollzog sich frühmorgens. Kurz und gut: Ich verfüge über ein wunderbares Schlafmittel; wer es zu sich nimmt, schläft wenigstens zehn bis fünfzehn Stunden fest gut und fest. Herr Professor Wertheimer hatte die Angewohnheit, sich morgens sehr zeitig einen Rognak in die Kabine bringen zu lassen. An dieser sehr lobenswerten Sitte hielt er auch heute fest.“

Der Major lachte heillos:

„Und in dem Rognak war Ihr Schlafmittel?“

„So ist es! Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Als der Herr Professor im festen Schlaf lag, gestattete ich mir, ihm einen Besuch abzustatten. Die Sache war ziemlich einfach, ich nahm den Professor Wertheimer mit und ließ Herrn Zwenger zurück.“

„Das ist ja...!“

„Hören Sie erst weiter! Es ging dann alles hübsch ordnungsgemäß. Ich begab mich zum Boot, und mein Freund Rugler folgte mir getreulich. In Port Said war ich ihm, — immer etliche Schritte voraus, — ein sehr aufmerksamer Führer und geleitete ihn schließlich in ein kleines Café. Ich bestellte für ihn Kaffee. — Na ja, und dann wurde der gute Herr Rugler plötzlich schauderhaft müde. Es fielen ihm beim Laufen die Augen zu. Er ließ sich gern von mir führen und war heilfroh, als er unterlehrt in einem Hotelzimmer stand und wo ein Diwan zur Ruhe lockte. Wie ein Rehlaß fiel er auf das Polster. — Er schläft auch jetzt noch gut. — Professor Wertheimer aber verließ das Hotel und suchte eine rechte Winkelgasse auf. Und als er die verließ, war es...“

Der Major war bester Laune.

„War es Bert Ibenstein!... Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich Ihnen bin!... Therese, jetzt hat es der Julius Rugler einmal richtig! Ich möchte ihn nur sehen, wenn er aufwacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Sachsen.

Deutschnationale fordern Regierungshilfe für den Altmohnhausbefitz.

Dresden, 27. Mai. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Nach dem Ausschuss für die Verteilung von Wohnungsbaumitteln aus der Mietzinssteuer überreichten Denkschrift über die Verteilung der im Jahre 1932 anfallenden Wohnungsbaumittel aus der Mietzinssteuer wird für die Erhaltung des Altmohnhausbefitzes kein Beitrag zur Verfügung gestellt. Zwar plant die Regierung, aus Rückschlägen und Zinsen früher ausgegebener Wohnungsbaudarlehen einen geringen Betrag für den Altmohnhausbefitz flüssig zu machen. Dieser reicht aber angesichts der überaus großen Reparaturbedürftigkeit der Altmohnhäuser keineswegs aus. Außerdem hat der Ausschuss zur Verteilung von Wohnungsbaumitteln aus der Mietzinssteuer Mittel zu Reparaturen an Altmohnhäusern gefordert.

Nach der Denkschrift der Regierung soll aber ein Betrag von 2,25 Millionen RM. als Zinszuschüsse oder Mietbeihilfen für Neubauwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Darin liegt eine schwere Schädigung des Altmohnhausbefitzes und es bleibt daher eine sehr wichtige Quelle der Arbeitsbeschaffung unerschlossen. Wir beantragen, der Landtag möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, aus den im Jahre 1932 eingehenden Wohnungsbaumitteln aus der Mietzinssteuer den Betrag von 2,25 Millionen Mark ganz oder zum größten Teile dem Altmohnhausbefitz für Instandsetzungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Einlösung der 6proz. Sächsischen Schahantweisungen.

Dresden, 27. Mai. Amlich wird mitgeteilt: Die zum 1. Juni 1932 rückzahlbaren 6%igen (ehemals 8%igen) Sächsischen Schahantweisungen von 1929 Reihe IV werden vom Fälligkeitstermin ab von den Einlösungstellen eingelöst. Auf Wunsch werden die Schahantweisungen in neue Schahantweisungen mit zweijähriger Laufzeit umgetauscht. Die näheren Bedingungen über den Umtausch sind bei den Einlösungstellen zu erfahren.

Ein neuer Vertrag zwischen Kirche und Staat in Sachsen.

Dresden, 28. Mai. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sind zur Zeit Aussichten vorhanden, daß ein neuer Vergleich zwischen dem Sächsischen Staat und der Ev.-luth. Landeskirche geschlossen wird. Eine entsprechende Vorlage wird vorbereitet und soll demnächst dem Landtag zugehen. Die dergestaltige Rechtslage ist so, daß ein vor Jahren abgeschlossener Vertrag nicht die Genehmigung des Landtagsausschusses gefunden hat. Daraufhin erhob die evangelische Kirche im Jahre 1931 beim Staatsgerichtshof Klage gegen den Staat, und verlangte die Rückzahlung der strittigen Forderungen und bestimmte Zusicherungen für die Zukunft. Der Staatsgerichtshof hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine gütliche Einigung vorteilhafter für beide Teile ist, und hat nunmehr einen Vergleichsvorschlag ausgearbeitet, dem vorläufig beide Partner zugestimmt haben. Einzelheiten über diesen Vergleich sind noch nicht bekannt; er bedarf noch der Genehmigung des Landtages und der Synode. Man glaubt, daß er in beiden Körperschaften Aussicht auf Annahme hat.

Robert Koch-Ehrung im Deutschen Hygiene-Museum.

Dresden, 27. Mai. Am 27. Mai, dem Todestage des großen deutschen Arztes und Forschers, fand im großen Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums eine Robert Koch-Gedenkfeier statt, zu der das Sächsische Ministerium des Innern, der Rat der Landeshauptstadt Dresden und der Vorstand des Deutschen Hygiene-Museums gemeinsam eingeladen hatten. An der Feier nahmen zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Uebergabe der neuen, von der sächsischen Staatsregierung gestifteten Büste Robert Kochs, die in der Ehrenhalle des Museums Aufstellung finden wird. Oberbürgermeister Dr. Rühl begrüßte die Festteilnehmer und wies auf die Bedeutung der Stunde hin, in der das Gedächtnis an Robert Koch gefeiert werden

sollte, der vor nunmehr 50 Jahren den Tuberkelbazillus entdeckte und damit die Waffen für die Bekämpfung dieser furchtbaren Volksseuche schuf. Den eigentlichen Festvortrag hielt der Präsident des Sächsischen Landesgesundheitsamtes, Geheimrat Dr. Weber, der den Lebensweg und das Lebenswerk Kochs noch einmal vor den Zuhörern vorüberziehen ließ. Erst seine Berufung an das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin im Jahre 1880 ermöglichte es dem Forscher, der bisher mit den primitivsten Mitteln hatte arbeiten müssen, seine Arbeiten zur Erforschung und Bekämpfung der niederen Organismen unter günstigeren Bedingungen fortzuführen. Am 24. März 1882 konnte er dann seinen weltberühmt gewordenen Vortrag über die Tuberkulose halten. 1884 entdeckte er den Choleraerregstoff. Es folgten weite Reisen, die der Bekämpfung der Cholera und der Pest gewidmet waren. Auch der Bekämpfung der Malaria galt sein stetiger und erfolgreicher Kampf als Forscher und Arzt. Im Anschluß an den Vortrag übergab Innenminister Richter die Büste Robert Kochs mit einer kurzen Ansprache an das Deutsche Hygiene-Museum. Der Vorsitzende des Museumvorstandes, Oberbürgermeister i. R. Dr. Blüher, nahm die Büste mit herzlichsten Dankworten entgegen. Die von verschiedenen Musikstücken umrahmte Feier schloß mit dem Vortrag des Andante aus der Es-Dur-Symphonie von Joseph Haydn.

Der Sächsische Junglandbund.

die berufsständische Organisation der sächsischen Landjugend, veranstaltete in diesen Tagen im Hause der Bauernhochschule in Meißen einen berufsständischen Lehrgang, der bei guter Teilnahme aus allen Teilen Sachsens einen recht zufriedenstellenden Verlauf nahm. Nach Erledigung interner Bundesangelegenheiten am 22. Mai abends begann Oberlandwirtschaftsrat Direktor Dr. Höfer-Meißen den Lehrgang mit einem Vortrag über „Sachsens Landwirtschaft“ an Hand wertvoller statistischer und geschichtlicher Unterlagen. Am gleichen Tage sprachen noch Geheimrat Prof. Dr. Falken-Leipzig, der Direktor des Landw. Instituts an der Universität Leipzig, über „Betriebswirtschaftliche Zeitfragen“ und Oberlandwirtschaftsrat Dr. König-Dresden über „Das landwirtschaftliche Ausbildungswesen im Freistaat Sachsen“. Der zweite Lehrgangstag brachte folgende Vorträge: „Maßnahmen zur Förderung der Milchverwertung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Kind-Dresden, „Grünlandwirtschaftsfragen“ von Landwirtschaftsrat Teuschler-Dresden, „Versuchsergebnisse und Wirtschaftsberatung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Engelmann-Dresden und „Sachsens Pferdezeug“ von Regierungsveterinär Dr. Seeliger-Moritzburg. Allen Vorträgen schloß sich eine angeregte Aussprache an. Der Sächsische Junglandbund kann diesen Lehrgang als weiteren Erfolg in seiner Bildungsarbeit an der Landjugend buchen. Im Interesse unserer Volksernährung ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der beruflichen Fortbildung der schulentlassenen Landjugend sehr zu begrüßen.

Dresden, 28. Mai. Obermusikmeister H. Stad 70 Jahre alt. Der in Dresden lebende ehemalige Obermusikmeister des königlichen sächsischen Garderegiments, H. Stad, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Er trat 1880 als Trompeter in das Garderegiment ein, dem er bis zu seiner Verabschiedung 1920 angehörte. Dazwischen war er von 1887 bis 1889 als Stabsstrompeter zum Trainbataillon Nr. 12 abkommandiert und hat 1914 bis 1917 im Felde gestanden. Seit seiner Verabschiedung 1920 leitet er als Militärmusikdirektor auch heute noch in aller Rüstigkeit eine eigene Kapelle, die sich größter Beliebtheit erfreut.

Dresden, 28. Mai. Dresdens Ausgaben für die Sozialfürsorge im April. Die Ausgaben der Stadt Dresden für die soziale Fürsorge im Monat April beliefen sich auf nahezu 3,6 Millionen RM. Allein für die Unterstüfung der Wohlfahrtserwerbslosen waren rund 1,6 Millionen RM. erforderlich.

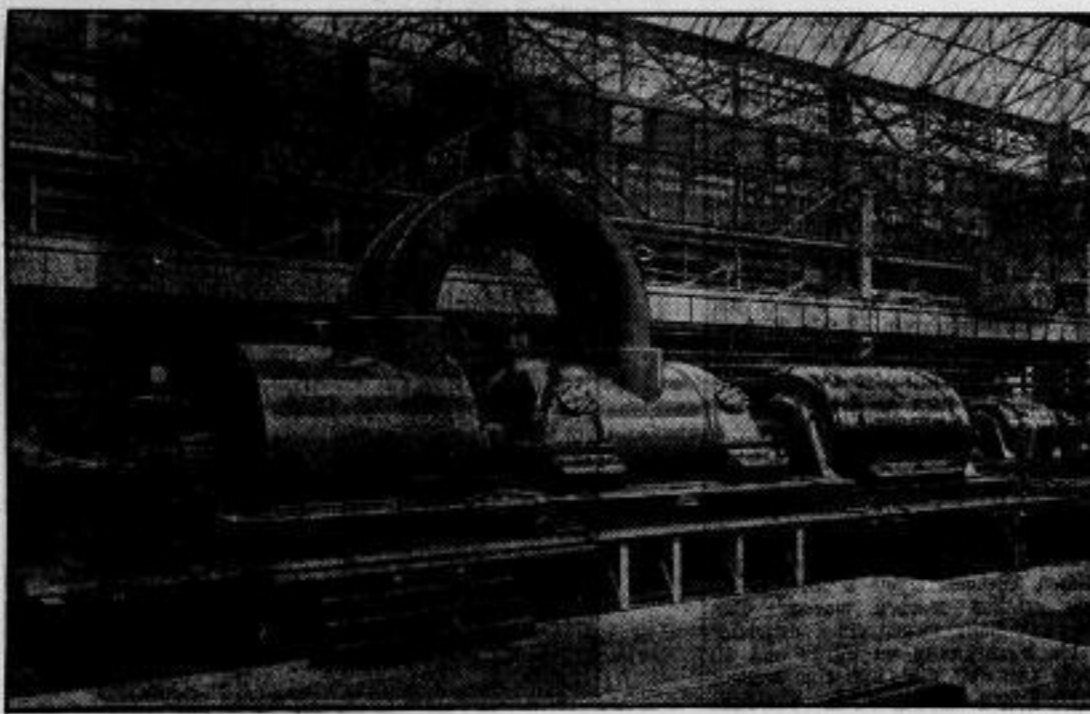
Dresden, 28. Mai. Der Kaiser zum Geburtstag König Friedrich Augusts. Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages von König Friedrich August III. von Sachsen hat das Kaiserpaar in Doorn an den Prinzen Friedrich Christian, den Sohn des Königs, folgendes Telegramm gerichtet: „In treuem Gedenken deines in Gott ruhenden Herrn Vaters werden wir am 25. Mai im Geiste mit Dir und den Deinen vereint sein. Solange wir leben, werden wir diesem aufrechten, klugen Fürsten mit dem goldenen Charakter und dem warmen, treuen Herzen ein dankbares Gedächtnis bewahren. Mit ihm ging ein in guten und bösen Tagen bewährter treuer Freund von uns, ein gütiger Landesvater von seinen Sachsen.“

Dresden, 28. Mai. Der plötzlich verstorbenen Schöffe. Das 2. Gemeinsame Schöffengericht trat gestern zu einer Sitzung über eine Konkursklage gegen Jahn und drei Genossen zusammen. Die Sitzung begann mit Verpöpfung, da der eine Schöffe, Kaufmann Georg Boden aus Klafsch, inzwischen plötzlich verstorben war und sich die Beordnung eines neuen Schöffen nötig machte.

Dresden, 28. Mai. Des Kindes Engel. Am Donnerstagsvormittag fiel in einem Grundstück auf der Albrechtstraße ein dreijähriger Knabe aus dem Fenster seiner im vierten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung. Das Kind fiel etwa 5 Meter tief auf den Balkon des dritten Stockwerkes. Wie durch ein Wunder zog sich der Knabe nur leichtere Rippenquetschungen zu.

Dresden, 28. Mai. Diebe auf dem Neubauplatz. In der Nacht zum Freitag haben unbekannte Täter auf einem Neubauplatz am Carlomagplatz mehrere Werkzeugkisten erbrochen und daraus Werkzeuge im Werte von 750 Mark gestohlen.

Dresden, 28. Mai. Auffindung einer Mine auf den Elbmiesen. Gestern wurde auf den Elbmiesen unterhalb der Kadliger Brücke, wo gegenwärtig von der Stadt Bauarbeiten zur Verlängerung der Flußrinne vorgenommen werden, von Arbeitern beim Ausschachten in 25 Zm. Tiefe eine etwa 35 Zm. lange Mine gefunden. Ob das Geschloß dort vergraben wurde oder noch von den während der Kriegszeit dort befindlichen Militärübungsplätzen dorthin



Deutsche Großkraftmaschinen für Ausland. Eine zweigebäufige Kondensations-Turbine von Siemens-Schuckert, die bei 3000 Umdrehungen pro Minute eine Leistung von 35000 PS erzeugt. Diese Maschine, die mit einem Drehstrom-Generator direkt gekuppelt ist, stellt eine der größten je in Deutschland gebauten Stromerzeugungs-Maschinen dar und ist für ein Großkraftwerk in Sowjet-Rußland bestimmt.



Fussböden sind sehr rasch erneuert, durch ATA, das so billig scheuert!

Gepflegte Böden und Treppen sind die Visitenkarte des Hauses. Ata macht Ihnen die Pflege leicht, weil es schnell Frische und Sauberkeit bringt, weil es sparsam und billig ist. Sparsamkeit im Gebrauch sichert Ihnen die praktische Streufasche, aber auch die große Ergiebigkeit, die in der feinen Ata-Beschaffenheit ihren Grund hat. Billig ist Ata deshalb, weil es so viele Vorzüge für wenige Pfennige bietet.

Sie sparen beim Scheuern und Putzen wie alle, die Henkel's Ata benutzen!

Auch für Aluminium bestens bewährt! Aluminium trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's

gelangt ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich um eine kleine Fingerringe, die von der Polizei beschlagnahmt und durch Feuerwerker unschädlich gemacht wurde.

Radeberg, 28. Mai. Ein Schlageter-Denkmal im Seltersdorfer Tal. Die Bruderschaft Radeberg des Jungdeutschen Ordens hat zur Erinnerung an den Tod Leo Schlageters, der vor neun Jahren bei Düsseldorf von den Franzosen standrechtlich erschossen wurde, im Seltersdorfer Tal ein Denkmal errichtet, das am Sonntag eingeweiht werden soll.

Meißen, 28. Mai. Zum Fund der Kindesleiche bei Gauernitz. Auf einem Kartoffelacker in der Gemarkung von Gauernitz wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes vergraben gefunden worden. Nunmehr konnte die Kindesmutter in der Person einer 22jährigen landwirtschaftlichen Arbeiterin ermittelt werden. Sie hatte das Kind gleich nach der Geburt getötet und an der betreffenden Stelle vergraben.

Comau, 28. Mai. Der 90. Geburtstag. Am Freitag konnte der frühere Gutsbesitzer Julius Röhberg bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Er bewirtschaftete früher viele Jahre hindurch das schon über hundert Jahre im Besitz seiner Familie befindliche Gut in Gleina.

Freiberg, 28. Mai. Eine Fiktalfsteuer. Der Rat der Stadt Freiberg verabschiedete in seiner letzten Sitzung den städtischen Haushaltsplan für 1932 und beschloß u. a. einen Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, der die Erhebung einer Fiktalfsteuer vorsieht. Die Steuer soll von Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen erhoben werden, die in Freiberg eine Betriebsstätte unterhalten, ohne ihre Betriebsleitung in Freiberg zu haben.

Zwickau, 28. Mai. Eine glückliche Gemeinde. Der Haushaltsplan der Gemeinde Burghardsdorf schließt ohne Fehlbetrag ab und wurde infolgedessen einstimmig von den Gemeindeverordneten angenommen. Die Gemeindevorwaltung kann auch auf die Erhebung der Bier- und Bürgersteuer verzichten.

Zwickau, 28. Mai. Beim Diebstahl verunglückt. Am Mittwochmorgen wurden mehrere Personen dabei erwischt, wie sie aus den Gebäuden des stillgelegten Glückauf-Schachtes Balken entwendeten. Die Täter ergriffen die Flucht. Dabei stürzte ein 55 Jahre alter Schlosser mehrere Meter tief ab und brach sich die Kniekehle. Er mußte zu einem Arzt gebracht werden.

Fißha, 28. Mai. Auf Klären verzichtet. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Fißha genehmigte in seiner letzten Sitzung das neue Ortsgesetz der Stadt Schöps. Dort haben die Mitglieder beider städtischen Körperschaften freiwillig beschlossen, auf jede Entschädigung zu verzichten. Nur wirklich entstandener Lohnausfall soll ersetzt werden.

Crimmitschau, 28. Mai. Feuer durch Lichtbogenbildung? In den Abendstunden brach im Grundstück Obere Mühlgasse 15/17 Feuer aus. In einem Raum, in dem Teile für Automobile lagerten, ist vermutlich durch Lichtbogenbildung dort liegender Akkumulatoren ein Brand entstanden. Die Gutzmaße der Akkumulatoren dürste geschmolzen sein und sich entzündet haben. Durch übergroße Hitze ist auch die in der Nähe des Brandherdes angebrachte Gasuhr auseinandergeplatzt; das entströmende Gas entzündete sich. Die herbeigeeilte Feuerwehr konnte ein Uebergreifen auf das obere Stockwerk verhindern und das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die in dem oberen Stockwerk befindliche Wohnung war so verqualmt, daß die Inhaber ins Freie flüchten mußten, um der Ersticken zu entgehen.

Chemnitz, 28. Mai. Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. In der Nacht zum Freitag stürzte aus einem Fenster des dritten Stockwerks eines Hauses auf der Konigsstraße ein 5jähriger Knabe auf die Straße. Er war in Abwesenheit seiner Eltern aus seinem Bett gestiegen, auf das Fensterbrett geklettert und hatte dabei anscheinend das Gleichgewicht verloren. Er wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Chemnitz, 28. Mai. Wiederaufnahme der Arbeit an der Saldenbachfallperre. Wie wir erfahren, ist die Arbeit im Gebiet der Saldenbachfallperre, wo bekanntlich etwa 1200 Arbeiter wegen der Lohnherabsetzungen im Bauwerke die Arbeit niedergelegt hatten, zum größten Teil bedingungslos wieder aufgenommen worden.

Gemeinsames Schöffengericht Bauen

Bauen, 27. Mai. Die irtümliche Auslegung einer Bestimmung der Devisenverordnung hatte zur Folge gehabt, daß gegen zwei Angestellte der Mechanischen Weberei Apelt & Dreher in Ruppertsdorf Strafbefehle erlassen worden waren. Der Buchhalter Paul Hermann Thiele hatte wegen eines angeblich vorläufigen Verstoßes gegen die Verordnung an Stelle von 10 Tagen Gefängnis eine Geldstrafe von 300 RM. und eine weitere Geldstrafe von 600 RM. oder 20 Tagen Gefängnis, der Proturist Kurt Rösch wegen fahrlässigen Handelns eine Geldstrafe von 200 RM. oder 10 Tage Gefängnis erhalten. Ueberdies war dem persönlich haftenden Geschäftsführer Fabrikant Alfred Apelt die Haftung für die Geldstrafen seiner zwei Angestellten in Höhe von insgesamt 1200 RM. auferlegt worden. Alle drei hatten Einspruch erhoben. Die Firma Apelt & Dreher hat geschäftliche Beziehungen zu Firmen in Wahren und Prag. In der Zeit von Herbst bis Ende Dezember 1931 hatte die Ruppertsdorfer Firma an die ausländischen Firmen fünf auf insgesamt ungefähr 12000 RM. lautende Wechsel, deren Formulare von Thiele ausgestellt und von Rösch als Akzeptant gezeichnet worden waren, zum Ausgleich von Forderungen abgeschickt. Auf die Wechselformulare hatten die ausländischen Firmen noch ihren Ausstellervermerk anzubringen. Für diese Sendungen war eine schriftliche Genehmigung der Devisenstelle vorher nicht eingeholt worden. Die Sendungen sollten mit Wissen Apelts erfolgt sein. — Thiele bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er erklärte, er habe nur die Wechselformulare rein mechanisch ausgefüllt und die Absendung nur vorbereitet. Als einfacher Angestellter könne er für die geschäftliche Handlungsweise der Firma nicht verantwortlich gemacht werden. Rösch erkannte an, daß er die Wechsel als verantwortlicher Proturist gezeichnet und deren Absendung genehmigt hatte. Er und Thiele machten zu ihrer Entschuldigung noch geltend, sie hätten wohl von der Devisenordnung Kenntnis erlangt, aber wie viele andere Kaufleute angenommen, daß Zahlungsmittel in Reichsmark nicht als „Devisen“ anzusehen und Reichsmarksendungen nicht genehmigungspflichtig seien. Die Wechsel seien bei der Reichsbanknebenstelle Dobau zahlbar gemacht worden. Erst bei Fälligkeit der ersten Wechsel habe die Reichsbank angefragt, ob die Genehmigung der Devisenstelle eingeholt worden sei. Es sei nunmehr sofort um die nachträgliche Genehmigung nachgeholt worden. Die Devisenstelle habe aber sofort Anzeige erlassen. — Apelt bestritt, von der Absendung der Wechsel Kenntnis besessen zu haben. Es wurde festgestellt, daß er um die fragliche Zeit

längere Zeit verreist war. Um die Notverordnungen habe er sich nicht gekümmert und sie kaum gelesen, sich betriebsmäßig der Befolgung auf seinen Proturisten verlassen müssen. — Das Gericht hielt bei Proturist Rösch eine fahrlässige Ordnungswidrigkeit für gegeben, sah die Sache aber mild an, weil ein Schaden nicht verursacht worden war. Rösch erhielt eine Geldstrafe von 50 RM. Thiele wurde kostenlos freigesprochen. Dem Fabrikant Apelt wurde die Haftung für die Geldstrafe des Rösch abgenommen. Es wurde als wahr unterstellt, daß er von der genehmigungspflichtigen Sendung keine Kenntnis gehabt hatte.

Wegen schwerer Kantsunterfügung wurde gegen den früheren Bürgermeister und Zimmermann Reinhold Schwerdtner aus Rohnau bei Hirschfeld verhandelt. Er war beschuldigt, in seiner Dienstzeit Gemeindegelder in ungefährer Höhe von 900 RM. für sich verbraucht und die zur Kontrolle dienenden Bücher diesbezüglich unrichtig geführt zu haben. Seine sechsjährige Dienstzeit war am 30. April 1930 abgelaufen. Er war nicht wiedergewählt worden. Sein Monatsgehalt hatte 160 RM. betragen, außerdem hatte er eine Aufwandsentschädigung von jährlich 100 RM. bezogen, auch noch Einnahmen aus seinem Bienenstand gehabt. Die von seinem Nachfolger Jäschel verlangte Uebergabe der Geschäfte an Gemeindevorordnete hatte er abgelehnt, mit diesem vielmehr selbst abgerechnet und ihm Bücher und Kasse übergeben. Dabei hatte er Jäschel nichts davon gesagt, daß er noch Gemeindegelder in seinem Besitz habe. Später kam nach und nach heraus, daß Schwerdtner bereits am 10. Dezember 1926 von einem Fabrikarbeiter 245 RM. Grunderwerbssteuer, in der Zeit vom 1. September 1928 bis 1. September 1929 Beiträge zur Landwirtschaftskammer in Höhe von zusammen 320 RM., am 8. April 1930 vom Sägewerksbesitzer Hiller für von der Gemeinde gekauftes Holz 147,75 RM. in bar und zwei Tage später einen Scheck von 200 RM. vereinnahmt und darüber quittiert hatte. Diese drei Posten hatte er in die Bücher nicht eingetragen gehabt. Die Posten von 245 RM. und 147,75 RM. hatte er auf Rechnung an Jäschel abgeführt. Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer von 320 RM. hat er noch nicht ersetzt. Heute gab Schwerdtner an, er habe die Buchung der genannten Beträge nur versehenlich unterlassen, das Geld selbst aber bis nach seiner Amtsaufgabe in seinem Besitz gehalten, weil er noch Ansprüche an die Gemeinde gehabt habe. Er habe bei Mangel an Gemeindegeldern nach und nach mehrere hundert Mark aus eigener Tasche verlegt. Er gab aber zu, daß er längere Zeit nach Aufgabe seines Amtes die 320 RM. vereinnahmter Beiträge zur Landwirtschaftskammer aus Not für sich verbraucht habe. Diesbezüglich bitte er um eine milde Strafe mit Bewährungsfrist. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß er sich in Höhe von mindestens 500 RM. an Gemeindegeldern vergriffen habe, hielt aber nicht voll für widerlegt, daß er dies erst nach Aufgabe seines Amtes getan habe. Es verurteilte bei Annahme milderer Umstände Schwerdtner wegen einfacher Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 500 RM. oder 20 Tagen Gefängnis.

„Im Landtag macht man das ja auch“

Berlin, 27. Mai. Ein als Zeuge vor das Landgericht geladener Angestellter hatte vor einigen Wochen den Kläger im Gerichtssaal mit einer Ohrfeige traktiert, weil er seine Frau durch eine Aussage des Klägers beleidigt glaubte. Der Zeuge erhielt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den er Einspruch erhob. Gestern wurde wegen dieses Einspruchs vor der Strafkammer des Landgerichts III verhandelt. Der Angeklagte rechtfertigte sein Verhalten damit, daß seine Tat nur die sofortige Erwidmung einer Beleidigung sei, und erklärte dazu wörtlich: „Im Preussischen Landtag macht man das ja auch.“ Für diesen Vergleich hatte das Gericht aber kein Verständnis und wies den Einspruch ab.



Keine Hoffnung mehr für den vermißten Flieger Bertram

Die Befragung des Bertram'schen Flugzeuges „Freundschaft“. Von links nach rechts: Der Begleitpilot Schonger, Hans Bertram und der Bordmonteur Klausmann. Der deutsche Ostflieger Hans Bertram, der seit einer Woche auf seinem Flug nach der australischen Hafenstadt Port Darwin vermißt wird, ist noch immer nicht gefunden worden. Man muß jetzt mit seinem Tode rechnen. Seine beiden Begleiter haben diesen Teil des Fluges nicht mitgemacht, sondern sind auf Java zurückgeblieben.

10 000 Jungflieger in Deutschland

Nach einer Statistik über die Gleit- und Segelflugbewegung haben in ehrenamtlicher Tätigkeit Lehrer an höheren und mittleren Schulen sowie an Fach- und Berufsschulen im Jahre 1931 200 Jungfliegergruppen betreut und 142 Luftfahrlehrgänge geleitet. Ingesamt zählt der Jugendauschuß im Deutschen Luftfahrtverband nunmehr über 10 000 Jungflieger (davon 7300 unter 21 Jahren). Der Bestand von 934 Segelflugzeugen ist etwas zurückgegangen. Nach Zusammenrechnung aller Flüge über zehn Sekunden Dauer während des Berichtsjahres ergibt sich die statistische Anzahl von rund 135 000 (1930 46 000) Flügen dieser Art. Angesichts der erheblichen Steigerung des Flugbetriebes ist die Zahl der vorgekommenen Flugunfälle (78, davon 26 infolge höherer Gewalt) verhältnismäßig gering. Der Segelflugausschuß hat auch den Modellbau weiter gefördert. Die Wettbewerbsveranstaltung zählte im Berichtsjahre 580 Teilnehmer und 227 Modelle.

Kriegsgefangener nach 16 Jahren heimgekehrt

In Endingen bei Freiburg in Baden scheint ein Märchen wahr zu werden zu wollen. Der deutsche Generalkonsul in Neapel hat an den dortigen Bürgermeister am Donnerstag folgendes Telegramm geschickt: „Daubmann hier eingetroffen, Eltern benachrichtigen. Deutsches Generalkonsulat.“

Der Name Oskar Daubmann steht auf dem Gefallenen-Denkmal des Stadtbezirks Endingen mit dem Bismarck-Befallen in der Somme-Schlacht, Januar 1916. Als die Eltern des angeführten Befallenen jetzt die Nachricht erhielten, daß ihr Sohn noch lebt, sind sie vor Freude zusammengebrochen, trotzdem sie nicht ganz unvorbereitet auf die Tatsache waren, daß ihr Sohn noch lebt. Vor acht Jahren schon ist einmal in Endingen ein Telegramm an die Eltern gekommen, in dem nur die Worte standen: „Oskar lebt und ist in Afrika.“ Dieses Telegramm mußte man damals für einen schlechten Scherz von Bekannten der Eltern halten.

Jetzt ist das Telegramm des Neapeler Generalkonsulates, das man zuerst auch für eine Missifikation hielt, durch einen Brief bestätigt worden, der mit dem Poststempel Palermo ebenfalls am Donnerstag bei den Eltern eingetroffen ist und die Handschrift des Sohnes trägt. Die Eltern haben die Schrift ihres totgeglaubten Kindes sofort wiedererkannt.

In diesem Brief schreibt Oskar Daubmann seinen Eltern, daß er nach einem Marsch von 5000 Kilometern in Palermo eingetroffen sei. Wo sich Daubmann 5000 Kilometer von Palermo entfernt eigentlich aufgehalten hat, weiß man nicht. Er schreibt in seinem Brief nur, daß er im Sommer 1916 in der Somme-Schlacht schwer verwundet worden sei und in französische Gefangenschaft geriet.

Nach seiner Heilung habe er einen Fluchtversuch unternommen und dabei einen Posten erschlagen. Darauf sei er zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zur Verbüßung der Strafe wurde er nach Afrika deportiert. Es sei ihm jetzt gelungen, nach dem 5000-Kilometer-Marsch die Küste zu erreichen und ein Schiff nach Palermo zu besteigen. Er liege am Sonnenfieber nieder und könne darum noch keine näheren Mitteilungen über seine Schicksale machen. Die Eltern sollten seinen Laufschein und den Geburtschein an den Konsul in Neapel schicken, wofür er sich zu begeben gedenke.

Inzwischen ist Daubmann, wie das Telegramm des deutschen Konsuls beweist, in Neapel eingetroffen. Die Bürgermeister hat die verlangten Papiere schon abgeschickt. Daubmann war zur Zeit der Somme-Schlacht 20 Jahre alt. Er ist Kriegsfreiwilliger gewesen.

Amtliche Wettervorhersage für 10 Tage!

Ein bahnbrechender Erfolg der deutschen Meteorologie.

(R. P.) Im Juli oder August dieses Jahres wird Deutschland, als einziges Land der Erde, mit der amtlichen, langfristigen Wettervorhersage beginnen. Bisher hat es keine öffentliche Wetterdienststelle gegeben, die eine Prognose für mehr als 24 Stunden herausgab. Die Gefahr, sich zu „blamieren“, und sich dem Groß des breiten Publikums auszuliefern, war mit ein bestimmender Faktor, weshalb die Meteorologen dies bisher unterlassen haben. Aber die langfristige Wetterprognose wurde eine immer stürmischer werdende der interessierten Wirtschaftskreise und so entschloß man sich im Preussischen Landwirtschaftsministerium zur Gründung eines staatlichen Instituts für langfristige Wetterprognose in Frankfurt am Main.

Unter Leitung von Professor Franz Baur traf man nun die Vorbereitungen für eine Erweiterung der Wettervorhersage, und die Arbeiten gehen nun so weit, daß zunächst eine amtliche Vorhersage für 10 Tage schon in den nächsten Wochen, spätestens im August, an die Öffentlichkeit übermitteln werden wird.

Erfahrungen langer Jahre und viele Versuche haben dazu geführt, um die Treffsicherheit der langfristigen Vorhersage so zu verbessern, daß man sie der breiten Öffentlichkeit übergeben kann. Im Sommer 1931 sind diese Prognosen in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift regelmäßig veröffentlicht worden, und haben sich auf das Beste bewährt.

Die volkswirtschaftlichen Vorteile dieses bahnbrechenden Schrittes liegen auf der Hand. Versicherungsunternehmen, Gastwirte und Reisende, alle, die bisher unter der Ungewißheit der Witterung kommender Wochen gelitten haben, werden durch diese Neuerung von einer schweren Sorge befreit.

Neues aus aller Welt

— Ein furchtbares Verbrechen. Wie aus Saag in Böhmen gemeldet wird, wurde dort eine Frau verhaftet, die anscheinend ein furchtbares Verbrechen auf dem Gewissen hat. Sie hatte einem ihrer Entleerenden Lyol in die Milch gegossen. Nur dank der Aufmerksamkeit der Mutter des Kindes war ein gemeiner Mord verhindert worden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß auch von den 15 eigenen Kindern der Verbrechenin acht auf bisher ungeklärte Weise kurz nach der Geburt gestorben sind. In drei Fällen steht so gut wie fest, daß Mord vorliegt.

— Wieder ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Geldbriefträger Mohr erhielt heute vormittag auf einem Dienstgange von einem Mann vier Schläge gegen den Kopf und wurde seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilfe des Ueberfallenen verstoßenen Hausbewohner den Täter, der auf der Flucht die Geldtasche in ein Nachbargrundstück warf, wo sie später aufgefunden wurde. Die Verletzungen des Geldbriefträgers sind so schwerer Natur, daß sie einen operativen Eingriff notwendig machen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

— Drohender Häusersturz durch Wasser. Nachdem bereits vor über einem Jahre ein Teil des Hohenmörsener Pfarrhauses infolge eines Wasserteilsbruchs eingestürzt war, sind die beiden Nachbarhäuser der Barre von demselben Schicksal bedroht. Die Häuser betamen große Risse, und die Wände senkten sich. Auch der Bürgersteig brach ein. Die Untersuchung ergab, daß die Fundamente der beiden Häuser unterspült waren: Durch sofort vorgenommene Stützarbeiten, die Tag und Nacht fortgesetzt wurden, konnte der Einsturz der Häuser zunächst verhindert werden.

(Nachdruck aller Originalbeiträge verboten.)

Soll der Mann Taschengeld haben?

Eine Rundfrage von Martha Schmidt-München.
Ich hätte gar nicht den Einfall gehabt, wäre ich nicht kürzlich in der Bahn Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Menschen gewesen, die so aussahen, als müßten sie miteinander verheiratet sein.

Erst sagten nämlich beide lange nichts und sahen gelangweilt aneinander vorüber. Dann zuckte die Frau plötzlich die Achseln: „Taschengeld für Dich? Kommt doch wohl nicht in Frage.“ Worauf er schüchtern erwiderte: „Ich muß doch wenigstens ein paar Mark haben!“

Ich mußte in diesem Augenblick aussteigen und konnte mir die Fortsetzung nicht mehr anhören. Es war aber auch unnötig. Die Frau zeigte deutlich genug, daß die Frage von vornherein entschieden war: „Du bekommst nichts!“

Wenn man — wie ich — die Absicht hat, sich in die Ehe zu stürzen, so verhilft man sich über derartige, plötzlich auftauchende Fragen gern Klarheit. Aber wie? Sehr einfach. Durch eine Rundfrage bei Freunden und Bekannten.

Beronika, sechs Wochen verheiratet, war die erste: „Soll der Mann Taschengeld haben? Aber liebe Martha, das sind doch Fragen ganz nebensächlicher Natur. Sieh Dir doch einmal den wundervollen Frühling dort draußen an! Mag kommt in einer Viertelstunde, holt mich mit dem Wagen ab. Dann fahren wir hinaus und halten unter irgendeinem Baum und dann...“ — und dann hast Du natürlich für meine Frage und für das Taschengeld Deines Man nicht Interesse. Daß es Dir gut gehen, Beronika, glückliche Wünsche! Ich verschwand schleunigst.

„Inge war die zweite: „Mein Mann und Taschengeld? Gar kein Gedanke daran! Was soll er denn damit? Nur aus dummen Gedanken kommen. Nein, gibt es nicht. Mein System hat sich zehn Jahre bewährt: Er liefert alles ab. Dann erhält er so viel zurück, daß er sich seine Straßenbahnmonatstickets kaufen kann. Seine Zigaretten — leider verweigerte ich ihm die übliche Angewohnheit noch nicht auszutreiben — kaufe ich ihm, und die bekommt er jede Woche zuteil. Wozu braucht er denn da noch Geld?“

So ganz gefallen wollte mir die Auskunft nicht. Sie war ja durchaus im Interesse von uns Frauen, aber Inges Mann, dem ich auf der Treppe begegnete, sah nicht aus, als wenn er glücklich wäre. Schließlich will man aber als Frau einen zufriedenen Mann haben. Also weiter!

Lucie war auch anderer Ansicht als Inge: „Taschengeld für den Mann? Warum denn nicht? Man soll doch dem Mann, der da drüben, das Maul nicht zubinden. Wenn man ihm etwas von seinem Einkommen läßt, ist er gleich arbeitsfreudiger. Ich gebe Heinrich fünf Prozent. Von allem, was er verdient. Das muntert ihn ein bißchen auf, und wenn es geht, macht er eine Extraroute, um sich etwas zu verdienen. Das solltest Du in Deiner Ehe auch so halten, Martha.“

Ich bedanke mich, ging überlegte mir draußen die Sache fünf Minuten hin. Ob das wohl das Richtige war? Es mag so verflucht nüchtern sein: Fünf Prozent Provision auf alle Geschäfte. Wenn Lucie ihrem Heinrich wenigstens noch ein Stikum zuerkennen wollte! Nein, die Lösung gefiel mir auch nicht.

Trude, die vierte, lag nachmittags um drei auf dem Divan und reifte sich: „Ach, Martha, kommst Du auch einmal zu mir? Es ist ja so langweilig. Was willst Du wissen, ob ein Mann Taschengeld bekommen soll? So eine tolle Frage! Das ist doch ganz seine Sache. Wenn er Geld in der Tasche herumtragen will, soll er das ruhig tun. Ich kümmer mich nicht darum. Ich will mit Geld überhaupt nichts zu tun haben. Das ist so unartificial. Mit so etwas quält mich nicht. Der bezahlt alles, gibt dem Mädchen das Haushaltsgeld, begleicht alles. Und wenn ich ein neues Kleid haben muß, dann brauche ich es ihm nur zu sagen. Ob er für sich noch Taschengeld hat? Das weiß ich nicht. Darüber habe ich mir noch keine Sorgen gemacht.“

Auch ein Standpunkt. Aber nicht ganz nach meinem Geschmack. Außerdem kam ich gerade aus Trudes Schmollzimmer heraus, als ihr Mann sich mit dem Mädchen unterhielt: „Was, heute am zwanzigsten wollen Sie schon wieder Geld für den Haushalt haben? Lassen Sie anschieben! Ich habe nichts mehr.“

Der Lustigste, aber keine richtige! War es da nicht am besten, ich überlegte mir die Frage selbst und besprach sie dann mit Ludwig, dem Mann, den sie insofern interessierte, als ich ihn ja heiraten will? Selbstverständlich.

Also überlegte ich. Es war wie das Ei des Kolumbus! „Ludwig“, schrie ich, „denke Dir nur, ich habe die Lösung einer außerordentlich schwierigen Frage gefunden: Soll der Mann Taschengeld haben? Jawohl! Hör mal zu! Von Deinem Einkommen zahlen wir erst einmal alles, was es so im Haushalt gibt: Essen, Miete, Kohlen, Licht. Und den Rest teilen wir in zwei Hälften, und jeder kann damit anfangen, was er will. Dann hat jeder sein Taschengeld und ist zufrieden. Weist Du was, wir wollen gleich die Probe aufs Exempel machen und sehen, wieviel jeder behält. Was verdient Du? Rund 280 Mark ausgezahlt! Oh, ich dachte, es war mehr! Na, schadet nichts. Also rechnen wir: Miete 80 Mark, Haushalt 150, Fahrgeld 10, Kohlen 20, Licht, Wasser und Steuern 25 Mark. Was hast Du denn? Zusammenrechnen soll ich? Ich bin doch noch gar nicht fertig. Na ja, damit Du Deinen Willen hast: Macht bisher...“ Ludwig, ich habe mich sicher verrechnet! Nein, doch nicht. Macht 285 Mark. O Ludwig, wie entsetzlich, wir können nicht heiraten!“

Nach langem Händerringen und Stöhnen haben wir uns entschlossen, uns trotzdem in die Ehe zu stürzen. Die Frage, ob der Mann Taschengeld haben soll oder nicht, überlassen wir — wie so manche andere — dem gütigen Schicksal zur Beantwortung.

Höflichkeit im Beruf.

Manche Menschen glauben, daß es angebracht sei, wenn sie ihre Untergebenen möglichst viel ansprechen oder kommandieren und ihnen kaum einen Gruß gönnen. Diese Auffas-

Die blasse Iris.

Von Regina Printen.

Das Malenwunder, süß und zauberlich
Verrauscht, vorüber ein verwehelter Traum.
Da schließt auch sie sich auf, so zart und bleich,
Die Blume, die gewebt aus Duft und Schaum:
Die blasse Iris blüht! — —

Achlos vorbei ihr erst der Frühling schritt,
So viele Blüten auch gewandt sein Gruß,
Und sah es nicht, daß sie nach seinem Ruh,
In Knospen harrend, heisse Sehnsucht ist.

Bis, da er wandte sich zum Scheiden schon,
Sein Bild sie streifte wie von ungefähr.
Da fühlte das Glück sie heiß ihr Herz durchlohn —
Erfüllung nun, nicht banges Sehnen mehr:
Die blasse Iris blüht!

sung ist absolut unrichtig. Jeder, der gut erzogen ist und anständige Manieren hat, zeigt dies gerade im Umgang mit Untergebenen, zum Beispiel dem Dienstr-, Geschäfts- und Büropersonal, oder den Leuten auf der Straße gegenüber. Im Umgang mit Untergebenen oder fremden Menschen auf der Straße, die man um Feuer bittet oder nach dem Weg fragt, zeigt sich der Bildungsgrad des anderen. Es ist recht ungebildet, den Polizisten auf der Straße, den man um eine Auskunft bittet, einfach mit „Sagen Sie mal...“ anzureden oder dessen korrekten Gruß gar nicht oder nur kurz zu erwidern.

Was die berufstätige Frau angeht, so ist auch hier die wirklich gebildete Frau leicht zu erkennen durch eine gewisse Zurückhaltung. Eine im Büro tätige Frau versuche nie, sich in den Vordergrund zu drängen.

Eine wirklich gebildete Frau wird auch niemals parfümiert ins Büro kommen, auch nicht in auffällender Kleidung, und sich nicht durch aufwendendes Auftreten unbeliebt machen. Eine wirkliche Dame tut das nicht.

Zur richtigen Arbeit gehört ein einfaches Kleid, ein allzeit freundliches Wesen und auch die richtige Zurückhaltung. Demgegenüber darf die berufstätige Frau von den Herren fordern, daß diese auch ihr gegenüber höflich sind und ihre Kraftausdrücke bis nach Dienstschluß, wenn sie mit ihren männlichen Kollegen allein sind, aufbewahren. Die Frau dagegen rege sich nicht künstlich auf, wenn ihre männlichen Mitarbeiter in Hemdärmeln arbeiten, wenn das Thermometer einmal außergewöhnlich hoch klettert.

Werte, die uns bleiben.

Von R. Kaulig-Nieder.

Mehr als in früheren geruhameren Zeiten zeigt sich jetzt in den jungen, zum Teil auch älteren Menschen der Trieb zum Weiterlernen. Es ist der Drang, seine Fähigkeiten nützlich zu pflegen, sein Wissen zu erweitern und neue Kenntnisse zu erobern.

Neben dem reinen Wissensdurst und einer Vornehme stehen zunächst natürlich die praktischen Lebensfragen:

„Wer weiß, ob man es nicht doch einmal verwenden kann? Vielleicht gelingt einem das Fortkommen nicht auf diesem oder jenem Spezialgebiet, und man muß umstellen. Gut jedenfalls, wenn man nebenher in anderen Fächern und Arbeiten Kenntnisse und Erfahrungen besitzt.“

Nicht am wenigsten ist es der ehrgeizige Trieb, der zum Weiterlernen anspornt. Man will nicht zurückstehen hinter anderen, die mehr gelernt haben. Man will nicht für ungebildet oder ungehört gehalten werden. Man will schließlich sein Pfündchen in die große Waagschale des täglichen Lebens legen. Geld und Besitz können vergehen; ein gebiegenes Wissen und Kenntnisse aber halten durch.

Bestimmt herrschen daneben ethische Beweggründe. Das Eindringen in ein Wissensgebiet, die Beschäftigung mit einer neuen fesselnden Arbeit bereitet innere Werte, und die tragen hinweg über Unzulänglichkeiten, Enttäuschungen und Kämpfe des Lebens.

Daher trifft man heutzutage unter den körperlich schaffenden Männern und Frauen pünktliche Besucher und Besucherinnen wissenschaftlicher Abendkurse. Sie sitzen mit aufmerksamem Blick vor dem Lehrer, bedrückt, daß sie einbringen dürfen in ein ihnen bis dahin unbekanntes Reich des Wissens und Denkens.

Junge Mädchen vom Lande oder aus Kleinstädten übernehmen in größeren Städten Halbtagsstellen ohne Vergütung, um sich den Nachmittag und Abend freizuhalten für ein Studium oder einen Lehrgang in einem Gewerbe. Für ihre Dienstleistungen im Haushalt erhalten sie ein Zimmer mit Beköstigung.

Lernen, sich weiterzubilden, klüger werden, heißt es jetzt für den größten Teil des Frauengeschlechts.

Die jungverheiratete Frau zieht nicht, wie einst, unter ihren Bildungsgang und ihr Wissen einen Abschlussschritt. Sie denkt nicht: Ich bin durch die Ehe versorgt; ich habe genug gelernt! Sondern sie hält Umschau, wo sie etwas hinzulernen kann, das außerhalb ihrer Hausfrauentätigkeit liegt.

Oft werden Arbeits- und Erwerbszweige oder Studien gewählt, die dem eigenen Beruf fernliegen. Eine Lehrerin zum Beispiel verschafft sich kaufmännische Kenntnisse. Eine Fabrikarbeiterin besucht Näh-, Buch- oder Friseurkurse. Eine Beamtin oder eine Frau aus einem freien wissenschaftlichen Beruf erlernt einen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zweig, vielleicht auch irgendeine gewerbliche Arbeit.

In ihnen allen lebt der feste Wille, seinen Platz im Leben zu gewinnen und zu behaupten.

Mütter, achtet auf das Frühstück!

Es ist die wichtigste Mahlzeit des Tages.

Das Frühstück ist für Kinder von allgeringster Bedeutung. Nicht nur, was das Kind isst, sondern auch, wie es isst, wird sein körperliches und geistiges Wohlbefinden für den ganzen Tag bestimmen.

Gewöhnlich vollzieht sich das Frühstück folgendermaßen: Das Kind steht zu spät auf, hat kaum Zeit, sich richtig zu waschen und die Zähne zu putzen, im Stehen wird irgendein heißes Getränk hinuntergeschluckt und auf der Treppe die Butterbrote verzehrt. Und dann geht es in wilder Hast zur Schule, wo das Kind erhigt und schon am frühen Morgen abgemattet nun zu arbeiten beginnen soll.

Daß diese Art für die Entwicklung des kindlichen Körpers von dauerndem Schaden sein muß, wird nicht nur der Mediziner behaupten.

Es ist unbedingt notwendig, das Kind so zu erziehen, daß es in völliger Ruhe sich nach gründlichem Waschen an den Frühstückstisch setzt und ohne Hast Nahrungsmittel zu sich nehmen kann, die dem Aufbau der Organe in jeder Weise dienen. Als bestes Frühstück für Kinder wegen seines Wohlgeschmacks und seiner leichten Verdaulichkeit haben sich die sogenannten „Müslis“ bewährt. Ein solches Müsli ist relativ einfach und billig herzustellen. Zwei Eßlöffel rohe Haferflocken läßt man in vier Eßlöffel Wasser über Nacht aufquellen. Dazu kommt der Saft einer Zitrone, ein mit Schale geriebener Apfel, eine gehackte Feige, ein Eßlöffel Sahne, ein Eßlöffel Honig, zwei Teelöffel geriebene süße Mandeln und zwei Sultaninen. Dieses Müsli vereint in konzentrierter Form alle lebenswichtigen Nähr- und Aufbaustoffe. Dann empfiehlt es sich, im Sommer, den Kindern ein bis zwei Glas sterilisierte Milch schluckweise zum Trinken zu geben; nicht abgekocht, da sonst wertvolle Caseinstoffe verloren gehen. Dazu zwei drei Schnitten Schwarzbrot mit Butter. Weißes Brot enthält durch die zu starke Vermahlung fast gar keine A- und B-Vitamine. Selbstverständlich soll Tee und Kaffee auf dem Frühstückstisch des Kindes nicht zu finden sein. Wenn das Kind Wert auf ein warmes Getränk legt, so ist am besten, eine Suppe aus Haferprodukten, Hafermehl oder Haferflocken mit Milch angerührt, dem man ein paar Tropfen Himbeersaft wegen des Wohlgeschmacks beifügen kann. Alle Haferprodukte sind für den Organismus wegen ihres außerordentlichen Vitamingehaltes von größtem Nährwert.

Ein Kind, das in Ruhe und vernünftig gefrühstückt hat und ohne Jagd völlig ausgeruht den Schulweg antritt, wird in seinen geistigen Leistungen immer konstant auf der Höhe bleiben. Die Eltern sind selbst schuld, wenn sie mangelnde Leistungsfähigkeit den Kindern anrechnen wollen.

Ist ein tägliches Bad gesund?

Nach dem heißen Bad die kalte Dusche. — Das Herz muß in Ordnung sein. — Kohlenäurebäder nur nach ärztlicher Vorschrift.

Von
Dr. med. Klaus Hofer.

Bei den Griechen der Antike galt es als die höchste Ehre und die größte Auszeichnung, die man einem gern gesehenen Gäste zu teil werden ließ, wenn man ihm sofort nach seinem Eintreffen ein Bad bot. Damals war ein solches Bad also noch eine Gelegenheit, die nur wenigen Bevorzugten geboten werden konnte. Inzwischen haben sich ja glücklicherweise die hygienischen Verhältnisse so weit gebessert, daß eine große Anzahl auch der kleineren Wohnungen schon mit Badeanlagen ausgestattet ist. Auch durch die Zunahme der öffentlichen Badeanstalten wird vielen Gelegenheiten zur häufigen Vornahme eines Vollbades geboten. Trotzdem darf man nicht verkennen, daß bei der heutigen Wirtschaftslage einer weiteren Verbesserung der Wohnungsverhältnisse leider wohl auf einige Zeit wieder starke Hindernisse entgegenstehen. So wird es noch eine Zeit dauern, bis jeder über eine eigene Badeeinrichtung verfügt.

Nun ist die Wissenschaft sich noch gar nicht darüber einig, ob es wirklich zu empfehlen sei, selbst wenn man im Besitz einer eigenen Badeeinrichtung ist, sie auch restlos auszunutzen und unbedingt jeden Tag ein Vollbad zu nehmen. Wir wollen dabei ganz den Einwand des dazu erforderlichen Zeitaufwandes außer acht lassen und nur die gesundheitlichen Gesichtspunkte berücksichtigen. In den meisten Fällen wird es sich wohl um das tägliche lauwarme Vollbad handeln. Leider haben gerade Frauen die Neigung, besonders heiß zu baden; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß ein tägliches heißes Bad von einer durchschnittlichen Dauer von 10 Minuten in vieler Beziehung geradezu verweidlichend wirkt. Wespürt jemand trotzdem das Bedürfnis, so beuge er diesem Nachteil wenigstens durch eine nachfolgende kalte Wäsche vor. Gerade durch die Wechselwirkung von Gefäßweiterung und Gefäßzusammenziehung durch Wärme und Kälte wird eine besonders erfrischende Wirkung erreicht. Sie ist allerdings nur bei dem morgendlichen Bad wünschenswert, da ja bei dem Bad vor dem Schlafengehen auf diese Weise meistens Schlaflosigkeit hervorgerufen wird. Da ergibt sich gleich die Möglichkeit für manchen, der an Schlaflosigkeit leidet, noch einmal zu prüfen, ob durch die Gewohnheit des täglichen Badens am Abend nicht des Guten etwas zuviel getan wird.

Wenn nach heißen Bädern kalte Wäschungen zur Erhaltung und Anregung eines normalen Blutkreislaufes empfehlenswert sind, so ist das selbe auch umgekehrt richtig. Nach kalten Bädern im Freien und längeren Schwimmbädern ist es unbedingt erforderlich, sich nachher warm abzurütteln und überhaupt warm zu halten, um gesundheitlichen Schädigungen vorzubeugen.

Die Japaner, die ja dafür bekannt sind, daß sie sogar mehrmals am Tage besonders heiß baden, sind sich der Gefahren dabei durchaus bewußt und dehnen daher die einzelnen Bäder nur auf 1 bis 2 Minuten aus.

Bei der verschiedenen Einstellung und Widerstandsfähigkeit des Organismus der einzelnen Menschen ist es natürlich unmöglich, für alle Menschen in gleicher Weise geltende Grundregeln aufzustellen, wie weit ihnen ein tägliches Bad zuträglich ist. Abgesehen von der reinigenden Wirkung, die ungeheure Vorteile bietet, aber schließlich auch durch ausgedehnte Wäschungen erreicht werden kann, ist aber nur demjenigen ein tägliches Vollbad anzuraten, dessen Blutkreislauforgane, (also besonders das Herz) vollkommen intakt sind und der nach dem Bade keinerlei Ermüdung verspürt.

Abgesehen wird hier von den medikamentösen Bädern wie zum Beispiel Bädern mit Kohlenäure- oder Sauerstoffzufuhr. Sie stellen zweifellos „eine Turnstunde für das Herz“ dar und sollten unbedingt nur nach genauer ärztlicher Anweisung und gewissenhafter ärztlicher Untersuchung vorgenommen werden, da sie sonst oft recht nachteilige Wirkungen haben.

Reize mir deine Handtasche, und ich sage dir, wer du bist!

Die Handtasche sollte nur das Nötigste enthalten. Doch sehr häufig ist sie der Aufbewahrungsort von alten Briefen, unnützen Schlüssel, abgelegten Taschentüchern und anderem mehr. Es herrscht ein böses Durcheinander. Ein leises Grauen kann einen überkommen, wenn man zufällig einen Blick in eine solche Tasche. Das Innere der Handtasche ist die Visitenkarte der Taschenbesitzerin; das Lobwobohu wirkt kein gutes Licht auf die Betreffende. Meist enthalten die Taschen verschiedene Fächer, so daß die nötigen Dinge, wie Portemonnaie, Taschentuch, Kämmchen, Spiegel, Taschenuhr, ordentlich untergebracht werden können. Wer viel mit sich herumtragen muß, sollte immer eine große Handtasche bei sich führen. Es ist unhygienisch und unappetitlich, wenn lose Geldstücke oder Banknoten mit Taschentuch oder Puderquaste in Berührung kommen. Schlüssel bekommen durch gebrauchte Taschentücher leicht Rostflecke. Es ist eine Untugend, in zu kleine Taschen recht viel hineinzustopfen. Die Taschen gehen aus der Form, werden unansehnlich, und sind bald ruiniert. Es gibt doch jetzt die herrlich praktischen Reisetaschen, in denen man wirklich einen kleinen Haushalt mit sich tragen kann. Jede Tasche bedarf, wie jeder Gebrauchsgegenstand, einer gewissen Pflege. Man wird erstaunt sein, wie weich und geschmeidig das Leder bleibt, wenn man die Ledertasche hin und wieder mit weißer Schuhschneide einreibt und mit einem wollenen Lappen nachreibt. Das Innere der Tasche soll regelmäßig ausgebürstet werden. Reißverschluss hat sich bis jetzt sehr gut bewährt und ist zu empfehlen. Durch ihn wird das lästige Aufgehen der Tasche verhindert. Pflegt du auf diese Weise deine Tasche, so wirst du sie doppelt solange tragen können, und sie wird immer ordentlich aussehen. **J. J. J. J. J.**

Wann endet die Jugend?

Ein spanisches Blatt hatte diese Frage seinen Lesern zur Beantwortung gestellt. Sie wurde sowohl für den Mann wie für die Frau beantwortet.

Was die „Herren der Schöpfung“ betrifft, heißt es in einer der Antworten, so gelten sie für alle, sobald die Damen ihre Komplimente nicht für Liebeserklärungen, aber ihre Liebeserklärungen als Komplimente auffassen.

Eine andere Antwort lautet: „So lange die Tochter lächelt und die Mutter die Stirn kräuselt, wenn Sie sie ansprechen, sind Sie jung; im umgekehrten Falle werden Sie alt.“

Betreffs der Damen gingen unter anderem folgende Antworten ein:

„Unsere Jugend ist vorbei; wenn wir das Kompliment hören: Wie legen Sie es an, um stets gleich jung zu bleiben?“

Und wenn die Näherin sagt: „Für Ihr Alter paßt dieses Kleid am besten.“

„Wenn wir zum zweiten Male Großmutter werden.“

Hausfrauenweisheit.

Nicht die Quantität des Kaffees, den du für dein Geld erhältst, soll für dich entscheidend sein, sondern in erster Linie die Qualität. Wie du guten von schlechtem Kaffee unterscheiden sollst?, fragst du. Und du meinst, bei gemahlenem Kaffee wäre eine Prüfung gar nicht möglich? Ach, muß dir sagen, daß du dich irrst. Höre, wenn du gemahlene Kaffee prüfen willst, mußt du ein bißchen davon in ein Glas mit Wasser schütten. Wie eine gute Schwimmerin, bleibt der Bohnenkaffee oberhalb der Wasseroberfläche, während alle Zusätze, die darin enthalten sind, jämmerlich ertrinken — versinken, und gar bald auf dem Boden des Wasserglases liegen.

Nicht die Quantität des Salzes, das du für dein Geld erhältst, soll für dich entscheidend sein, sondern in erster Linie die Qualität. Du meinst, Salz sei Salz? Da irrst du dich gewaltig! Auch hierbei gibt es einen Unterschied; aber dieser Unterschied läßt sich feststellen. Nimm nun wieder ein Glas mit Wasser zur Hand. Aber diesmal schütte Salz hinein, und zwar so viel, wie die Hälfte des Wassermenge im Glas beträgt. Lächelt dich das Wasser ohne Trübung an, so handelt es sich um gutes Salz. Steht du aber plötzlich eine milchige Flüssigkeit im Glas, so handelt es sich um minderwertiges Salz. (Biochemische Salze schalten hierbei natürlich aus.)

Nicht die Quantität der Kartoffeln, die du für dein Geld erhältst, soll für dich entscheidend sein, sondern in erster Linie die Qualität. Wie, du meinst, alle Kartoffeln seien gut, wenn sie nicht fleckig oder faulig sind? Da muß ich dich eines anderen belehren. Gut sind nur Kartoffeln, die mehlig sind, denn nur mehliges Kartoffel sind nahrhaft. Mach' nicht solch verduhtes Gesicht! Mädelos kannst du feststellen, ob die oder die Kartoffel nahrhaft ist, wenn du sie auseinander schnidest. Bei einer guten, mehliges Kartoffel bildet sich Schaum und die auseinander geschnittenen Stücken lassen sich wieder fest aneinanderfügen, kleben förmlich aneinander wie zwei Kleben.

Nicht die Quantität des Reises, den du für dein Geld erhältst, soll für dich entscheidend sein, sondern in erster Linie die Qualität. Lasse dich niemals von durchsichtigem Reis blenden, und siehst er noch so schön aus, denn der durchsichtige Reis hat nur sehr wenig Nährwert. Ihm wurde seine Hülle entfernt und damit entfernte man ihm seine Vitamine. Darum nimm bei jedem Einkauf nur stumpfen Reis, denn dieser ist der vollwertige.

Nicht die Quantität der Eier, die du für dein Geld erhältst, soll für dich entscheidend sein, sondern in erster Linie die Qualität. Zum ersten Male, seit ich dir die Eipfelle lese, schaust du aufmerksam auf mich. Zum ersten Male hast du völliges Interesse für die Qualitätskunde, die ich dir gebe. Ach, sol Eier sind keine Liebesspielzeuge! Nun verstehe ich deine Aufmerksamkeit. Du möchtest dir mit einem schlechten Ei nicht den Geschmack verderben. Also höre: Hast du Eier gekauft, so stelle eine Lösung von leichtem Kalkwasser und einem halben Liter Wasser her, lege Eier hinein und beobachte, welches davon ertrinkt, welches davon in der Mitte unter Wasser bleibt und welches sich an der Oberfläche sonnt. Dem ertrinkenden Ei kannst du die Ehrenplakette „Gut!“ geben. Dem Ei, das in der Mitte unter Wasser bleibt, kannst du die Belobigung „Erfst einige Tage alt!“ zuteil werden lassen. Dem Ei aber, das sich so schön sonnt, kannst du den Garaus machen, denn es ist völlig ungenießbar.

Mit Rat und Tat.

Die Wahl der Tapeten. Der Frühling, der uns so viel Neues beschert, bringt uns oft auch die Freude, daß unsere Zimmer neu tapeziert werden. Das ist genau, als wenn wir selber ein neues Kleid kaufen; es hängt unendlich viel von der Wahl der Tapete ab, und eine Wohnung, die uns manchmal schon gar nicht mehr gefällt, wird wohnlich und gemütsch, wenn die schmuckig und schickhaft gewordenen Wände neu bekleidet werden. Bei der Wahl der Farbe sollten wir immer darauf Rücksicht nehmen, daß die Tapeten bestimmte Farben vor anderen bevorzugen; wenn wir also unsere Wände möglichst lange gut erhalten wollen, so wählen wir nach Möglichkeit eine Farbe, die die Wände verabschauen. Es sind dies vor allem Zitronengelb, Dunkelbraun und Blau. Grüne Tapeten werden von Fliegen bevorzugt heimgesucht, wie durch Versuche festgestellt worden ist; danach kamen Rosa, Dunkelgrün und Weiß. Diese Farbtöne sollte man also besser vermeiden.

Wie prüft man Eier? Wer noch keine Eier für den Winter eingekauft hat, sollte es jetzt tun, denn wir können nicht wissen, ob die zur Zeit so billigen Eierpreise anhalten; auf jeden Fall ist es angenehm, einen Eiervorrat im Hause zu haben. Man muß nur darauf achten, daß man wirklich frische Eier kauft, da man sonst viel Ärger und Enttäuschungen hat. Die gekauften Eier soll man gegen das Licht halten. Wenn man dann in ihrem Mittelpunkt eine leichte Wolfigkeit wahrnimmt, sind die Eier ganz frisch. Sind sie aber im ganzen wolfig, so eignen sie sich nicht zum Einlegen, sondern müssen rasch zu Badewert und anderen Speisen verbraucht werden. Man kann Eier auf zwei Arten einlegen, nämlich in Blech- oder Kochsalz, was sehr bequem ist. Man nimmt einen großen Stieltopf und schichtet die Eier abwechselnd mit Salz hinein; sie halten sich auf diese Weise viele Monate lang frisch. Sonst nimmt man Wasserglas, das man in Wasser auflöst; mit dieser Lösung werden die Eier übergossen. Das Wasserglas geteilt und schließt die Poren der Eierschale. Eier in Wasserglas halten sich gut bis zur nächstjährigen Eierzeit, ja, noch länger. Allerdings kann man diese Eier nicht kochen, da die Schale leicht platzt. Hierfür kann man aber die in Salz eingelegeten Eier ohne weiteres verwenden.

Eisenblech reinigen. Auch die hübschesten Eisenbelegungen verlieren ihr Ansehen, wenn sie mit der Zeit gelb werden. Man kann sie aber leicht wieder in ursprünglicher Schönheit herstellen, wenn man sie mit einem dicken Brei bedeckt, den man aus etwas pulverisierter Schlemmcreme und ein wenig reinem Alkohol anrührt. Man läßt den Brei vierundzwanzig Stunden auf dem Gegenstand; dann ist der Alkohol verdunstet, und man kann die Schlemmcreme abbürsten. Bei sehr eingelegeten Gegenständen kann man das Verfahren noch einmal wiederholen.

Vergegen Sie den Kleiderkasten nicht! Bei der großen Frühjahrsreinigung wollen wir die Kleiderkörbe nicht vergessen. Auch sie müssen wir ausräumen, nach aussuchen und richtig austrocknen lassen, ehe man sie wieder in Benutzung nimmt. Gerade beim Einräumen aber kommt die Hauptarbeit. Man soll nämlich nicht allen alten Kleider wieder hineintun, sondern es ist nötig, gründlich zu sichten. Kleidungsstücke, für die keines der Familienmitglieder mehr Verwendung hat, die sich auch nicht umarbeiten lassen, soll man austangieren und wegwerfen; irgend jemandem können sie immer noch nützen, statt bei uns selber die Schränke unnötig zu füllen. Auch die Sommerkleider müssen durchgesehen werden. Manches Kleidungsstück ist noch tragbar, wenn es gereinigt oder gewaschen wird.

Entfernung von Holzflecken. Holzflecke, die leicht durch neue Klammern oder Wachsen in neuen Holzwaren entstehen, entfernt man durch eine Lösung von einem Teelöffel voll Weinsäure in einem Liter Wasser. Die Wäschestücke werden 24 Stunden lang darin eingeweicht oder man weicht die Flecke in einer starken Lösung von unterchlorigsaurem Natrium ein, streut Weinsäure darauf und spült sehr gut nach.

Öffnen von Konservengläsern. Um Konservengläser zu öffnen, ohne die Gummiringe zu verletzen, tauche man die Gläser in heißes Wasser, und zwar so tief, daß der Deckel mit in das Wasser kommt. Nach kurzer Zeit löst sich der Deckel und der Ring bleibt unbeschädigt.

Radiumknöpfe. Um im Dunkeln oder während der Nacht bestimmte Gegenstände, wie zum Beispiel die Schalter des elektrischen Lichtes, sofort zu finden, empfiehlt sich die Verwendung von Radiumknöpfen, die im Dunkeln selbst leuchten, nachdem sie bei Tageszeit das Licht an sich zogen. Man hat nur nötig, die Knöpfe an den gewünschten Stellen zu befestigen.

Reinigung von Fliesenböden. Fliesenböden ist mit verdünntem Salznatron zu reinigen, nicht mit Salzsäure, wie dies oft geschieht, da Salzsäure die Polierung angreift und schädigt. Durch leichtes Einbläsen wird der Boden sehr schön und klar im Muster.

Naleen und Kamelien umpflanzen. Naleen und Kamelien, die im Frühjahr abgeblüht haben, sind sodann bald umzupflanzen und mit neuer Erde zu versehen. Sie sollten aber dann zunächst noch nicht ins Freie kommen, sondern sie müssen nach der Umpflanzung erst Gelegenheit haben, sich gut anzuwurzeln. Das erfolgt am besten durch Hinstellen in einen geschlossenen Raum. Erst, wenn warme Tage gekommen sind und nachdem auch keine Nachtfröste mehr zu fürchten sind, werden die Blumen ins Freie gebracht.

Frischer Spinat.

Richtig verlockend sieht der frischgrüne Spinat in den Körben der Gemüsehändler aus, und wir denken daran, daß Spinat zu den allergesundesten Gerichten gehört, die wir essen können. Hinzu kommt, daß er leicht und bequem zu bereiten ist und sich wie kaum ein anderes Gemüse dazu eignet, an den fleischlosen Tagen auf dem Tisch zu erscheinen. Man kann Spinat durch verschiedenartige Beigaben und Zubereitungen abwechslungsreich machen.

Die Vorbereitung des Spinats ist für alle Fälle die gleiche: man verliert ihn, wäscht ihn sehr sorgfältig, tut ihn in brodelnd heißes Salzwasser und läßt ihn bei lebhaftem Feuer ungedeckt acht Minuten kochen. Dann tut man ihn auf ein Sieb und läßt ihn gut abtropfen. Hierauf hat man ihn oder läßt ihn durch die Hackmaschine gehen. Es ist nicht zu empfehlen, den Spinat ohne vorheriges Abkochen in Butter weizubämben, da er dann einen strengen Geschmack bekommt und nicht genießbar ist. Diese Bitterstoffe werden ihm durch das Abkochen entzogen.

Die einfachste Art der Zubereitung ist gedämpfter Spinat. Man läßt 80 Gramm Butter über dem Feuer zergehen und schmeißt darin 60 Gr. Semmelmehl, worauf man etwas von dem Spinatkalbswasser darauf füllt. Nun gibt man den gewiegten Spinat hinein und läßt das ganze gut durchkochen. Die Beimischung von Semmelmehl ist mehr zu empfehlen als Weizenmehl, dadurch Weizengabe der Spinat allzu weichlich wird. Man richtet diesen Spinat in einer Schüssel an und belegt ihn mit Scheiben von hartgekochten Eiern. Als Beilage eignen sich hartgekochte Eier, Segetier, Rührei, sowie gebratenes Fleisch und Braten aller Art.

Will man Spinat festlich anrichten, so bereite man einen Spinatrand mit Rührei und Räucherlachs. Man verquirlt vier Eier gut mit 1/10 Liter Milch und mischt dieses dann mit 2 Pfund abgewelltem, feingewiegtem Spinat, worauf man 40 Gramm zerlassene Butter unter die Masse gibt und sie mit Salz abschmeckt. Man gibt den Spinat nun

in eine gut mit Butter ausgestrichene Pfandform und läßt diese im Wasserbade etwa 30 Minuten kochen. Darauf stürzt man den Rand auf eine runde Platte und füllt das Innere des Randes mit Rührei, während man an den Außenrand Röhren von Räucherlachs legt. Diese Schüssel ist nicht nur sehr schmackhaft, sondern auch in der Farbgebung besonders hübsch.

Eine andere hübsche Spinatschüssel kann man mit Semmelkoteletts oder kleinen Röhren herstellen. Man dampft den Spinat wie gewöhnlich und legt ihn bergartig in die Mitte einer runden Schüssel. Rings herum stellt man gewissermaßen einen kleinen Zaun von Semmelkoteletts, die in Butter gebraten sind. Am Außenrand werden die in Butter gebratenen Fleischstücke arrangiert. Dann legt man ein enthäutetes Kalbsfleisch ab und schneidet es in kleine Würfel. Man schmeißt Wehl in Butter und verquirlt dies mit dem Kochwasser des Spinats, so daß man eine dicke Sauce bekommt, die man mit einem Eiweiß legt. Ein klein wenig Zitronensaft und Pfeffer werden zugefügt und nun die Hirnwürfel mit der Sauce vermischt; alles muß noch einmal gut erwärmt werden, und dann erst belegt man die Fleischstücke mit diesem feinen Hirnenputz.

Spinatpudding wird aus gewöhnliche Weise zubereitet, d. h. abgewellt und mit Butter und Semmelmehl gebüchelt. Man schmeißt ihn gut mit Salz ab und mischt ihn mit drei Eiweiß, worauf man ihn in die mit Butter ausgestrichene Form tut und im Wasserbade erstarren läßt, was etwa eine Stunde dauert. Man stürzt diesen Pudding. Man kann kleinere Mengen auch in mit Butter ausgepinselfte Tassen tun, im Wasserbade kochen und dann stürzen, was sehr hübsch und geruchlos aussieht. Vorteilhaft ist, diesem Pudding auch noch das zu festem Schaum geschlagene Eiweiß beizufügen.

Behält man Spinat übrig, so verwendet man ihn am besten, indem man ihn wieder erhitzt und dann auf Eiersuchen streicht und aufröstet.

Bliesbeth Manderscheit.

Für die Küche.

Rohkost. Diese, die schlanke bleiben wollen, machen die Wade der Rohkost mit. Auf die Zubereitung von rohen Gemüsen, sollen sie schmackhaft sein, muß großer Wert gelegt werden. Hohe Gemüse müssen zweckmäßig vorbereitet werden, wenn sie kräftig sein sollen. Erst kurz vor der Nahrungsaufnahme bereite man sie; sie schmecken nicht, wenn sie lange stehen und der Luft ausgelegt sind.

Tomaten mit Spargelsalat gefüllt. Will man das schmackhafte Gericht als Abendessen verwenden, reiche man Bratkartoffeln dazu. Man reiche dann zwei Tomaten auf die Person. Die Früchte sollen reif, aber nicht zu weich und möglichst groß sein. Man schneide mit scharfem Messer einen Deckel ab, entferne das flüssige Innere, aber nicht das Mark, und streue ein wenig Salz hinein. Nun fülle man den Spargelsalat hübsch hinein. Man bereite ihn aus Spargel, den man mit Essig, Öl, Salz, Pfeffer und feingehackter Petersilie oder mit Mayonnaise gemacht hat. Die Deckelchen legt man oben drauf.

Gewürze. Man verrührt vier Eiweiß schaumig, gibt etwa 75 Gramm Zucker dazu und dann unter ständigem Rühren ein halbes Pfund Weizenmehl; das Ganze läßt man bis zum Kochen kommen und gibt zuletzt, wenn die Creme erkaltet ist, vorsichtig den Schnee der vier Eier darunter.

Spargel und Karotten. Wohlgeschmecktes Sonntagsgemüse. Den Spargel erhitze man in seiner eigenen Brühe, der man etwas Salz zugebt. Für die Karotten bereite man eine dicke Mehlschwitze, die aber hell sein soll, aus 50 Gramm besser Margarine, 50 Gramm feinem Mehl und einer kleinen, feingehackten Zwiebel. Man wärme sie mit dem nötigen Salz und sehr fein gehackter Petersilie an und erhitze die Karotten gut darin. Auf eine handliche Schüssel angerichtet, umgibt man sie gleichmäßig mit dem in bester Margarine oder Butter geschwenkten heißen Spargel.

Falsche Schokoladenuppe. Für jede Person richte man einen Eßlöfel voll Mehl unter ständigem Rühren hellbraun, füge es kalt verquirlt zu kochender Milch, die man mit Vanillesüßholz, etwas Salz und Zucker nach Geschmack würzt, rühre zwei Eßlöfel voll Kakao zu, gieße die aufgekochte Suppe in eine Terrine und lege kleine Röhren von feingehacktem Schnee darauf, die man mit Zucker bestreut.

Blumentopf. Der Blumentopf wird sauber gewaschen, die unbrauchbaren Blätter entfernt und in kochendem Salzwasser zwanzig Minuten lang weich gekocht. Dann wird eine helle Mehlschwitze bereitet, mit dem Blumentopfwasser gemischt und aufgekocht. Darauf gibt man der Soße noch ein Eiweiß zu und läßt sie nochmals aufkochen. Gemüzt wird die Soße nach Geschmack. Der Blumentopf wird auf einer Platte angerichtet und die Soße darübergegossen.

Rüchensettel.

Montag: Erbsensuppe, Sped-Eiertuchen mit grünem Salat.
Dienstag: Gebratene Kalbsleber mit Kartoffelmus, Rhabarberkompott.
Mittwoch: Spinat mit Schmortartoffeln.
Donnerstag: Rinderbraten mit Orischtöhen, grüner Salat.
Freitag: Gebratener Schaffisch mit Salatartoffeln und Senfsauce.
Sonntag: Brinzeh-Kartoffeln mit grünem Salat.
Sonntag: Bouillonuppe mit Sternnudeln, gebratene Schweinsleber mit Spargel in holländischer Soße und Salatartoffeln, Rhabarberkammerl.

*) Brinzeh-Kartoffeln. Ungefähr 20 mittelgroße Kartoffeln läßt man in der Schale weich kochen; unterdes rührt man aus drei Eßlöfel Mehl und der nötigen Butter, oder auch ausgebratenem Sped, eine helle Einbrenne und tut dann feingewiegte Zwiebel, einen großen gewässerten, engrühten, in kleine Würfel geschnittenen Hering und ein wenig feingehacktes, feines Rauhfleisch dazu; dazu kann man jeden kleineren Rest verwenden. Unter Rühren läßt man alles einige Minuten dämpfen und gießt dann so viel heißes Wasser zu, daß man eine nicht zu dicke, sämige glatte Soße bekommt. In diese Soße tut man die weichgekochten, möglichst schnell geschälten und in Scheiben geschnittenen, noch recht heißen Kartoffeln und läßt sie in der Soße noch einmal aufkochen, ehe man sie anrichtet. — Nach Belieben und Willen fügt man mehr oder weniger gebratenes Rauhfleisch zu; Hering nimmt man nicht mehr auf diese Kartoffelmenge. — Man gibt grünen Salat oder Senfsauce dazu. — Für vier Personen.

**) Spargel in holländischer Soße. Zwei Pfund Spargel, schnell gewaschen u. geschält, schneidet man in halbingerlange Stücke, tut diese in kochendes Wasser mit wenig Salz und etwas frischer Butter und läßt sie, knapp bedeckt mit Flüssigkeit, weich kochen, etwa 1/2 Stunde lang. Dann gießt man eine Decke voll Spargelwasser ab, läßt das austreten, verquirlt es dann mit zwei ganzen Eiern, einem Eßlöfel Butter, zwei gehackten Eßlöfel Mehl, ein wenig Salz und einige Tropfen Zitronensaft, gießt, wenn das glatt gequirlt ist, unter Rühren noch so viel heißes Spargelwasser dazu, daß man eine dicke Soße bekommt, legt diese aufs Feuer und läßt sie mit dem Schneeflocken oder Quirl so lange, bis sie schön schaumig geworden ist und aufricht. Dann gießt man sie sofort über den abgetropften Spargel in die erwärmte Schüssel und richtet das Gemüse an. — Für fünf Per-

Tagung der Bundesvertretung des Bundes Königin Luise.

Im Sitzungssaal der Burg Wettin tagte vor kurzem die Bundesvertretung des Bundes Königin Luise.

Zu Beginn der Sitzung gedachte die Bundesverbandsführerin von Sachsen-Anhalt, Frau Böhle-Erfurt in herzlich warmen Worten der bisherigen Führerin des Bundes, Frau Marie Reib, und begrüßte dann Frau von Habeln, in deren Hände seit dem 1. April die Führung des Bundes gelegt ist.

Wenn diese neugewählte Führerin in ihrer Programmrede die alten Ziele der Arbeit im Bunde sich zu eigen machte, indem sie den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage, die Wiedererlangung der durch das Versailles-Diktat entzogenen Gebiete, die Befreiung von den Tributzöllen und Deutschlands wiederzugewinnende Wehrhoheit als Aufgaben nannte, so fand sie bei den aus allen Teilen unseres Vaterlandes herangereisten deutschen Frauen im blauen Kleid den lebhaftesten Widerhall.

Die meisten dieser Führerinnen gehören ja seit langem dem Bunde an, der in seiner Lieberparteilichkeit, als Sammelboden aller nationalen Frauenkräfte, Dienst an der deutschen Volkseele leistet.

Da dieser größte nationale Frauenbund Deutschlands den politischen Richtlinien des Stahlhelms folgt, neben dem er in völliger Unabhängigkeit für gemeinsame Ziele sich einsetzt, gab an Stelle des leider erkrankten 2. Bundesführers des Stahlhelms, Herrn Oberstleutnant Duerfing, Herr von Lüders, Großgaußführer im Stahlhelm, einen Überblick über die augenblickliche politische Lage, der mit der Anerkennung schloß, daß ohne die Mitarbeit der deutschen Frau ein Aufstieg Deutschlands unmöglich sei.

Am Nachmittag des zweiten Tages brachten drei Bundesführerinnen des Bundes die verschiedenartigen Aufgaben Bayerns, des Rheinlandes und des Ostens im Rahmen des Reiches den Kameradinnen nahe. Alle empfanden während dieser, warmen Herzens vorgetragenen Berichte ganz stark die aus Blut und Boden erwachsene Verbundenheit aller deutschen Stämme, die, jeder wertvoll in seiner Eigenart, dem deutschen Volke sein vielfarbiges Gepräge geben.

Drei am letzten Tage gehaltene Vorträge über die Aufgaben der deutschen Freiheitsbewegung vor Gott und der Geschichte, die brennendsten politischen Fragen und die Aufgabe an der Jugend, gehalten von dem Bundesbischof Herrn Dr. Rendtorff, Herrn Dr. Stadler, dem Meister in politischen Vorträgen, und Herrn Tschusch, wurden mit lebhaftem Verständnis und großer Begeisterung aufgenommen.

Leber der ganzen, mit reicher Arbeit erfüllten, straff geleiteten Tagung stand für alle Teilnehmerinnen, die sich in Führung und Befolgung ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit neu bewußt wurden, das eine große Wort: Deutschland, dem eine jede im tiefsten Herzen das Gelübde hinzufügte und mit Heimlichkeit in ihre Arbeit: Daß mich dir dienen!

„Zu getreuen Händen“.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft sucht einen Verfasser. — Millionenstandal um Zuder.

Leber Nacht ist in Hamburg ein Schlüsselroman herausgegeben worden, der den Titel „Zu getreuen Händen“ führt und sich mit den sensationellen Vorgängen befaßt, die den großen Hamburger Zuckerschleber zugrunde liegen. Die Staatsanwaltschaft veranstaltet eine wahre Jagd nach dem Verfasser, der aber bis jetzt noch geheim geblieben ist. Im Titel des Buches nennt er sich „Dolch“.

Was weiß man in der Welt schon von den großen Hamburger Zuckerschleber? Sie liegen zwei, drei Jahre in der Auflösung zurück. Geschehen sind sie zum Teil vor noch längerer Zeit. Der Schaden, den die deutsche Zuckerindustrie, die Hamburger und Londoner Banken erlitten, geht in die 20 Millionen, wenn er nicht noch höher ist. Ein toller Fall, eine Häufung toller Vorkommnisse, die man im Interesse der „königlichen Kaufleute“ unterdrückte und die man noch weiterhin totschweigen möchte. Der Prozeß wird freilich manches enthüllen; vor ihm aber kommt dieses rätselhafte Buch heraus. Auf gutem Papier, in sauberem Druck, blendend geschrieben — und vor allem sachlich zuverlässig. Der Verfasser kennt die Materie. In allen Phasen. Er kennt sie so gut, daß man ihn sucht.

Wie sagte die Staatsanwaltschaft Hamburg? Man braucht ihn dringend zur Ergänzung der Akten. Offenbar weiß er viel mehr als die Richter und die Staatsanwälte von dem ganzen Geschehnisse.

Am 18. Februar 1930 ging die Firma Stiefel in Konkurs. Stiefel verschwand und wurde später in Butarejt ermittelt und ein Jahr danach nach Hamburg ausgeliefert. Er hatte Schiebungen gemacht, die sich nachweisbar allein auf 15 Millionen Mark belaufen. Fast gleichzeitig mit ihm ging Gustav Vipp in Konkurs. Ein Jahr fast konnte er sich mit ärztlichen Mitteln freihalten von aller Haft. Er soll für 2 1/2 Millionen Schiebungen gemacht haben. Und dann kamen alle die andern: die Konow, die Presch, Paul Krause, der nach Santiago verschwand und dann von dort ausgeliefert wurde, und was sonst noch alles damit zusammenhängt.

Das sind ein paar Daten und Tatsachen? Das sind die Zuckerschleber, die vielen kleinen Beuten unendlichen Schaden getan haben, denen man den Prozeß machen will, gegen die schon Jahre lang die Untersuchung läuft.

Da auf einmal dieses Buch. Der Verleger hatte es vorher den Interessenten angezeigt und angeboten. Da fing schon die Staatsanwaltschaft an, sich für den Verfasser und von bis dahin noch unbekanntem Verlag zu interessieren. Von einem Abend zum nächsten Morgen wurde das Buch den Beziehern zugestellt, ehe es beschlagnahmt werden konnte. Und jetzt hat die Staatsanwaltschaft nur erst den

Verleger, der diesmal eine Frau ist, und versucht von ihr etwas zu erfahren.

„Nennen Sie uns bitte den Namen des Verfassers!“ — „Ich habe mein Verlagsgeheimnis.“ — „Dann müssen wir Sie verhaften.“ — „Bitte!“ Man brachte die Verlegerin ins Untersuchungsgefängnis, führte sie aber nur dem Untersuchungsrichter vor, der sie nicht verhaftete, sondern ihr freistellte, mit ihrem Rechtsbeistand zu sprechen. Man gab ihr Bedenkzeit. Als man sie wieder fragte, sagte sie erneut: „Ich habe mein Verlagsgeheimnis und nenne den Namen nicht!“ Sie wurde nicht verhaftet.

Aber sie wird vernommen, immer wieder vernommen, doch sie bleibt hart. Mit der Verhaftung droht man nicht mehr. Die Staatsanwaltschaft weiß, daß die Hamburger Zeitungen sämtlich den Fall kennen, wenn sie auch bis auf eine den Mund halten.

Nur ein paar Stellen aus dem Buche wollen wir wiedergeben:

„Merken Sie sich das! So ein Begleitschein gehört zu einer Ladung und ist dem Schiffer mit dem Konnossement stets auszuhandigen. Dem Schiffer müssen Sie einschärfen, daß er diesen Begleitschein nur dem Zollamt vorzulegen hat, auf das der Begleitschein ausgestellt ist. Und steht hier in Hamburg ein Spediteur dazwischen, so hat der Schiffer den Schein nur dem Spediteur auszuhandigen.“

„Darin liegt die Schweinerei! Der Scheuer hat sich einfach vom Schiffer, beziehungsweise vom hiesigen Spediteur die Begleitscheine jeweils auszuhändigen lassen und dann selbst den Erledigungsvermerk eingetragen. Dann hat er sie wieder nach Magdeburg zurückgeschickt.“

„Sehen Sie mal, dieser Hamburger Spediteur, der ihm so einfach die Begleitscheine auszuhändigte, müßte sofort als Spediteur gestrichen werden. Die Begleitscheine gehen nur „zu getreuen Händen“, und das weiß der doch auch. Der gehört eigentlich vors Gericht!“ „Ja, ist der denn nicht mit angeklagt?“ „Dem Spediteur kann

man nichts wollen, denn der redet sich mit Unwissenheit aus. Sind junge Kerls. Und die Zeitungen? Die Handelskammer paßt auf, daß die Geschichte nicht so laut in die Welt posaunt wird, denn es könnte der Ruf der ehrbaren Hamburger Kaufleute darunter leiden. Darin sind die Hamburger streng konservativ!“

Das sind ein paar der trockensten Sätze aus dem sonst sehr lebendigen Buche. Aber hier liegt der Schlüssel zu diesem Schlüsselroman und nach der Auffassung der Verlegerin auch zu den ganzen Zuderprozessen, die Hamburg kaum erspart werden können.

In einem Nachwort heißt es: „Die Menschen, die dort (in dem Roman) gezeichnet sind, haben den Vorzug — oder auch den Nachteil, je nachdem, wie man es nehmen möchte — mit die hervorragendsten Interpreten der höchsten Relativitätsmoral zu sein. . . . Unser ganzes Land wird zur Zeit von solchen Elementen geleitet, weil die unterbewußten Strömungen mit der Zeit zu stark wurden und unbedingt das Licht des Tages erblinden mußten.“

Um dieses Buch und um die Hamburger Zuderprozesse wird es gewiß einen großen Kampf geben, einen riesenhaften Kampf. Es geht nicht nur um Zuder und ein paar Millionen, es geht um eine Weltanschauung, um den reinen Tisch.

— Von der Lokomotive erfaßt und schwer verletzt. Bei den Gleisumbauarbeiten der Strecke Halle—Berlin wurde in der Nähe von Roitzsch der 30jährige Arbeiter Ohme, der die Gleise nicht rechtzeitig verlassen hatte, von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt und zu Boden geschleudert. Da der Mann innerhalb der Gleise zu liegen kam, ging der Zug über ihn hinweg. Trotzdem erlitt er neben anderen erheblichen Verletzungen eine Gehirnerschütterung und wurde dem Knappschichtkrankenhaus Carlseid zugeführt.

Turnen, Spiel und Sport

Heinz-Joachim von Morgen tödlich verunglückt.

Der bekannte Berliner Bugatti-Fahrer Heinz Joachim von Morgen ist gestern nachmittag beim Training für das Eisenrennen auf dem Nürnbergring tödlich verunglückt.

Nach dem Todessturz des Fürsten Lobkowitz beim ADAC-Kausrennen am vergangenen Sonntag hat der Schnitter Tod nun wieder einen der hoffnungsvollsten Rennfahrer aus den Reihen seiner Kameraden gerissen. Von Morgen gehörte zu den bekanntesten Bugatti-Fahrern und hatte eine an Erfolgen reiche Laufbahn hinter und eine ebensolche sicherlich noch vor sich.

Von Morgen befand sich auf seiner zweiten Trainingsrunde für das ADAC-Eisenrennen am morgigen Sonntag. Er hatte für die kommende Runde durch Zeichengabe einen Reifenwechsel angeordnet. Etwa zwei Kilometer hinter den Tribünen wurde der Wagen in einer leichten Kurve aus der Bahn getragen und raste mit dem Köhler gegen die Schutzbojnung. Das Gefährt überschlug sich mehrmals, und die herbeieilenden Sanitäter konnten den Fahrer nur noch tot unter den Trümmern hervorziehen. Der allseitig beliebte Rennfahrer stand im Alter von 30 Jahren und war erst seit kurzer Zeit verheiratet.



Rennfahrer von Morgen.

Fußball im Gau Oberlausitz im WVB. Technische Hochschule Dresden schlägt den Oberlausitzer Gaumeister 6 : 5 (3 : 1).

In Bautzen traf am Mittwoch der Mitteldeutsche Hochschullehrer auf den Gaumeister Budissa und lieferte sich mit diesem ein torreiches Treffen. Die Dresdner zeigten gute Leistungen und flogten verdient. Ihre besten Leute waren im Sturm Fischer (Guts Muts), Böhme (DSC.) und Schramm (Leubnitz), in der

Büßereihe Mitteläufer Claus (DSC.), und in der Verteidigung Hartmann (DSC.). Die Tore für Dresden schossen Böhme (4) und Fischer (2). Bei Budissa konnte der Sturm nicht immer gefaßt. Sehr gut waren die Büßereihe und Verteidigung. Mitteläufer Richter verwandelte zwei Elfmeter. Als sehr schwach erwies sich der Ersatztorwart.

Sportverein OS Bismarckswerda.

Zum Jugendspieltag in Großröhrsdorf entsendet der Verein vier Mannschaften, die wie folgt spielen: 1/1 Uhr: OS 1. Jug. — Neustadt 1. Jug.; 1/2 Uhr: OS 2. Jug. — Burkau 1. Jug.; 1/3 Uhr: OS 1. Knaben — Großröhrsdorf 1. Knaben; 1/4 Uhr: OS 1 — Großröhrsdorf 1.

Sportverein Buzkau.

SB. Buzkau 1 — OS Bismarckswerda Referve 3 : 7. Obiges Spiel, das am Donnerstag in Buzkau ausgetragen wurde, endete mit einem 7 : 3-Sieg für Bismarckswerda. OS Referve, die mit Reibschach, R. Ky und Tschendel aus der 1. Mannschaft antrat, konnte bereits bis zur Halbzeit durch wunderbares Zuspiel ein 6 : 0 herstellen. Reibschach brachte seinen Verein kurz nach Beginn durch einen fabelhaften Bombenschuß in Führung. Darauf folgten in gleichen Abständen noch weitere 5 Tore. Die Buzkauer vergaben jedoch in der ersten Halbzeit einige sichere Chancen. Nach Wechsel konnten die Buzkauer durch gutes Zuspiel 3 Tore aufholen, während OS Referve nur noch einen Treffer einbringen konnte. Herr Arnold, der dieses Spiel leitete, war in seinen Entscheidungen bis auf einige Kleinigkeiten sehr korrekt. A. P.

Fußball DL.

Rammenau II — Elstra I (Meisterklasse). Die 2. Elf hat sich für heute Sonabend 6 Uhr keinen geringeren als den genannten Gegner, der bekanntlich die 1. Elf 3 : 2 schlug, verpflichtet. Sie muß alle Register ziehen, um ehrenvoll abzuschneiden.

Faustball D. L.

Lo Schmölln C. B. Heute Sonabend nachm. um 5 Uhr werden auf unserem Plage an der Turnhalle folgende Pflichtspiele ausgetragen: Schmölln II — Dhorn I; Schmölln III — Schmölln II; Schmölln III — Dhorn I. Man ist gespannt, ob Schmölln II weiterhin seine ungeschlagene Spitzenstellung behaupten kann.

Arbeiter Sport.

Freie Spielvereinigung Bismarckswerda.

Die 1. und 2. Elf beteiligen sich morgen Sonntag an der Feier des 10jährigen Bestehens des Arbeitersportvereins Bautzen. 1/2 Uhr trifft die II. auf Bautzen III. Im letzten Spiele konnten die Hiesigen gewinnen, auf eigenem Plage jedoch dürfte Bautzen Sieger bleiben, zumal diese jetzt auch eine Klasse höher spielen. Um 4 Uhr spielt FSV. I — Reichenau I. Beide Mannschaften spielten noch nicht gegeneinander. Die Reichenauer sind als äußerst flink und durchschlagsträftig bekannt, so daß die Schwarzgelben alles daransetzen müssen, um gut zu bestehen. Die Reichenauer dürften knapp gewinnen.

Rosenport Frankenthal. Morgen fährt Frankenthal I nach Pulsnitz. Frankenthal muß mit Eifer ins Zeug geben, um ein günstiges Resultat zu erzielen, denn Pulsnitz steht als unge schlagenegener Gegner in der Spitzengruppe.

Advertisement for SACHS-MOTOR bicycles. Text includes: 'Fahrt alle Wege • Nimmt Steigungen bis 15° • Führerscheinfrei', 'Steuerfrei • Ist überall unterstellbar • Geschwindigkeit 30 km', 'Für Beruf und Erholung', 'Fahrrad mit SACHS-MOTOR und Tornado-Freilauf', 'FICHEL & SACHS A. G. SCHWEINFURT AM MAIN'. The ad features illustrations of people riding bicycles.

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Verantwortlich für Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rudolstadt
Redaktionsrat und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H., Bischofswerda. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Hafelwurz, eine Krautpflanze für schattige Park- und Gartenstellen

Von Konst. dipl. Gartenbauinspektor A. Schieferdecker

Im Park und auch in Gärten sieht es oft ungesund aus, wenn unter dichtem Laubwerk von Bäumen und Sträuchern nur kümmerliche Gras- halme wachsen oder etwas Unkraut gedeiht. Solche Stellen können aber das ganze Jahr wunderschön grün aussehen, wenn man sie mit einem Keimling des heimischen Kraut, das den Namen Hafelwurz trägt, bepflanzt. Die Hafelwurz oder *Anarum europaeum*, wie die Botaniker sagen, hat ganz dunkelgrüne glänzende Blätter und weiß sie so sehr viel Grün in den

mehren. Sie gedeiht am besten in nahrhaftem Boden. Hat man sie nach einer Teilung frisch ausgepflanzt, dann bildet sie oft eine Teilung keine Blätter aus. Das bedeutet bei ihr aber nicht ein schlechtes Anwachsen, sondern Anarum hat die Eigenschaft, nach dem Verpflanzen für einige Zeit die oberirdischen Triebe einzuziehen.

Die Blüten der Hafelwurz sind glöckig, grünlichpurpurn und brechen im April bis Mai auf. Sie sind aber klein und unter dem Laub, so daß



Hafelwurz (*Anarum europaeum*)
A. Blüthenstand, B. Blüte,
C. Blüte im Querschnitt

Blättern hat, kann sie in tiefem Schatten gedeihen. Bekanntlich brauchen die Pflanzen, um ihre Nahrung zu „verdauen“, um Kohlenstoff zu bilden, den grünen Farbstoff in den Blättern und Sonnenlicht. Mit Hilfe des Sonnenlichtes wandeln die Blattgrünkörper die Kohlenstoff des Bodens und der Luft in pflanzliche Substanzen um. Die Hafelwurz muß nur das wenige Licht, das zu ihrem Standorte hindringt, doppelt aus durch reichliches Grün. Ja, diese Pflanze ist so an den Schatten angepaßt, daß wir sie auch wüchsigend nur an solchen wenig beleuchteten Stellen unserer Gärten finden. Sie ist also für schattige Teile unserer Gärten die gegebene Bodenbedeckungspflanze, deren Blätter auch unter der winterlichen Schneedecke ausdauern und so den besten Rasenerfatz geben.

Die Hafelwurz hat einen kriechenden Wurzelstock und ist daher leicht durch Teilung zu ver-

sie nicht auffallen. Die Pflanze schneidet eben nur durch ihre nierenförmigen glänzenden Blätter.

Früher kannten die Apotheker ein „Rhizoma Anari“. Das war die pfefferartig riechende Wurzel der Hafelwurz, die in Pulverform besonders als Niesmittel zu dem bekannten Schneeburger Schnupftabak zugegeben wurde. Heute benutzen die Tierärzte manchmal die getrockneten Wurzeln und das Kraut, das im August, wenn die jungen Blätter voll ausgebildet sind, gesammelt wird. Eine Bedeutung als Arzneipflanze kommt der Hafelwurz aber heute kaum noch zu.

Pflanzen der Hafelwurz sind sicher bei allen größeren Gärtnereien und in den führenden Samenhandlungen zu erhalten. Sollte dem einen oder anderen Leser dort Ankauf nicht möglich sein, so wird die bekannte Samenhandlung Haage & Schmidt in Erfurt bestimmt einwandfreie Pflanzen liefern können.

auf allen Bodenarten 1,2mal so groß sein wie seine Breite, damit die Ege ruhig liegt. Zinken mit quadratischem Querschnitt haben sich am besten bewährt; sie sollen bei leichtem und mittlerem Boden 15 mm, bei schwerem Boden 18 mm stark sein. Gerade Zinken werden auf leichtem Boden und für die vorderen Zinkenreihen auf mittlerem und schwerem Boden benutzt, während gekrümmte Zinken für die hinteren Reihen auf mittlerem und schwerem Boden Anwendung finden. Bei harten Böden erfolgt man zweckmäßig die erste Zinkenreihe durch Messerzinken; Weißzinken eignen sich besonders für lockere Bodenarten, weil sie infolge ihrer abgeplatteten Unterseite nicht zu tief in den an sich schon lockeren Boden eindringen.

Wesentlich für die richtige Arbeit ist auch das Gewicht des Eggenfeldes. Am besten kann man Eggen vergleichen, wenn man die Zinkenbelastung feststellt, d. h. man teilt das Gewicht der Ege ohne Zugballen durch die Anzahl der Zinken; diese Zinkenbelastung soll auf leichtem Böden etwa 0,8 bis 1,2 kg betragen, also rund

1 kg, auf mittleren Böden wägt man die Zinkenbelastung zu 1,4 bis 1,6 kg und auf schweren Böden um 2 kg herum. Wichtig ist nun noch darauf, daß der Zugballen nicht zu schwer ist und daß Anhängung der Feder am Ballen und die Anspannung der Feder richtig gewählt sind, so muß die Ege richtig laufen; zu lange Anspannung läßt die Ege auf der Rafe gehen, das gleiche tut ein zu schwerer Zugballen; zu kurze Anspannung läßt die Ege vorn. Falsche Anhängung der Eggenfeder am Zugballen verursacht Schiefstellen der Feder und Strichlaufen der Zinken, so daß unbeschädigte Ballen im Boden stehen bleiben. Gute Eggen besitzen außerdem einen Verlegungsbaum vorne am Zugballen, durch den man gegebenenfalls Lage und Gang der Ege verbessern kann, indem man die Anspannvorrichtung nach rechts oder links verlegt.

Wer seine Eggen nach diesen Gesichtspunkten auswählt und handhabt, wird beim Betriebe keinen Ärger mit Strichlaufen, Schiefstellen, auf der Rafe gehen usw. haben.

Schlaf in der guten Stube

Von Dietl Müller

Hieber Keffe! Hast Du schon einmal in ein Wespennest gehockert? Wenn nicht, bitte tu das mal; ich kann Dir sagen, die Dinger fliegen Dir um die Ohren und stechen auf Dich los, daß Dir Hören und Sehen vergeht. Ähnlich so ging es mir neulich, in billiger Beziehung, und davon möchte ich Dir heute erzählen.

Wenn ich mehrere Tage in meinem Viehstall jagdrevier bin, dann möchte ich bei dem Bauerngastwirt, von dem ich Dir schon einmal schrieb, daß er wohl Himmel und Bier immer vorrätig habe, aber meistens keine Milch. Da war es. — Mit der Zeit lernte ich das ganze Hauswesen und die Familienmitglieder kennen. Wenn ich abends rechtzeitig in meine Kammer kam, so hörte ich unten noch lange Lärmen, und dann kamen schließlich Schritte die Treppe herauf, und es klapperten Ähren auf und zu. — Die halberwachsenen Kinder waren es, die schlafen wollten. Nun hatte ich schon gesehen, daß es keine Kammer waren, in denen sie schliefen, und ich dachte immer: „Arme Köpfe, daß ihr keine besseren Schlafstätten habt!“

Ich ging so in Gedanken das ganze Haus durch und überlegte, wo sie wohl sonst schlafen könnten; aber da war höchstens noch das Zimmer, in dem ich jetzt wohnte, außer einem Raum, den ich noch nicht kannte; denn die Tür war immer verschlossen. Ich dachte, da würden wohl die Vorräte für die Gastwirtschaft und Krämerzeile lagern. — Eines Tages aber, als ich von der Pflanz kam, stand die Tür doch offen. Und was sah ich? Ich glaubte erst, ich sähe nicht recht! Da war nämlich ein „Salon“! — Salon soll ich eigentlich nicht schreiben, aber „Branntzimmer“ reicht noch nicht ganz aus. — Es war ein großer Raum mit neuen, kostbaren Möbeln in Hell-Eiche! Ein schwerer Tisch mit passenden Sesseln und Stühlen, ein großes Büfett, vor dem nun eben eine Leuchte stand und aus einer Schublade ein Schriftstück herauskam; da war eine Birne, eine Uhr oder wie das Ding heißt, da war eine eichene Stuhlleuchte — ich schätze ihren Wert schnell so auf 200 bis 300 Mark. Die Tapeten waren gewiß nicht billig gewesen; leider zeigten sie Stofflecke. Prächtige Bilder in breiten Goldrahmen hingen an den Wänden.

Kannst Du Dir meine Überraschung vorstellen, Hieber Keffe? Denke Dir ein altes Bauernhaus, links ein Schankraum, rechts ein Kellerladen, eine große Küche, in der die Familie ist und trinkt; die Hausbewohner täglich in der Tracht, wie es sich für Adelsleute gehört — und hier mit einem Male eine Pracht, wie Du sie bei einem noch nicht betrachteten — Bankdirektor in der Großstadt auch kaum besser sehen kannst! — Die Gedanken wirbelten mir: ich dachte an die ganz sicher berechtigten Klagen über schlechte Vieh- und Kornpreise, über hohe Steuern usw. usw. Schließlich sagte ich zu der Tochter meines

Wirtes: „Wädel, was hast Du hier für eine gewöhnliche Einrichtung!“ — „Ja, was glaubst Du, Dietl Müller“, sagte das Wädel, „sollt nicht doch eine gute Stube haben!“ „Wann beruht ihr sie denn?“ fragte ich. „Wann wir mal einen Besuch haben und wenn der Pastor kommt zur Kindtaufe.“ — „Und Wädelnachten“, ergänzte ich. „Rein, Wädelnachten nicht; wir haben am zweiten Festtag immer Ball, und da haben wir vorher genug zu tun.“ — „Wo um sage mir mal: wann habt ihr zuletzt in diesem Zimmer gefeiert?“ — „Zur Kindtaufe vom kleinen Hans“, antwortete das Wädel. „Und wie alt ist der Bengel?“ — „Er wird nächsten Monat anderthalb Jahre.“ —

Abends lag ich lange wach, Hieber Keffe. Ich hörte die Holzparade wieder auf der Treppe klappern und die Ähren klappen. Fröhlich Kinder sind im Hause, fünfmal Kindtaufe, fünfmal im Familienrat der Pastor in der guten Stube empfangen. Vielleicht kommen noch ein paar Male dazu; wenn der Großvater gestorben ist und wenn Hochzeit oder Konfirmation gefeiert wird.

Und dann bot sich nach einiger Zeit die Gelegenheit, hier mal anzuhören. Es waren mehrere Bauern mit ihren Frauen da; die saßen teils im Schankzimmer, teils in der dahinter liegenden Küche. Und sie sprachen von den Kindern, wie die heranwachsen — ich glaube, eines hatte Geburtstag, sonst reden sie ja jauchend vom Vieh — und wie sie sie alle kleiden und im engen Hause unterbringen sollten. Da sagte ich ganz plötzlich zu meinem Wirt: „Zwei Minuten ja noch in der guten Stube schlafen!“

Hieber Keffe, man hättest Du dabei sein müssen! — Erst sagten sie gar nichts, dann ging's aber los, voran die Frauen, und dieses Ergebnis kann ich nur mit dem angeflochtenen Wespennest vergleichen. Aus der Küche kamen sie herbei und umdrängten mich. „Kindtaufe“, „Konfirmation“, „wenn sonst mal ein Mensch kommt“, „Hochzeit“, so schwirrte es durcheinander. Ich ließ sie schwirren, und als es ruhiger wurde, sagte ich: „So, nun wollen wir Männer erst mal reden.“ — „Ich schätze die ganze Einrichtung, wie sie in der guten Stube im Hause ist, auf 4000 Mark. Wenn ihr die heute leihen wollt, müßt ihr 400 Mark Zinsen zahlen. Ihr braucht die Möbel höchstens zweimal im Jahr, folglich kostet jede Freier in dem Zimmer die Kleinigkeit von 200 Mark!“ — „Aber der Wert der Möbel ist doch immer da!“ rief einer. „Genau“, sagte ich, „unverzinst und bis der Baum sie freit oder bis sie ganz altmodisch und damit wertlos werden.“

„Frieda soll die Sachen zur Aufräumung haben“, trumpfte die Wädel auf. „Räuflich!“ sagte ich — „die stellt sie dann wieder in die gute Stube und schläft mit ihrem Mann in der Kuchenschammer — und so geht das weiter von Geschlecht

Etwas über Grobegg

Von Oberlandwirtschaftslehramt Diplomingenieur Victor

Wissen Sie, was eine Grobegg ist? Der Name Grobegg steht offenbar im Gegensatz zum Namen Feinegge, und die Feinegge ist ein Gerät, das einen feingekrümmten Boden hinterläßt. Feinegge ist der sich immer mehr einbürgende Name, der die Begriffe Saatknege, Unkrautegge, Ackerbürste, Federiegge und dergleichen umschließt, also der Name für das Unkrautinstrument, das zur Vorbereitung der Saat, zum Eingeben von Saat und Dünger und zur Saatpflege dient. In der heutigen notgedrungenen Zeit hat sich die Feinegge mit ihrem leichten Gewicht, ihrem Strichabstand von 2 cm und ihrer großen Leistung bei Getreide gegenüber der Hackmaschine vielfach durchgesetzt; ist doch der Strichabstand ungefähr nur ein Drittel so teuer wie die Arbeit mit der Hackmaschine.

Die Grobegg ist also im wesentlichen nichts anderes als die altbekannte Ackeregge; sie soll die grobe Vorarbeit leisten für die Feinegge, soll also den Boden lockern und trümmeln und zum mindesten die großen Schollen zertrümmern. In schweren Ausprägungen ist sie auch geeignet zur Luzernebearbeitung und als Ersatz für den Grubber; denn ebenso wie die Feinegge billiger ist als die Hackmaschine, ist die Grobegg billiger im Betriebe als der Grubber. Die Untersuchungen des Eggenauschusses beim Reichslandwirtschaftlichen Institut für Technik in der Landwirtschaft haben einwandfrei ergeben, daß man auch bei den Grobegg mit wenigen Modellen auskommt. Der Strichabstand soll auf den leichtsten und mittleren Böden 4 cm betragen, auf schweren 5 cm. Die Länge des Eggenfeldes soll

Frage und Antwort

Beantwortung der die Verantwortlichkeit von Fragen: Der seitens der Redaktion der Fragen wird schriftlich beantwortet, da die Redaktion alle Antworten, die nicht als Frage gestellt sind, nicht beantwortet. Anfragen in jeder Sprache sind willkommen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragesteller, sind gleichfalls 50 Wrt. mitzubringen. Anfragen, denen zu wenig Worte beigelegt ist, werden zurückgeschickt und beantwortet, wenn der volle Personenname angegeben ist. Die Antworten werden nur in der Redaktion und unmittelbar einwirkende Fragen beantwortet. In der Redaktion ist nicht dem Namen unter dem Briefe anzugeben, sondern der Name des Fragestellers ist anzugeben.

Frage: Sechshundertfünfzig Wollschaf hat manchmal so stark, daß er fast zusammenbrechen möchte. Als Futter bekommt er gequollenes Wasser, gutes Erbsen- und abgestandenes Wasser. Was kann ich gegen den Husten tun? W. D. in D.

Antwort: Ohne klinische Untersuchung läßt sich nicht feststellen, ob der Husten auf eine Erkrankung der oberen Luftwege oder auf eine Lungenerkrankung zurückzuführen ist. Entschieden Sie das Heu gut vor der Fütterung überlegen Sie überhaupt einmal mit der Fütterung vier Wochen aus, um eine Vergiftung durch einseitigen Dst helfen auch Inhalationen von Kreolin-Dämpfen (ein Eßlöffel voll auf

Ein Ratgeber für jedermann

ein Liter kochendes Wasser) und Viehkräuter-Umschläge um den Hals, die alle drei Stunden wieder angelegt werden müssen. Del. Frage: Anwendung von Nitrophoska. Mein Nachbar düngt zu seinem Hafer mit Nitrophoska; kann man auch Karisstein mit Nitrophoska düngen? C. S. in D.

Antwort: Die Verwendung der Nitrophoskadünger nimmt von Jahr zu Jahr zu. Für den Landwirt sind diese Kunstdüngermischungen außerordentlich handlich und bequem. Sie enthalten alle drei wichtigsten Pflanzennährstoffe in einem bewährten Mischungsverhältnis, und da die Kunstdünger in Form

von Nitrophoska, statt wie sonst in meistens zwei Dingen, in nur einem ausgefressen wird, so bedeutet ihre Verwendung zugleich eine beachtliche Arbeitserparnis, wozu noch ansehnliche Ersparnisse an Transportkosten hinzutreten. Es gibt drei Handelsmarken; Nitrophoska 1, 2 und 3. Sie unterscheiden sich durch einen verschiedenen hohen Gehalt an den einzelnen Pflanzennährstoffen. Für Getreide, Weizen und Weizen nimmt man Nitrophoska 1; für Hackfrüchte, also auch Kartoffeln, Nitrophoska 2. Nitrophoska 3 ist dort am Platze, wo der Boden arm an Phosphorsäure ist, so daß man diesen Nährstoff reichlicher zuführen muß. Haben Kartoffeln guten Stallmist erhalten, genügt eine Zudüngung von 40 bis 50 kg Nitrophoska 2 je Morgen (2500 qm); unterließ die Stallmistdüngung, sollte man die Gabe bis auf 75 kg je Morgen steigern. Die Nitrophoskadünger werden kurz vor der Saat gestreut und untergebracht, oder man gibt sie als Kopfdünger bei Beginn des Aufkommens und häufelt sie mit an. Dr. E.

Frage: Käfer in der Küche. Aus dem Fugen des Fußbodens in meiner Küche kommen kleine Käfer. Um welche Art handelt es sich. Sind dieselben schädlich, und was muß ich dagegen tun? Habe einige Schällinge zur Bestimmung eingesandt. C. D. in D.

Antwort: Die beigebräunlichen Käfer sind gewöhnliche Polsterkäfer (*Attagenus psillo*), deren Larven sich vornehmlich in den Weizenkörnern entwickeln, wo sie sich von Weizenkeimlingen ernähren. Die lang behornten, in der Gestalt an Silberfischechen oder Insekten erinnernden Larven richten an Polstern, Wolstoff, Teppichen und dergleichen über empfindlichen Schaden an. Wir würden Ihnen daher empfehlen, Ihre Woll- und Wollewaren einmal auf das Vorhandensein solcher Larven zu untersuchen und die befallenen Sachen in dichtschließenden Kisten durch Einströmen von Paradihsäure zu entseuen. In jedem Fall müssen Sie die Weizenkörner in der Küche säubern, den darin enthaltenen Unrat wegzuräumen und sie dann mit Nit ausfüllen. Dr. S.

zu Schlaf. — Haltet Ihr das Geld für die Mühe auf Juchens an, dann kommt Ihr Freude bei der Hochzeit eine kleine Bauernwirtschaft dafür kaufen. — Zweimal im Jahre wohnt Ihr auf ein paar Stunden in dem Prachtzimmer und füllt Euch ungemächlich darin, deswegen nennt man das — die kalte Pracht. — In keinem andern Raum hält sich aber der gesunde Mensch so lange auf wie in seinem Schlafzimmer, nämlich täglich sechs bis acht Stunden; deswegen soll das Schlafzimmer das größte und sonnigste Zimmer im Hause sein! Einen Augenblick war es still, dann rief der lange Bettler: „Onkel Willem, wir hier auf dem Lande schlafen nachts und stehen mit der Sonne auf, also haben wir nichts von der Sonne im Schlafzimmer.“ Da ging ein Grinsen und Lachen los, als hätten sie mit ordentlich einen ausgetrichelt. Ich aber sagte: „Ich weiß seit sechzig Jahren, daß die Sonne nachts nicht scheint, und seit fünfundsiebzig Jahren weiß ich, daß die Sonne das beste Nahrungsmittel ist gegen alle Krankheitskeime. Deswegen heißt es: „Wo die Sonne hintritt, kommt der Arzt nicht hin.“ Aber im dampfen, dunklen Raum, da gedeihen alle Krankheitskeime gut. Jeder Mensch braucht während des Schlafens dreizehn Kubikmeter Luft, und nun rechnet mal aus, ob Ihr in Euren Schlafzimmern für Euch und Mutter die sechsundzwanzig Kubikmeter habt. Wenn Fenster und Türen nicht so schön undicht wären, dann wären die meisten von Euch schon nachts erstickt. — Oder schließt Du, langer Freund Himmerl, bei offenem Fenster oder machst Du wenigstens morgens gleich alle Fenster auf, wenn Du aus dem Bett kriegst?“ — Jetzt orientieren sie alle Himmerl an und freuten sich, daß er fest lag. — „Nein“, sagte ich, „Du öffnest kein Fenster und Ihr anderen tut es auch nicht. Deswegen ist ja auch bekanntlich auf dem Lande die Luft so gesund, weil niemand

die schlechte Luft aus dem Hause raus läßt! Deswegen sage ich jetzt noch einmal: „Schlaf in der guten, das heißt in der größten, sonnigsten Stube, oder laßt Eure Kinder darin schlafen, dann zieht Ihr gesunde Menschen heran.“ — Eine ganze Zeitlang schwirrten die Wespen nicht, dann aber kamen die weiblichen noch mal näher. „Und wenn wir nun Hochzeit oder Kindtaufe feiern, wo sollen wir die abhalten?“ „Für den einen Tag“, sagte ich, „stellt Ihr die Betten raus und Eure gewöhnlichen Tische und Stühle hinein, deckt reine Linnen auf die Tische, stellt Blumen drauf und Ihr habt einen gemütlichen, wohllichen Raum, in dem sich auch der Pastor wohl fühlt.“ — „Habt Ihr aber eine große Freier, nur, dann mietet Ihr dazu den Saal im Wirtshaus. Das wird nicht so teuer als die eingebauten Räume für Eure fast nie benutzte kalte Pracht.“ — Nun war es still um mich, lieber Heffe, bis einige Frauen schämten sagten: „Wo sollen wir denn nun aber mit den guten Sachen hin?“ Das will ich Euch sagen“, antwortete ich. „Das Büfett bekommt die älteste Tochter als Küchenschrank, die Tische und Stühle kommen in die Küche, in der Ihr ja doch wohnt. Die Sessel kriegen die Großeltern ins Altenteil und die Standuhr kommt auf die Diele, wie es früher Mode war. Da wird sie regelmäßig aufgezogen und nicht bloß alle Jahre einmal, wenn der Pastor kommt!“ Nun ging ein Lachen und Schwaßen durcheinander los, bis der lange Himmerl rief: „Prost Onkel Willem, bist doch ein löschlicher Kaug!“ Das kommt Euch man so vor“, sagte ich, aber deswegen doch: „Prost allerseits!“ Lieber Heffe, ich meine, von dieser Geschichte könntest Du etwas an Deine Sonntagstafel berichten, denn die „gute Stube“ ist ein Krebschaden an unserm Volke, und nicht allein etwa nur auf dem Lande und nur bei den Bauern.“ Damit sei Dir ein recht herzlicher Gruß gesagt von Deinem alten Onkel Willem.“

Imfers Ernte

„Das Blüten will nicht enden.“ Unermüdlich laufen die flinken Arbeiterinnen aus dem Stock, um bald, schwer beladen, heimzukehren. Der goldene Honigsegen sammelt sich in den Waben. So recht kann der aufmerksame Imker sehen, welcher Unterschied zwischen einem starken und einem schwachen Volk besteht, wenn er die ausfliegenden Bienen eine Minute lang zählt. Wieviel Arbeiterinnen fliehet der starke Stock aus gegen den schwachen? So zeigt sich auch der Unterschied; der eine Honigraum voll Honig, der andere gibt kaum eine kleine Probe. Wenn genügend Honigwaben zu zwei Drittel bedeckt sind, wird geschleudert. Volk für Volk verliert seine Honigwaben und bekommt, wenn irgend möglich, gleich statt der vollen leeren Rähmchen eingehängt, sonst sammeln sich die Bienen an den leeren Stellen in dicken Klumpen. Neuere Wohnungen haben selbsttätige Vorrichtungen, um die Bienen über Nacht aus dem Honigraum herauszulassen zu lassen. In den alten Systemen muß der Imker die Bienen von den Waben abfegen oder durch einen Schlag auf den oberen Schenkel des Rähmchens entfernen. Der verdeckte Teil der Honigwaben kann mit dem Messer entdeckt oder schneller mit der Entdeckungsgabel oder dem Entdeckungshobel geöffnet werden. In der Schleuder entfernen sich die Waben bei nicht zu schnellem Drehen, ohne daß die Waben zerbrechen. Die noch feuchten Waben werden am besten dem nächsten Volk statt der vollen Honigwaben zugegeben. Nie dürfen die ge-

schleuderten Waben gleich zum Auslecken den Bienen hingestellt oder so verpackt werden, daß die Bienen doch davon gelangen können. Räuberel und Bienenaufregung sind sonst die bösen Folgen und in weitem Umkreis werden Mensch und Tier durch Bienenstiche geplagt. Hat der Imker sehr gute Frucht, so kann ihm angeraten werden, in Dauertracht Scheibenhonig ausbauen zu lassen. Die Nachfrage nach gutem Scheibenhonig ist in den Großstädten zur Zeit sehr reger. Es gibt kleine Lindenholzrähmchen, die in einem langen Streifen erhältlich sind. Die Enden sind gegirnt und an den Biegestellen haben die Hölzer dreieckige Einschnitte. Feuchtet man die Einschnitte leicht an, lassen sich die gegirnten Enden ineinanderschieben, und ein Rähmchen ist fertig, das etwa ein Pfund Honig enthält. Ganz kleine Wabenanfänge können den Bienen das Bauen erheblich erleichtern. Der geschleuderte Honig muß von der Schleuder durch ein Doppelsieb laufen und dann noch, leicht verdeckt, acht bis zehn Tage an der Sonne oder im warmen Raum stehen. Die aufsteigende weiße Schicht wird abgefüllt und den Bienen wieder zurückgegeben. Liegt der Honigsegen nicht wie erwartet, so kommt die Ernte der Schwärme. Wenn der Imker seinen Stand vermehren will, nimmt er den Vorwärmer an und verklebt seine Wohnung mit dem Muttervolk. Beide schaffen dann tüchtig und die ungewollten Nachschwärme fehlen fast immer.

Von R. Schmidt

Merke! Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Die Heubereitung. Eine sehr wichtige Tätigkeit des Landwirts ist die Heubereitung; sie schafft die Grundlage für die Fütterung seiner Kühtiere und damit seines wirtschaftlichen Erfolges. Daß man Gräser und Kräuter nicht zu alt, nicht überreif werden lassen darf, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Beim Eintritt in ihre Blüte muß gemäht werden. Nicht alle Landwirte wissen aber, daß das Heu auf der Wiese und auf dem Kleeplatze eine Gärung durchmachen muß, um vollwertig zu werden, d. h. die höchstmögliche Güte zu erreichen. Dieser natürliche Vorgang ist für die Bekömmlichkeit und Ausnutzung des Futters von allergrößter Wichtigkeit. Der Gärungsprozess spielt sich ab, während das Heu auf Häufen oder Haufen liegt, oder aber an den sogenannten Heizen oder Böden hängt. Er wird unter Luftzutritt durch die Wirkung der abgestorbenen, noch saftigen Pflanzenteile hervorgerufen und durch Bakterien begünstigt, die an diesen hängen. Vervollständigt sich die Gärung an einer leichteren Erwärmung des Futters erkennen. Sie macht die harte Holzfasern der Pflanzen weicher, schließt diese gleichsam auf, so daß sie für die Tiere leichter verdaulich und dadurch wohlbedämmlicher werden. Das Heu bekommt zugleich einen feinen, aromatischen Geruch, der die Freiluft der Tiere vorzüglich anregt, die Absonderung von Verdauungssäften stark fördert und somit eine bessere Ausnutzung des Futters bewirkt. Der Landwirt sollte deshalb auch bei bester Witterung das auf den Wiesen ausgebreitete Heu nicht vollständig trocken trocknen lassen, sondern es auf größeren Haufen bringen. Die Größe dieser Haufen muß dem Wassergehalt des gemähten Futters angepasst werden. Sind Gras und Klee noch wenig abgewelkt, so dürfen nur kleine Häufchen gemacht werden, da bei großen Haufen durch den Druck der Wänge und den dadurch bewirkten beschränkten Luftzutritt sich das Futter zu stark erhitzt würde. Dadurch aber verliert das Heu wertvolle Stoffe, wird auch im Geruch und Geschmack ungenügend beeinflusst, verliert also stark an Güte und dadurch an Wert. Der große Vorteil des Aufhängens von Futter auf Böden, sogenannten Heizen oder Heizen, namentlich bei länger dauernder, schlechter Witterung, ist nachgerade wohl den meisten Landwirten schon klar geworden. II. Futtertische für Lauben. (Mit zwei Abbildungen.) Im allgemeinen ist die Regel, den Lauben nicht mehr Futter hinzuzusetzen, als sie auch sofort aufzufressen vermögen, und unter normalen Verhältnissen sind immerwährend ge-

Rasten Hineinlegen, gleich nach dem von den Wänden des hochdringenden Stalles und werden auf durch den Damm selbstständig in den Boden, aus dem es dann die Lauben entziehen. Dadurch wird ein unnütziges Umherstreuen im Stall und Beschmutzen des Futters verhindert. Selbstverständlich ist ein zur Mast besonders geeignetes Körnerfutter, bestehend aus folgender Mischung, empfohlen: drei Teile Gerste, zwei Teile Hafer, zwei



Abbildung 2. Querschnitt

Teile Braugerste, zwei Teile Buchweizen, ein Teil Weizen, ein Teil Hafer und ein Teil Gerste. Gut ist es, das Futter auch ein wenig Salz, Kalk und Rüben zu geben. Das außerdem noch Salz und Kalk in der üblichen leicht aufzunehmenden Form und natürlich frisch gefressen, wenn Laubwasser zur Fütterung der Lauben auf dem Stallplatz fehlen dürfen, ist wohl selbstverständlich. R.

Das Alter der Hühnererkennt man an der Größe der Hühner. Je kleiner die Hühner je früher ist, das ist. Bei alten Hühnern verbanden der Inhalt und die Luftlöcher nimmt zu. R.

Fische, wie auch veraltete Fische, lassen sich am besten mittels der chemisch-trichterartigen Wäsche aus den Stoffen entfernen. Ist dies jedoch nicht möglich, so werden die Stoffe, Seide ausgenommen, nachgemacht, die Hühner einigemal mit einem Schwamm, welcher in Benzol oder Terpentinöl getaucht ist, überstrichen, wobei an der Unterseite des Stoffes ein mehrmals zusammengelegter Bogen Filterpapier untergeschoben wird. Ist der Flock von der Oberfläche verschoben, so legt man ein Stück Filterpapier auf und überläßt die Stoffe mit einem heissen Wasserbad. Gleich wird der ganze Stoff in warmem Seifenwasser, dem man etwas Seesalz zusetzt, oder besser in einer warmen Mischung von Seifenwasser oder Quilljardin (Pflanzenmilch), ausgewaschen. R.

Erdbere-Kaltkühle. Gut verlesene, gewaschene Erdbeeren schneidet man in eine Terrine, garniert sie leicht ein, gibt nach 15 Minuten Weineis und reißt kaltes Wasser zu gleichen Teilen sowie etwas Zitronensaft darauf, preßt einen von den Erdbeeren zuricht gelassenen Teil durch ein Sieb und gibt diesen drei hinzu. So richtet man die Erdbeere-Kaltkühle an und reißt Zitronensaft, Zuckerbrei oder kleinen, gerösteten Zwieback dazu. Eine Himbeer-Kaltkühle kann auf dieselbe Weise zubereitet werden. Dr. W. in R.

Fischerkohl, bereitet für sechs Personen. Hierzu braucht man 1 bis 1 1/2 kg gekochten Fisch, einmehlbäses Schüsselbrot, drei Eßlöffel Mehl, ein Viertel Liter Hühnerbrühe, einen Viertel Liter Milch, Salz und Pfeffer. Der gekochte Fisch wird eingedünstet und in Stücke geschnitten. Danach macht man eine Mehlbrühe von der Butter und dem Mehl, gibt die Fischerkohl und die Milch dazu und läßt alles gut kochen. Dann legt man den Fisch hinein und schmeckt alles ab. Frau R. in R.

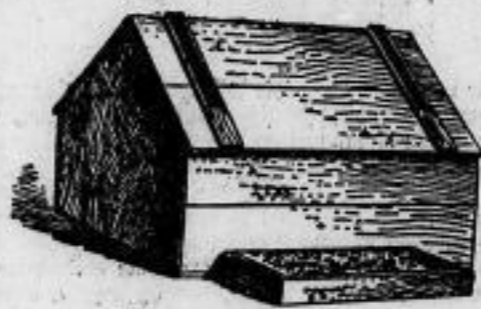


Abbildung 1. Gesamtansicht

füllte Futtertröge zu betreten. Will man aber Lauben zur Verwertung in der Küche schnell heranzumachen, eignet sich der in der Abbildung 1 dargestellte Futtertisch außerordentlich. Der Rahmen erhält im Innern (Abbildung 2) einen nachschiebbaren Einsatz (A), während an der Vorderseite ein hölzerner Bord (B) angebracht wird. Verschoben wird der Futtertisch durch einen an Scharnieren beweglichen Dedel. Wird nun das Futter in den

Frage und Antwort

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der Lesende muß die Fragen nicht schriftlich beantworten, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Ordnung muß jede Anfrage bis genau 10 Uhr des Tages bei der Redaktion eintreffen. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Aufdruck, das Fragesteller bezahlet werden will, sowie als Dankeschön der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch bezahlte, sind ebenfalls 50 Pf. mitzuführen. Antworten, denen ein wenig Dankschön beifügt ist, werden zurückgeschickt und erst beantwortet, wenn der volle Dankschön erhalten ist. Im Bedarfsfall werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen beantwortet, in Sonderfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft erteilt werden. Unser Redaktionelles Geschehen ohne jede Verantwortlichkeit. Die Schriftleitung

Ein Ratgeber für jedermann

ersten Hitze decken zu lassen, da der Körper in diesem jugendlichen Alter noch nicht gefestigt genug ist, um die Trage- und Stütze ohne Schädigung auszuhalten zu können. Sollte die Hündin beim Eintritt der zweiten Hitze sich gut entwickelt haben, können Sie sie im Herbst 1932 decken lassen, sonst warten Sie, bis die Hündin zum dritten Male hitzig wird. R. E.

Frage: Die Milch meiner Ziege gerinnt beim Abkühlen, trotzdem ich das Futter älter mit warmem Del eingetrichtert habe. Die Fütterung besteht morgens aus einem Getränk aus Kleie, Rübenkuchen, Kartoffelschalen und einer Handvoll Salz, danach Heu, mittags Rüben und abends wieder das gleiche Getränk wie morgens. Was ist zu tun, um wieder eine einwandfreie Milch zu erzielen? J. B. in S.

Antwort: Das Gerinnen der Milch tritt auf als Folge einer Enterkrankung, einer Verdauungsstörung oder auch nach Verfüllung saurer Futtermittel. Auch ein dumpfiger, ungesunder Stall sowie ungesunder Milchgäher, Seichtud usw. kann die Ursache für das Gerinnen sein. Auf jeden Fall müssen Sie selbst nach diesen Angaben die eventuellen Ursachen des Gerinnens ausschalten. Schuld kann auch Ihre Fütterung sein. Zwei Hände voll Salz täglich für eine Ziege ist viel zuviel. Der Salzbedarf der Ziege wird meist weit überschätzt und beträgt täglich nur wenige Gramm, man soll in der Woche also etwa nur eine Handvoll geben. Es genügt völlig, täglich eine Messerspitze voll Salz ins Futter zu geben. Eventuell legen Sie der Milch vor dem Kochen eine Messerspitze Natron zu. R. E.

Frage: Vorzeitiges Decken einer Hündin? Eine im Mai 1931 geborene Drahtschäferhündin möchte ich bei der ersten Hitze, die wahrscheinlich im Februar eintritt, decken lassen. Oder ist die Hündin noch zu jung? Dr. E. in L.

Antwort: Wir möchten Ihnen entgegengesetzten abraten, die Hündin schon bei der

Frage: Chinilla-Kaninchen gehen ein. Ein Wurf sechs Stück acht Wochen alte Chinilla-Kaninchen gingen mir immerhalb zehn Tagen ein. Die Krankheit tritt durch Lähmung der hinteren Läufe auf; der Tod stellt sich zwei bis drei Stunden danach ein. Die Tiere zeigen auch während der Krankheit noch große Freilust. Ein Zuchtkollege, der seine Hühner von demselben Kaninchen decken ließ wie ich, machte die gleichen Erfahrungen. Ist diese Krankheit ansteckend, und was kann ich zu ihrer Behebung tun? R. J. in R.

Antwort: Die erkrankten Tiere leiden wahrscheinlich an Kokzidien. Die Kokzidien, die Erreger dieser Krankheit, sind einzellige Lebewesen, welche sich außerordentlich schnell vermehren und im Darm der Tiere schwarzen Krankheitsträger sind in der Regel die alten Kaninchen; die Seuche wird durch den Kot auf die Jungtiere übertragen. Die alten Tiere sind gegen die Seuche widerstandsfähig, die Jungtiere nicht. Heilmittel von sicherer Wirkung gibt es nicht. Die Ansteckung der Jungtiere läßt sich durch folgende Maßnahmen vermeiden: Jeden zweiten Tag Reinigung des Stalles, gute, reichliche Entleerung von Stroh, luftige, sonnenbeschaltete Außenstallung, reich-

liche, saubere Fütterung; Weidfutter und Körner in glasierten Stein- oder Glasgefäßen, Heu und Grünfutter in der Kufe. Wird das ordentlich gemacht, ist Beschmutzen des Futters mit Kot und dadurch Übertragung der Kokzidien weitgehend verhindert. R. E.

Frage: Ansaat von Klee auf schwerem Boden. Da zu meinem Grundstück die Wiese fehlt, bin ich auf Brauchwirtschaft angewiesen. In nachfolgender Fruchtfolge: Kartoffeln, Hafer, Klee, Klee, Roggen, Roggen habe ich die Ackerfläche in sechs gleiche Felder geteilt. Der Boden ist durchweg rotkeisler, zum Teil ganz schwerer Lehmboden. Welche Klee- und Grasarten und wieviel von jeder Sorte muß ich je Hektar säen, um ein möglichst hochwertiges Futter zu gewinnen? E. R. in B.

Antwort: Da der Boden zum Teil ganz schwerer Lehmboden ist, so scheint es fraglich zu sein, ob der Kleeke noch im zweiten Jahre geschlossen ausfällt. Aus diesem Grunde haben wir folgende Klee-Grasmischung zusammengestellt. Je Hektar sind zusammenzusäen und auszusäen: 12 kg Rotklee, 2 kg Schwedenklee, 4 kg weißes Weidelgras, 2 kg deutliches Weidelgras und 4 kg Timothee. Tritt im zweiten Fütterungsjahr der Kleeke zurück, so deckt sich dafür der Schwedenklee aus. Der Grasschnitt läßt sich aber dadurch fördern, daß man sofort nach dem ersten Abtrieb je Hektar 40 bis 50 kg eines stickstoffhaltigen Kunstdüngers ausstreut, wie z. B. Schwefelsäure Ammoniak, Kalksalpeter, Leunosalpeter. Bei Leunosalpeter ist 40 kg je Hektar als Höchstgrenze der Dosis anzusetzen. Durch die Anwendung eines Stickstoffdüngers hat man es also in der Hand, ausfallenden Kleeke durch eine gesteigerte Grassmasse zu ersetzen. Da es für Sie darauf ankommt, reichlich Grün- und Trockenfutter zu erhalten, so stelle zur Ueberlegung anheim, ob es ratsam wäre, einen Teil des zweiten Roggeneschlages mit Jottelwiese zusammen anzusetzen und grün abzufüttern. Dadurch würde der Kleeertrag gefördert, und es könnte mehr Heu gemacht werden. Dr. E.

Frage: Der Boden des Markstammkohls wird sehr häufig als Futterpflanze empfohlen. Was ist das für eine Kohlsorte? G. R. in P.

Antwort: In Westfalen, Hannover, Rheinland bis nach Preußen und Ostpreußen hinein ist seit Urdarstellung der Futterkohlen bekannt und sehr beliebt. Jeder Landwirt, ob Klein- oder Großbesitzer, baut hier den Markstammkohl an. Ende Winterruhe beginnt man die Blätter von unten her abzugeben und an jeder Blattstange zu verfüllen. Der Kohl wächst ständig oben weiter und wird, je nach der Fruchtbarkeit des Bodens, 1,50 m und darüber hoch. Die Blätter werden von allen Haustieren, einschließlich Pferden, Schafen und Schweinen, sehr gern gefressen. Sie sind sehr einseitig, so daß bei ihrer Verwertung mehr und fettreichere Milch gewonnen wird als bei der beliebigen Fütterung von Runkeln oder Wurzeln. Der Kohl kann den ganzen Winter vom Felde weg gefressen werden. Tritt härterer Frost ein, so wird er geschnitten, gebündelt und in Feldmischen zusammengestellt, aus denen er bis zum Frühjahr heraus gefressen werden kann. Man rechnet im Durchschnitt mit 350 Zentnern Ertrag je Morgen (2500 qm) und häufig mehr. Der Markstammkohl ist nun eine neue Kohlsorte, die aus England stammt und die sich durch außerordentlich hohe Erträge auszeichnet. Man will häufiger 500 Zentner und darüber je Morgen, Blätter und Stämme getrennt haben. Einzelne Pflanzen sollen häufig 5 kg und darüber wiegen. Auch diese Kohlsorte wird von allen Haustieren sehr gern gefressen; sie ist ein ausgezeichnetes Milchfutter und kann wie der Runkel im Spätherbst sowie Winter vom Felde weg gefressen werden. Der Winterertrag wird bekanntlich, weil er mehr und mehr unwirtschaftlich wird, eingeschränkt. Man hofft, für das ausfallende und nicht zu entbehrende Zuckerrübenblattfutter in dem überall starken Markstammkohl einen wertvollen Ersatz für die Herbstfütterung zu finden. Dr. E.

Mit Zufügungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an J. Neumann, Neudamm (Bez. Sta.)

Aus unserem Juni-Sortiment

Ausgestellt in unseren Schaufenstern am Altmarkt, Kreuzkirche und Schreiber-gasse



Voilekleid M 8,90

Complet Voile M 11,50

Unser Juni-Sortiment

bietet außerordentlich Schönes und Preiswertes. Hier sehen Sie im Bild einige unserer Angebote, die Ihnen in überzeugender Weise die Vorzüge dieser Verkaufs-Veranstaltung vor Augen führen. Da jedes einzelne Stück von uns herausgearbeitet wurde, ist somit Gelegenheit zu einem sehr günstigen Einkauf gegeben.

Flottes Trägerkleid aus gemustertem Waschmusselin, mit fescher Bluse, in mod. Farb. vorrätig, besond. preiswert. **M 4,50**

Fesches Jäckchenkleid aus Vistra, Rock m. tiefen Falten, Jäckchen reich mit Silberknöpfen verziert. **M 12,50**

Kleid aus Kunstseide, flotte Bolero-Form, mit absteckender Weste vom Grundton. **M 5,90**

Kleid aus Bourette, die mod. einseit. Kragengarn., mit Plissee u. Zierknöpfen. **M 14,50**

Kleid aus Baumwoll-Piqué, Oberteil gestreift, Rock mit Falten, in modernen Farb. vorrätig, Größe 42 bis 46. **M 7,90**

Kleid aus Selinec, große und kleine Tupfen, abstech. Weste u. mit Silberknöpf. verziert, in mod. Farben vorrätig. **M 15,50**

Fesches Voilekleid, in Tupfen und modernen Mustern, Rock mit Volants verziert u. markiertes Bolero. **M 8,90**

Kleid, Kunst-Georgette, m. Unterkl., mod. Krag-Garn., nach hint. z. bind., Rock mit neuartig. Hüftgarn., ap. Dess. **M 19,50**

Complet aus gemust. Voile, Rock mit tief. Volants u. flott. Kragengarnitur, in spart. Must. vorrät., besond. preiswert. **M 11,50**

Apartes Voilekleid, Rock reich mit Volants verziert und flotter Kragengarnitur, in sparten Mustern vorrätig. **M 16,50**

Kleid aus Selinec, fesche Sportform, reich mit Hohl-saum verziert, in modernen Farben, Rock mit Falten. **M 9,50**

Kleid aus kunstseid. Marocain, fesche Sportform, mod. Revers u. neuartige Ärmel, Rock mit gelegten Falten, bes. preisw. **M 19,50**

Fesches Complet aus gemustert. Marocain, mit hellem Oberteil und Schleifenverzierungen, in sparten Dessins vorrätig. **M 24,50**



Kleid Waschmusselin M 4,50

Kleid Kunstseide M 5,90

Kleid Baumwoll-Piqué M 7,90



Kleid a. Selinec M 9,50 Jäckchenkleid, Vistra M 12,50



Kleid Bourette M 14,50

Kleid a. Selinec M 15,50

Kleid Kunstseid. Marocain M 19,50



Kleid aus Kunstseiden Georgette M 19,50

Kleid Voile M 16,50

Complet Marocain M 24,50

Bei Barzahlung 3% Rabatt in bar oder 6% Rabatt in Sparmarken / Bei Teilzahlung bis 1/4 Anzahlung und 3 gleiche Monatsraten

RENNER

KAUFHAUS Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner DRESDEN AM ALTMARKT

Aus unserem uni-Sortiment



Gummi-Mäntel
in verschiedenen
in verschiedenen
u. Größen
am Lager
von **7.25**
9.75
12.75



Rechtlich-Kleid, ... **4**
Rechtlich-Kleid, ... **7**
Rechtlich-Kleid, ... **9**
Rechtlich-Kleid, ... **14**
Rechtlich-Kleid, ... **19**
Rechtlich-Kleid, ... **22**
Rechtlich-Kleid, ... **14**
Rechtlich-Kleid, ... **19**

Loden-Mäntel
in verschied.
Farben und
Stoffen
am Lager
von **9.75**
13.75
18.50
u. s. w.



Mantel aus rein
wollenen Georgette,
weiß-rosa, ... **19.75**
Herter-Mantel, ganz
gefüttert mit reicher
Stepperei, passend f.
ig Damen **9.75**

Loden-Mantel mit
Staffelwagen, schwarz,
flotte Raquadform **9.75**
Besondere leichte Mantel aus
Kunstseide, weiche Faltenform,
mit Gürtel **12.75**



1. Hat, ... **1**
2. Hat, ... **1**
3. Hat, ... **1**
4. Hat, ... **1**
5. Hat, ... **1**
6. Hat, ... **1**

Reiche Sport-Jacke,
aus Foulé-Tuch,
reiche Knopfgarnitur
in verschied. Farben **13.75**
Jugend-Kostüm
a. Frackform, Knie-
länge, ... **18.50**



1. Kleid, ... **1**
2. Kleid, ... **2**
3. Kleid, ... **3**
4. Kleid, ... **4**
5. Kleid, ... **4**
6. Kleid, ... **5**



Für starke Damen

Frisches
Sherland-
Kostüm,
Smokingform,
Jacke a. Kunst-
seide gefüttert
in made und
grau vorzügl.
24.-



1. Kostüm, ... **2**
2. Kostüm, ... **3**
3. Kostüm, ... **6**
4. Kostüm, ... **9**
5. Kostüm, ... **6**
6. Kostüm, ... **5**

Mantel aus rein
wollenen Alpha lama,
ganz auf Marocain
gefüttert **26.-**
Fischer-Gezerrn
wider Tausch, ... **29.75**
Erlöse Form in
Dombro **29.75**



1. Bluse, ... **1**
2. Bluse, ... **2**
3. Bluse, ... **3**
4. Bluse, ... **4**
5. Bluse, ... **5**
6. Bluse, ... **6**



1. Kleid, ... **4**
2. Kleid, ... **4**
3. Kleid, ... **4**
4. Kleid, ... **4**
5. Kleid, ... **4**
6. Kleid, ... **4**

RENNER

KAUFHAUS

Unsere Versand-
abteilung erwidert
alle eingehenden
Bestellungen
DRESDEN

Preiswerte Angebote

Schirme Modartikel Strümpfer Korsetten Handarbeiten Trikotagen Herrenwäsche Herrenwäsche Seife/Parfüm

 <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, mod. Streifen- und Karlen-must., glatt Odoid-griff 3,50</p> <p>Damen-Schirm, feste Kunstseide, 10ftg, viele neue moderne Bordüren-must. 4,95</p>	 <p>Kinderkragen a. Marocain od. Kunstseidenrips, weiß und farbig 0,25</p>  <p>Kragen, gerade Form, Kunstseid. Orpè de Chine 150ck. 0,25</p> <p>In Kunstseidenrips 2 Stück 0,25</p>	 <p>Damen-Strümpfe a. Kunstseide, m. Flor-satz, feinmaschig, in großer Farben-Auswahl 175-185 0,95</p>  <p>Netzstrümpfe, die große Sommermode, in modernen Farben 2,25, 2,25, 1,65</p>	 <p>Damenkleider, Rohseid, gezw. in Kreuz- u. Strichschid, mod. Must. Gr. 42-46 2,10</p>  <p>Damenkleider, in Kunstseide, mod. Zeichnung, Sportform, Gr. 42-46 4,25</p>	 <p>Häkelstrümpfen m. Reformklappe, weiß ägyptisch Moko, Marke Juvena! 2,25, bis 1,75</p>  <p>Damen-Hemdchen m. Banddurchzug, echt Moko, in schönen Farben 0,65, 0,48</p>	 <p>Herren-Hemden, weiß, m. verstärkter Schulter, Gr. 4-15, 4-streifend 0,95</p>  <p>Herren-Einarmhemd, weiß, Trikot m. neuest. Einsätzen, bewährte Qual., Gr. 4-15, 2,25, 1,45 u. 1,54 steigend</p>	 <p>Herren-Sporthemd m. festem Kragen und Binder, in großer Farben-auswahl 3,45, 2,45</p>  <p>Herren-Sporthemd m. Schillerkragen aus vorzüglichem Panama 5,25, 3,75</p>	 <p>Oberhemd, weiß, Popeline, durchgehend, in aparte Streifen 3,45</p>  <p>Oberhemd m. sam. Kragen, vorzügl. Popeline, moderne Streifen 4,90</p>	 <p>Herren-Nachthemd aus feinfädigem Wäscheuch, mit farbig. Börtchen verziert 3,50, 2,45</p>  <p>Herren-Schlafanzug a. vorzüglich. Baftal, m. abstech. Garnitur 4,90</p>	 <p>Seife, gut parf. gar. 0,70 rein, 3-Rosenstücke</p>  <p>Oberschall-Parfüm, helle Ware, beste Qualität, garantiert rein, 4-große Stücke 0,95</p>
 <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 6,75</p>  <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 12,75</p>	 <p>Bubikragen, spitze Form, a. Kunstseid. Orpè de Chine 0,75</p> <p>In Marocain 0,50</p>  <p>Spachtel-Garnitur, großer Bubi-kragen 0,95</p> <p>nur Kragen 0,75</p>	 <p>Kinder-Söckchen, vorzügl. Flor, m. bunt. Jacquard-rändchen, fest sitzend 0,45, 0,75, 0,95</p>  <p>Kinder-Söckchen, Baumwolle, farbig, m. hübsch. Jacquard-wolfrändchen 0,1-3, 0,4-6, 7-9, 0,45, 0,55, 0,65</p>	 <p>Damenkleider, in Kunstseide, mod. Zeichnung, Sportform, Gr. 42-46 4,25</p>  <p>Kinderkleider, Rohseid, gezw. in Kreuz- u. Strichschid, Gr. 85-25, 65-55, 2-1, 1,15, 1,45, 1,50</p>	 <p>Damen-Hemdchen m. Banddurchzug, echt Moko, in schönen Farben 0,65, 0,48</p>  <p>Damen-Hemdchen aus künstlicher Bemberg-seide, in zarten Farben, Gr. 42-46 1,80</p>	 <p>Herren-Hemden, weiß, m. verstärkter Schulter, Gr. 4-15, 4-streifend 0,95</p>  <p>Herren-Einarmhemd, weiß, Trikot m. neuest. Einsätzen, bewährte Qual., Gr. 4-15, 2,25, 1,45 u. 1,54 steigend</p>	 <p>Herren-Sporthemd m. festem Kragen und Binder, in großer Farben-auswahl 3,45, 2,45</p>  <p>Herren-Sporthemd m. Schillerkragen aus vorzüglichem Panama 5,25, 3,75</p>	 <p>Oberhemd, weiß, Popeline, durchgehend, in aparte Streifen 3,45</p>  <p>Oberhemd m. sam. Kragen, vorzügl. Popeline, moderne Streifen 4,90</p>	 <p>Herren-Nachthemd aus feinfädigem Wäscheuch, mit farbig. Börtchen verziert 3,50, 2,45</p>  <p>Herren-Schlafanzug a. vorzüglich. Baftal, m. abstech. Garnitur 4,90</p>	 <p>Seife, gut parf. gar. 0,70 rein, 3-Rosenstücke</p>  <p>Oberschall-Parfüm, helle Ware, beste Qualität, garantiert rein, 4-große Stücke 0,95</p>
 <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 6,75</p>  <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 8,75</p>	 <p>Bubikragen, spitze Form, a. Kunstseid. Orpè de Chine 0,75</p> <p>In Marocain 0,50</p>  <p>Spachtel-Garnitur, großer Bubi-kragen 0,95</p> <p>nur Kragen 0,75</p>	 <p>Kinder-Söckchen, vorzügl. Flor, m. bunt. Jacquard-rändchen, fest sitzend 0,45, 0,75, 0,95</p>  <p>Kinder-Söckchen, Baumwolle, farbig, m. hübsch. Jacquard-wolfrändchen 0,1-3, 0,4-6, 7-9, 0,45, 0,55, 0,65</p>	 <p>Damenkleider, in Kunstseide, mod. Zeichnung, Sportform, Gr. 42-46 4,25</p>  <p>Kinderkleider, Rohseid, gezw. in Kreuz- u. Strichschid, Gr. 85-25, 65-55, 2-1, 1,15, 1,45, 1,50</p>	 <p>Damen-Hemdchen m. Banddurchzug, echt Moko, in schönen Farben 0,65, 0,48</p>  <p>Damen-Hemdchen aus künstlicher Bemberg-seide, in zarten Farben, Gr. 42-46 1,80</p>	 <p>Herren-Hemden, weiß, m. verstärkter Schulter, Gr. 4-15, 4-streifend 0,95</p>  <p>Herren-Einarmhemd, weiß, Trikot m. neuest. Einsätzen, bewährte Qual., Gr. 4-15, 2,25, 1,45 u. 1,54 steigend</p>	 <p>Herren-Sporthemd m. festem Kragen und Binder, in großer Farben-auswahl 3,45, 2,45</p>  <p>Herren-Sporthemd m. Schillerkragen aus vorzüglichem Panama 5,25, 3,75</p>	 <p>Oberhemd, weiß, Popeline, durchgehend, in aparte Streifen 3,45</p>  <p>Oberhemd m. sam. Kragen, vorzügl. Popeline, moderne Streifen 4,90</p>	 <p>Herren-Nachthemd aus feinfädigem Wäscheuch, mit farbig. Börtchen verziert 3,50, 2,45</p>  <p>Herren-Schlafanzug a. vorzüglich. Baftal, m. abstech. Garnitur 4,90</p>	 <p>Seife, gut parf. gar. 0,70 rein, 3-Rosenstücke</p>  <p>Oberschall-Parfüm, helle Ware, beste Qualität, garantiert rein, 4-große Stücke 0,95</p>
 <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 6,75</p>  <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 8,75</p>	 <p>Bubikragen, spitze Form, a. Kunstseid. Orpè de Chine 0,75</p> <p>In Marocain 0,50</p>  <p>Spachtel-Garnitur, großer Bubi-kragen 0,95</p> <p>nur Kragen 0,75</p>	 <p>Kinder-Söckchen, vorzügl. Flor, m. bunt. Jacquard-rändchen, fest sitzend 0,45, 0,75, 0,95</p>  <p>Kinder-Söckchen, Baumwolle, farbig, m. hübsch. Jacquard-wolfrändchen 0,1-3, 0,4-6, 7-9, 0,45, 0,55, 0,65</p>	 <p>Damenkleider, in Kunstseide, mod. Zeichnung, Sportform, Gr. 42-46 4,25</p>  <p>Kinderkleider, Rohseid, gezw. in Kreuz- u. Strichschid, Gr. 85-25, 65-55, 2-1, 1,15, 1,45, 1,50</p>	 <p>Damen-Hemdchen m. Banddurchzug, echt Moko, in schönen Farben 0,65, 0,48</p>  <p>Damen-Hemdchen aus künstlicher Bemberg-seide, in zarten Farben, Gr. 42-46 1,80</p>	 <p>Herren-Hemden, weiß, m. verstärkter Schulter, Gr. 4-15, 4-streifend 0,95</p>  <p>Herren-Einarmhemd, weiß, Trikot m. neuest. Einsätzen, bewährte Qual., Gr. 4-15, 2,25, 1,45 u. 1,54 steigend</p>	 <p>Herren-Sporthemd m. festem Kragen und Binder, in großer Farben-auswahl 3,45, 2,45</p>  <p>Herren-Sporthemd m. Schillerkragen aus vorzüglichem Panama 5,25, 3,75</p>	 <p>Oberhemd, weiß, Popeline, durchgehend, in aparte Streifen 3,45</p>  <p>Oberhemd m. sam. Kragen, vorzügl. Popeline, moderne Streifen 4,90</p>	 <p>Herren-Nachthemd aus feinfädigem Wäscheuch, mit farbig. Börtchen verziert 3,50, 2,45</p>  <p>Herren-Schlafanzug a. vorzüglich. Baftal, m. abstech. Garnitur 4,90</p>	 <p>Seife, gut parf. gar. 0,70 rein, 3-Rosenstücke</p>  <p>Oberschall-Parfüm, helle Ware, beste Qualität, garantiert rein, 4-große Stücke 0,95</p>
 <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 6,75</p>  <p>Damen-Schirm, Kunstseide, 10ftg, neue aparte Must., m. hell Odoid-griff 8,75</p>	 <p>Bubikragen, spitze Form, a. Kunstseid. Orpè de Chine 0,75</p> <p>In Marocain 0,50</p>  <p>Spachtel-Garnitur, großer Bubi-kragen 0,95</p> <p>nur Kragen 0,75</p>	 <p>Kinder-Söckchen, vorzügl. Flor, m. bunt. Jacquard-rändchen, fest sitzend 0,45, 0,75, 0,95</p>  <p>Kinder-Söckchen, Baumwolle, farbig, m. hübsch. Jacquard-wolfrändchen 0,1-3, 0,4-6, 7-9, 0,45, 0,55, 0,65</p>	 <p>Damenkleider, in Kunstseide, mod. Zeichnung, Sportform, Gr. 42-46 4,25</p>  <p>Kinderkleider, Rohseid, gezw. in Kreuz- u. Strichschid, Gr. 85-25, 65-55, 2-1, 1,15, 1,45, 1,50</p>	 <p>Damen-Hemdchen m. Banddurchzug, echt Moko, in schönen Farben 0,65, 0,48</p>  <p>Damen-Hemdchen aus künstlicher Bemberg-seide, in zarten Farben, Gr. 42-46 1,80</p>	 <p>Herren-Hemden, weiß, m. verstärkter Schulter, Gr. 4-15, 4-streifend 0,95</p>  <p>Herren-Einarmhemd, weiß, Trikot m. neuest. Einsätzen, bewährte Qual., Gr. 4-15, 2,25, 1,45 u. 1,54 steigend</p>	 <p>Herren-Sporthemd m. festem Kragen und Binder, in großer Farben-auswahl 3,45, 2,45</p>  <p>Herren-Sporthemd m. Schillerkragen aus vorzüglichem Panama 5,25, 3,75</p>	 <p>Oberhemd, weiß, Popeline, durchgehend, in aparte Streifen 3,45</p>  <p>Oberhemd m. sam. Kragen, vorzügl. Popeline, moderne Streifen 4,90</p>	 <p>Herren-Nachthemd aus feinfädigem Wäscheuch, mit farbig. Börtchen verziert 3,50, 2,45</p>  <p>Herren-Schlafanzug a. vorzüglich. Baftal, m. abstech. Garnitur 4,90</p>	 <p>Seife, gut parf. gar. 0,70 rein, 3-Rosenstücke</p>  <p>Oberschall-Parfüm, helle Ware, beste Qualität, garantiert rein, 4-große Stücke 0,95</p>



Preiswertes Hauskleid, beliebte Form, helles, hellbl. Panamastoff, indanthrenfarb., Rock m. Falz, Gürt. u. Rev. **2,95** Gr. 42 bis 48 **3,95** Einf. Ausl. Cretonne **2,95**

Hauskleid, bunt gestr., Beiderwandstoff, keine Farb., indanthrenfarb., Rock mit Falten, mod. Ausschnitt, reizende Verarbeitung. **3,96** Gr. 42 bis 48 **4,96**

Nettes Hauskleid, Westenform, einfarb. u. bunt gestreift, Wasch-kunstseide, indanthrenfarb., Rock m. Falten, bunt gestr. Rev. **4,95** Gr. 42 bis 48 **4,95**

Prakt. Hauskleid, halbe Ärmel, bunt gemustert, Cretonne, m. Kragen, Bluse zum Knöpfen, Rock mit Falten, Größe 50 bis 52 **6,90**, 52 bis 54 **7,90** Gr. 42 bis 48 **6,90**

Hauskleid, teils. Form, blaufarb., Waschrippe-stoff, indanthrenfarb., kleine eingesetzte Ärmel, neue Bogen- und Knopfverzier. **6,90** Gr. 42 bis 48 **7,90**

Hauskleid, entrück. Form, blaufarb., Waschrippe-stoff, indanthrenfarb., kl. Ärmel, m. w. Paap., Bogenverz., Gr. 50 bis 52 **8,90**, 52 bis 54 **9,90** Gr. 42 bis 48 **7,90**

Morgensack aus Wasch-kunstseide, schöne Dessins, extra weit für starke Damen. **6,90** Morgensack a. Baumwoll-mullein in Japan-195 must., Kinnocchn. **6,90**

Der beliebte Sahn-Rucksack, Morgensack, Vorderteil handgest., abstech. Schallergr. a. Mansch. **9,75** Morgensack a. Baumwoll-mullein, schalart. **9,90** Rev., mod. Wickel. **4,90**

Motorradanzug, imprägniert, Stoff, aus einem Stück gearbeitet **14,50**

Motorradanzug, Bluse Wickelform, imprägnierter Stoff, bahnh. **19,50**

KAUFHAUS Seit 1854 im alleinigen Besitz der altingesessenen Familie Renner

RENNER

Unsere Versandabteilung erledigt für auswärt. wohnende Kunden umgehend alle Bestellungen. Erfüllungsort ist Dresden. Fernverkehr: 21000 u. 21100 / Ortsverkehr: 23001 u. 23002

DRESDEN AM ALTMARKT

Das Leben im Bild

Nr. 22

1932

Illustrierte Beilage zum
Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neukirch und Umgegend



Elbing im Zeichen der Auslandsdeutschen

Vom Festzug der V.D.A.-Gruppen aus allen deutschsprachigen Gauen, die zu der großen Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in der Ostmark zusammengekommen waren

AK

VOM



350 Jahre Würzburger Universität

Der Rektor magnificus Gregorius Flury (x) mit den Dekanen und Professoren auf dem Weg vom Gottesdienst zum Vortritt in der Aula der Universität. Landes- und Reichsstellen waren hierbei vertreten, denn die Würzburger Universität war lange Zeit hindurch der geistige Mittelpunkt der gesamten katholischen deutschen Welt

Senned

Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn, dem die Gründung der Würzburger Universität zugeschrieben wird. Tatsächlich geht sie schon auf Fürstbischof Colloredo im Jahre 1402 zurück; damals konnte sie sich jedoch nicht halten und wurde erst 180 Jahre später von Fürstbischof von Mespelbrunn zu neuem, dauerndem Leben wiedererweckt

Der Gedanke des Reichsehrenmales lebt noch! Nachdem es lange still war um die Pläne zum Bau des deutschen Reichsehrenmales, ist jetzt in Berlin eine Ausstellung eröffnet worden, die Entwürfe deutscher Künstler zum Bau des Males im Walde von Verla aufweist. Ein Preisrichter-Kollegium von Künstlern und Gartenbau-Architekten hat zwanzig dieser Entwürfe ausgezeichnet. So ist wenigstens wieder eine Anregung zur Weiterarbeit gegeben

S.B.D.



„Sonne, Du alle!“ über Teil der dies Sommerferien Bauhaus“ ge Hintergrund gelegter Terr



Unwetter wütete an der Mosel. Der hauptsächlich zwischen Koblenz und Cochem niedergegangene Wolkenschwall verursachte schweren Schaden und forderte sogar Menschenleben. — Links ein Bild der tosenden Flut in den Straßen von Bils an der Mosel, rechts die Trümmer von drei niedergebrosenen Häusern, in denen drei Menschen ums Leben kamen

S.B.D.

„Do X B“ Das zweite italienischen Dornier-Gr gesteuert und es über die im italienischen Spezia über

TAGE



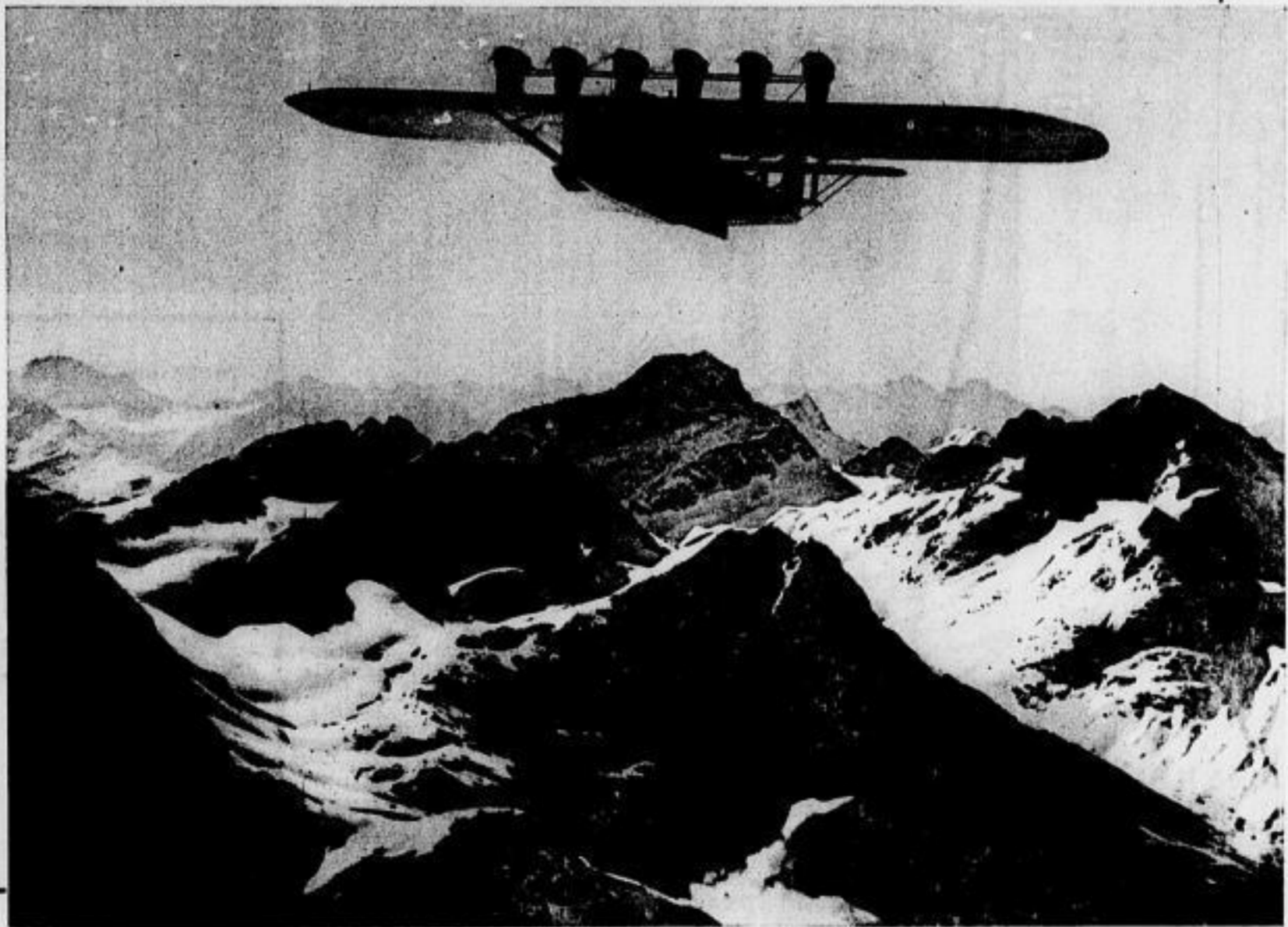
New York feiert den 200. Geburtstag des ersten amerikanischen Präsidenten. Darstellung des Empfanges von Washington im Jahre 1789 durch die Stadtväter: Oberbürgermeister Walter begrüßt „Washington“ Sennede



Der König von Italien eröffnete die Kunstausstellung der deutschen Künstler in der Villa Massimo in Rom. — König Viktor wird bei seiner Ankunft in der Akademie von den Kindern des Direktors mit einem Blumenstrauß begrüßt. Hinter ihm der deutsche Botschafter in Rom, v. Schubert Rv.



„Sonne, Luft und Haus für alle!“ Überblick über einen Teil der diesjährigen Berliner Sommerchau, der dem „Anbauhaus“ gewidmet ist. Im Hintergrund ein großzügig angelegter Terrassengarten S.



„Do X“ über den Alpen. Das zweite im Auftrage der italienischen Regierung gebaute Dornier-Großflugboot ist fertiggestellt und hat seine Probezüge gut absolviert. So wurde es über die Alpen geführt, um im italienischen Kriegshafen Spezia übergeben zu werden Sennede

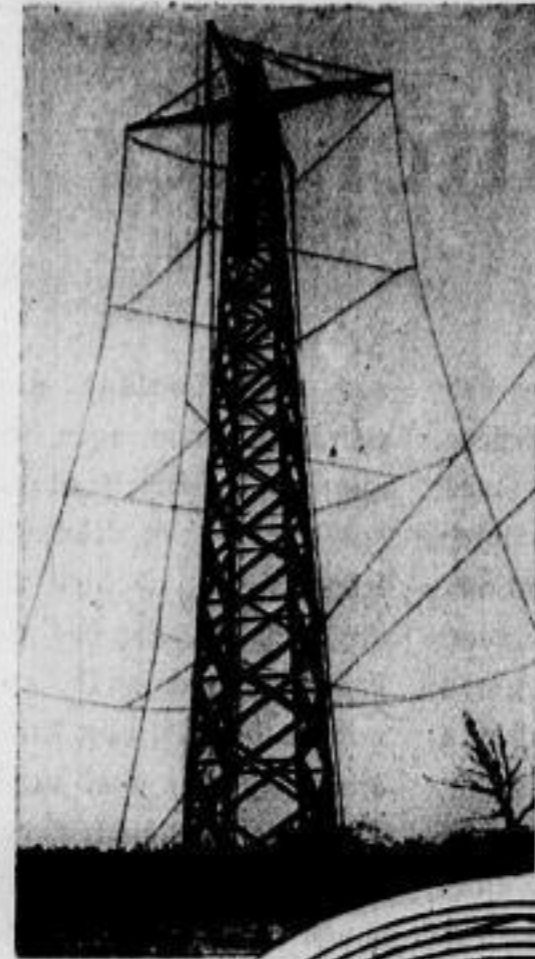
em Weg vom
waren hierbei
Mittelpunkt der
Sennede

ren Schaden
mer von drei
S.B.D.

Von Rundstrahlwerfern und moderner Empfangstechnik

Ähnlich wie der Abstand eines Flugzeuges von der Erdoberfläche kann heute dank der neuesten Forschungen über den Einfluß der Atmosphäre auf die Ausbreitung der elektrischen Wellen auch die Höhe der sogenannten „reflektierenden Schichten“, die für die Rundfunksendung am günstigsten liegen, gemessen werden. Für die einzelnen Sender ist diese Tatsache auch deshalb von besonderer Bedeutung, weil gleichzeitig festgestellt worden ist, daß auch die Reichweite der Sender von der Atmosphäre in ihrer Eigenschaft als tragendes Medium abhängig ist. — Die moderne Antennentechnik hat sich diese Neuerungen sehr bald auch praktisch zunutze gemacht. So erhielt der neue deutsche Weltrundfunksender vor kurzem eine Rundstrahlwerferantenne, deren Drähte aus vier übereinander liegenden Quadraten bestehen, wodurch eine nach allen Seiten gleich gute Funkstrahlung erzielt wird. — Eine zweite Antennenneuerung dient dem Zweck, den lästigen Nachschwind (Schwankungen zwischen brüllender Lautstärke und völligem Verschwinden) zu beseitigen. Unter Anwendung der Lehre von den „reflektierenden Schichten“ hat man diese Aufgabe durch Aufstellung von Reihenantennen gelöst, die die einzelnen Antennenausstrahlungen in eine vermittelte der Strahlungsenergie besonders ausgesuchte Strahlenebene konzentrieren und so den Nachschwind zum Ausgleich bringen. — Mit der Einführung dieser wichtigen Neuerungen für Fern- und Nahempfang hat man das Unsichtbare und Geheimnisvollste am Rundfunk, die „Wellenreiter der Luft“, noch besser organisiert als bisher.

Verteilung der Wellen	Wellen	Wellenlänge	Verwendungszweck
Verteilung der Wellen	Lange Wellen	10000—2000	Wirtsch. Großvertr. (haupts. Draht-Telegr.)
	Rundfunkwellen	2000—120	Rundfunkdienste
	Kurzwellen	120—10	Wirtsch. Vertr. u. Verbr.-Sender
	Ultraschallwellen	10—1	Rundfunkdienste (nach Abschl. d. Versuche)



Die Rundstrahlwerfer-Antenne des deutschen Weltrundfunks

Unten:

Wie die elektrische Welle im Grenzgebiet der Atmosphäre gebrochen wird (S = Sendestelle, E = Empfangsort, R. Sch. = Reflektierende Schicht)



Leistungsprüfung im abgeschirmten „Faradayschen Käfig“



Die größere Durchschlagkraft, die die modernen Sender im allgemeinen erhalten haben, haben aber auch die Radiofabriken vor zum Teil ganz neue Aufgaben in ihrer eigenen Organisation und dem Aufbau ihrer Produkte gestellt. Notwendig für eine moderne, leistungsfähige Fabrik ist daher, daß sie den Maschinenpark selbst zur Verfügung hat, um bei einem oft notwendigen plötzlichen Wechsel vom Alten zum Neuen jederzeit die erforderlichen Einzelteile und Vorrichtungen zur Hand zu haben. Ebenso wichtig ist, daß die Organisation des Produktionsablaufs auf äußerste Pünktlichkeit und genau eingerichtete Handgriffe abgestellt ist.

Die uns diesbezüglich von einer führenden europäischen Fabrik, der Reico-Radio, Berlin, freundlichst überlassenen Bilder gewähren einen Einblick in diese Erfordernisse einer modernen, leistungsfähigen Radio-Unternehmung.

Das Rohschaffis (im Vordergrund des untersten Bildes), auf der die einzelnen Teile bis zum fertigen Gerät montiert werden, wandert von Arbeiterin zu Arbeiterin, bis es nach viermaliger Prüfung, die ebenfalls während des Produktionsprozesses vorgenommen wird, am Ende des Laufbühnen fertig dasteht, um sodann zur endgültigen Kontrolle zum eigentlichen Prüfstand zu gelangen, wo die Prüfung in einem besonders eigenartigen Raum, dem „Faradayschen Käfig“, vorgenommen wird. Diese interessante Leistungsprüfung wird nicht mit dem Gehör, sondern optisch mit besonderen Meßgeräten ausgeführt, da eine Gehörprobe mehr oder weniger subjektiv bleiben muß. Auf diese Weise wird also heute auch die letzte Möglichkeit, ein irgendwie fehlerhaftes Gerät auf den Markt zu gelangen zu lassen, beseitigt.

Photos Reico

Herstellung des modernen Empfängers von Rohschaffis bis zum fertigen Gerät

er weichge...
orentiner f...
Kopf ist n...
überhänge...
leucht...
Wa...
räg...
m...
Som...
Der W...
Ehren...
führung...
wird e...
gleich...
weil b...
Organ...



ubtrahl-
ntenne der
Deltrund

en:
elektrefch
Gren
er Klima
gebrosen
Sendestell
fangsort,
effektieren



er weichgeschwungene
lorentiner für den Hochsommer;
Kopf ist niedrig; den Rand ziert
überhängendes Samtband und
leuchtende Strichen.



Frühjahrs-Modenschau auf dem Rennplatz.
Von der ganz kurzen Jacke bis zum langen
Frühjahrmantel, der bis zu den Knöcheln reicht,
sind alle Stufen vertreten

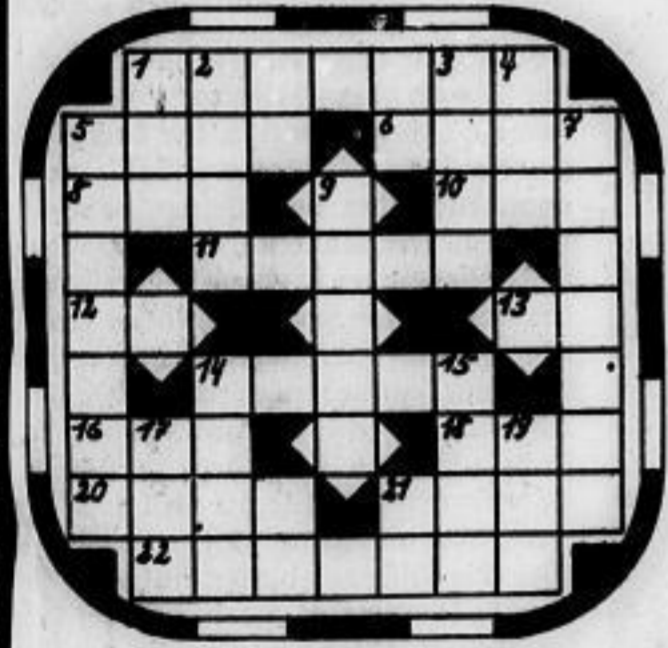


Was trägt man im Sommer?

Der Niederrock kommt wieder zu Ehren. Selbst in eleganter Ausführung, hier aus schwarzem Marocain, wird er wieder viel getragen. Ein gleichartiges Jäckchen ist zugegeben, weil die Unterbluse aus weißem Organby mit den kleinen Puffärmeln nur leicht ist



Das schlichte Strahlenkleid aus Georgette-Persey mit seinen graden Linien wirkt durch die Stoffmusterung in sich; die handgehäkelte Garnitur (hier schwarz-gelb zu kobaltblauem Stoff) verrät den Wiener Geschmack. — Auch die Halskette wiederholt die Farben des Kleides



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Tochter Agamemnon's, 5. germanischer Gott, 6. Gemahlin des Zeus, 8. Hirschart, 10. Nebenfluß der Donau, 11. ital. Weigenbauer, 12. Ruinenstadt in Südbabylonien, 13. italienische Tonstufe, 14. Älteste lateinische Bibelübersetzung, 16. Waldgott, 18. Segelstange, 20. norddeutsches Gebirge, 21. Fisch, 22. Wasserwaage.

Senkrecht: 1. Bund, 2. weiblicher Vorname, 3. italienischer Maler, 4. Papageienart, 5. Siegesfreude, 7. Patriarch, 9. orientalisches Kaufhaus, 14. Kreuzinschrift, 15. asiatischer See, 17. Fisch, 19. englisches Bier. 139

Scheinbarer Widerspruch

Wer ist eigentlich der lange schwächliche Herr dort drüben?
„Das ist ja unser Kreisarzt.“
„Kreisarzt? Na, wissen Sie, den hätte ich mir eigentlich runder vorgestellt!“ 151.

Rückwärts

Die Spielleitung hat heute versagt, Drum hab ich einen Streich gewagt. Den Namen hab ich umgedreht: Ein Schweizer Berg jetzt vor mir steht. C. S.-e.

Zusammenschrätsel

Aus nebenstehenden 16 Zeilen ist ein Quadrat zu bilden. P. S.

Besuchskartenrätsel

Maria Klit
Bremen
Was ist Frau Klits Warte? 102

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Siamese, 2. Stier, 3. Verlust, 4. der, 5. See, 6. Korb, 7. Well, 8. Donau, 9. Urzel, 10. Krieg, 11. Georg, 12. Met, 13. Nominativ. Senkrecht: 3. Vera, 4. Don, 6. Robra, 12. mir, 14. Insterburg, 15. Matglöckchen, 16. Straßburg, 17. Leer, 18. Eis, 19. Lepre, 20. Epos, 21. Emil, 22. Tau.



Im niedersächsischen Bauernhaus



Schmiedeeiserne Wetterfahne



Wie das niedersächsische Bauernhaus gebaut wird. Modell eines Hauses aus Wehde, Bezirk Osnabrück

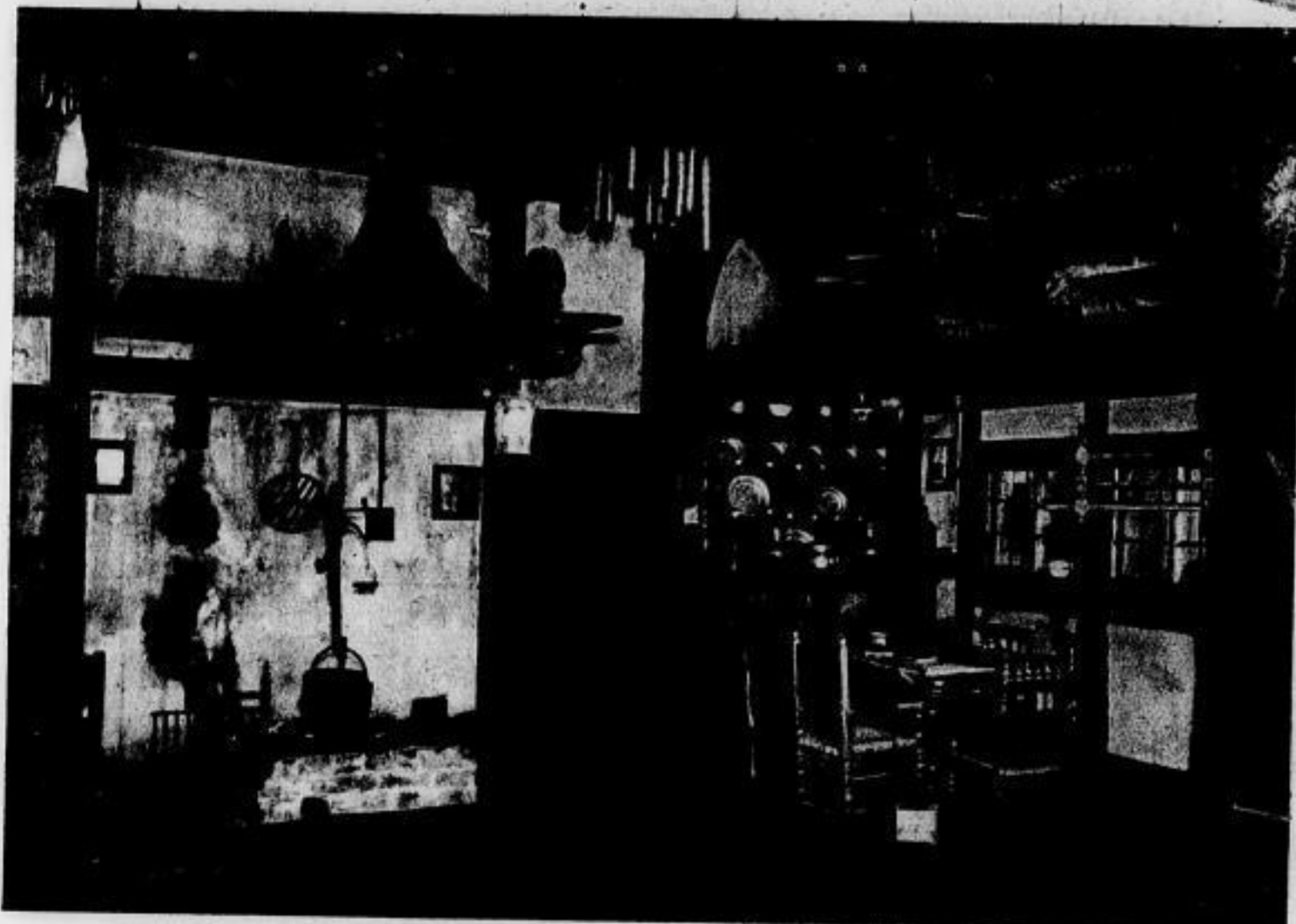
Tafelung einer Bierkammer im Bauernstube

In wenigen deutschen Gauen hat sich das Volkstum so unberührt erhalten wie in Niedersachsen, jenem Lande, das sich von der holländischen Grenze bis zur Elbe und von der Nordsee bis zum Harz erstreckt, in der Hauptsache also die Provinz Hannover und den größten Teil Westfalens umfaßt.

Das niedersächsische Bauernhaus hat heute noch die Form wie vor vielen Jahrhunderten, und zeugt heute noch von der kraftvollen Einheit zwischen Mensch und Natur. Durch das tief herabgezogene Dach wird sein Zusammenhang mit dem Boden betont und durch das Grau und Grün des bemosten Strohdaches noch verstärkt. — Dem einfachen, wohlgeformten äußeren Gefüge entspricht auch das Innere des Niedersachsenshauses, dessen wichtigster Teil die Diele mit dem Flecht ist. Hier spielte sich fast ausschließlich das häusliche Leben ab. Erst später baute man Kammern und Stuben an. In der Mitte oder an einer Wand steht der meist aus rohen Ziegeln gefügte Herd, der nachts mit dem eisernen Füllstülper überdeckt wird, damit die Glut unter der Asche weiterglimmen kann, ohne Schaden anzurichten. Darüber hängt der Kesselhafen, eine gezähnte, unten umgebogene Stange mit seitlichen Tüllen, in die der lichtpendende Rienspan gesteckt wurde. Das Tageslicht fällt durch kleine, oft mit buntem bemalten Scheiben verzierte Fenster, die meistens von Freunden oder guten Nachbarn in Erinnerung an die Husbörn (Hausrichtung) zum sogenannten Fensterbier gestiftet wurden und außer der Jahreszahl und dem Namen des Stifters Sprüche enthalten. So fand ich an einem uralten Bauernhaus im Hannoverschen die Worte: „Wenn Mißgunst mich gefressen / Wäre meiner längst vergessen / Ich leide, meide, bete und arbeite. 1688.“ Von der Diele führt eine Mitteltür, die Brotdür, auf den Hof. Von ihrem hinteren Teil, dem Flecht, tritt man durch zwei kleinere Seitentüren ins Freie. An der langen Wand, der Howand, glänzten auf hohen Borden zinnerne und thürner Teller, Töpfe und Schalen, der Hausfrauen Stolz. Am Speckblemen hingen Schinken, Würste und Speckseiten. Vor dem Herde standen



Die niedersächsische Bäuerin bei einem gemütlichen „Schmaus“



Stühle oder eine niedere Bank mit Sitz aus Binsen oder Weidengeflecht. An der langen, eichenen Stütze vor dem Fenster wurden die gemeinsamen Mahlzeiten genommen; jeder hatte seinen bestimmten Platz, Messer, Wabeln und selbstgeschneidene Holzlöffel hingen in einem Lederriemen an der Wand. Die Hausfrau kochte einfach, aber gesunde Hausmannskost, denn sie beschäftigte sich nebenher noch mit Butterrösemachen, Spinnen und Weben, kochte in dem Drapen über dem Herde für die Schweine, sorgte für die Rube und das Federvieh und hatte zu tun tagaus, tag ein. Die Männer hatten auf dem Feld oder in der Brotdäl (großen Diele) zu tun, im Winter jedoch bemalten sie die Türen oder verzierten Truhen, Schränke, Wiegen, Lehnstühle mit Schnitzereien. Auch Stöcke, Schirmgriffe, Wetterfahne und sonstiges wurde von kunstfertigen Händen geschnitten. Die neue Zeit mit Maschinen, Hast und Lärm verschlechte die frühere Ruhe im niedersächsischen Bauernhaus, konnte aber das echte Volkstum nicht vernichten, das von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben wird.

So sieht das Flecht in einem niedersächsischen Bauernhause aus

Da

ZIEHUNG AM 11. U. 13. JUNI PREIS 10000

ASE

ZIEHUNG AM 25. U. 27. JUNI

13

Das Glück sucht Sie!

LOS

3. GELDLOTTERIE FÜR DAS DEUTSCHE HYGIENE MUSEUM DRESDEN



ZIEHUNG AM 11. U. 13. JUNI 1932
PREIS 1 RM

VORSTAND U. LEITUNG DES DEUTSCHEN HYGIENE-MUSEUMS
Dr. Leipzig

Die Ziehung steht vor der Tür!
Bestellen Sie sofort!

SAMARITER GELDLOTTERIE

GESAMTGEWINNE REICHSMARK



ZIEHUNG AM 25. U. 27. JUNI 1932

ARBEITER-SAMARITER-BUND E.V. UND II. KREIS (FREISTAAT SACHSEN)

W. Hechtmann, Leipzig, C. Wale, Leipzig

Die Lotterie ohne Nieten!
Auf jedes Los als Sondergabe ein Buch »DER KLEINE SAMARITER«
40 Seiten Inhalt, 36 Abbildungen.

Beide Lotterien spielen zusammen aus:

130000 RM

Höchstgewinne RM.	2 Hauptgewinne RM.
30000	15000
10000	5000

usw. Weitere Gewinne umstehend!

Gewinne in barem Gelde ohne jeden Abzug!

Bestellkarte

Ich bitte um sofortige Übersendung gegen Nachnahme
Ich überwies auf Ihr Postscheckkonto Dresden 113029 für Lose zu je M. 1.— und für Porto und Gewinnliste 35 Pfg., also zusammen M.
(Nichtgewünschtes bitte zu streichen!)

Hygiene-Museum-Geldlotterie	Arbeiter-Samariter-Geldlotterie
Ziehung am 11. und 13. Juni 1932	Ziehung am 25. und 27. Juni 1932
..... Glücksbriefe mit 5 verschiedenen Losen zusammen M. 5.— GLÜCKSBRIEFE mit 5 verschiedenen Losen zusammen M. 5.—
..... Glücksbriefe mit 3 verschiedenen Losen zusammen M. 3.— GLÜCKSBRIEFE mit 3 verschiedenen Losen zusammen M. 3.—
..... Einzellose zu je M. 1.— Einzellose zu je M. 1.—

Bei der Ziehung erbitte ich Übersendung einer Gewinnliste. Porto und Listenpreis wollen Sie bei der Lossendung erheben.

Senden Sie mir bis auf Widerruf monatlich einmal von den chancenreichsten Lotterien Lose zu je Mk. 1.— gegen Nachnahme zuzügl. Porto und Listenpreis.

Genauere Anschrift:

Ort: Straße, Haus-Nr.

Der Weg zum Briefkasten ist der Weg zum Glück

Beide Lotterien spielen
zusammen aus:

45631

Gewinne und 4 Prämien
im Gesamtwerte von RM.

1300000

Höchstgewinne, Hauptgewinne und Prämien RM.

300000 150000

100000 100000

50000 50000

und viele Tausend weitere Gewinne von 3000 bis zu einer Mark insgesamt

**Reichs-
Mark 920000.**

Benützen Sie noch heute die unten angeschlossene **Bestellkarte**
ehe das Ihnen zugedachte Glück den Weg in ein anderes Haus nimmt

Sie riskieren nur eine Kleinigkeit und können
mit einem Schlage reich sein!
Die meisten Chancen im
Glücksbrief
mit 3 oder 5 verschiedenen Losen
zu je 1.— RM.

Sämtliche Gewinne
ohne jeden Abzug

Vollständige
Einzel-Gewinnpläne
auf Wunsch
jederzeit kostenlos

Bestellkarte

3 Pfg.

An
Sächsische Wohlfahrtslotterien

Dresden-A.

Waisenhausstraße 28

Dr.
für
prüf
Le
ten, pe
De
precht
11 Uhr
Stunde
unter
liden
Melbu
Be
ten Ar
rebu
fch en
den t
kangler
von de
jedem
Schwie
man fr
zum A
stellen,
mit 8
mus
ren d
soll es
zwise
sein.
ner v
lah bes
auf, b
Dinten
machte
Verbin
gelten.
wunde
Reichs
den ist
Brünn
präside
sein S
nem of
um 11
dauerte
fortge
kabinet
fionaljo
Auch d
rend at
haben
Gemein
Be
gerichte
ehemal
Reichsg
rat anz
An
die wie
Stager
Reichs
Unruhe
und S
Hambo
Verein
von Ca
denen
Opfern
schaften
7